

# **STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL**



**der 41. Sitzung der**

**XXI. Gesetzgebungsperiode**

**des**

**Burgenländischen Landtages**

**Mittwoch, 05. September 2018**

**09.03 Uhr - 15.26 Uhr**

## Inhalt

### Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 6508)

### Unterbrechung

### Verhandlungen

**Dringlichkeitsantrag** der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend ein Demokratie-Schutz-Paket für das Burgenland (Zahl 21 - 1009) (Beilage 1417)

Begründung der Dringlichkeit: Mag. Thomas Steiner (S. 6511)

Redner: Manfred Köilly (S. 6517), Mag.a Regina Petrik (S. 6524), Géza Molnár (S. 6529), Mag. Christian Sagartz, BA (S. 6534), Ingrid Salamon (S. 6537), Landeshauptmann Hans NieÙl (S.6540), Mag. Christoph Wolf, M.A. (S. 6546), Markus Ullram (S. 6550), Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (S. 6552), Ing. Rudolf Strommer (S. 6555), Bernhard Hirczy (S. 6559), Patrik Fazekas, BA (S. 6560), Georg Rosner (S. 6561), Walter Temmel (S. 6563), Mag. Thomas Steiner (S. 6564)

Annahme des Dringlichkeitsantrages (S. 6566)

### Landesregierung

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 6508)

### **Beginn der Sitzung: 09 Uhr 03 Minuten**

**Präsident Christian Illedits:** Einen schönen guten Morgen, meine sehr verehrten Damen und Herren des Hohen Hauses! Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung! Damen und Herren, die uns via Internet heute beiwohnen!

Ich eröffne die 41. Sitzung des Burgenländischen Landtages und damit die ordentliche Tagung 2018/19. Diese Sitzung habe ich aufgrund eines der Landtagsabgeordneten des ÖVP-Klubs gem. § 54 Abs. 2 GeOLT gestellten Verlangens fristgerecht einberufen.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Die Amtliche Verhandlungsschrift der 40. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Ihr Fernbleiben von der heutigen Sitzung haben die Herren Landtagsabgeordneten Mag. Johann Richter, Gerhard Steier und Peter Heger entschuldigt.

### **Nachruf für den verstorbenen LAbg. a.D. Johann Loos**

**Präsident Christian Illedits:** Meine Damen und Herren! ich ersuche Sie, sich von den Plätzen zu erheben. *(Die Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Zu Beginn der heutigen Sonderlandtagssitzung gedenken wir dem ehemaligen Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag, Johann Loos, der vor kurzem im 69. Lebensjahr unerwartet von uns gegangen ist.

Johann Loos wurde am 18. Juli 1949 in Apetlon als Sohn eines Landwirtes geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Bundesgymnasium in Mattersburg und in Eisenstadt. Ab 1967 war er Bediensteter des Österreichischen Bundesheeres und nach der Externistenmatura absolvierte er von 1977 bis 1980 die Militärakademie. Er schloss die Stabsoffiziersausbildung ab und bekleidete zuletzt den Rang eines Obersts.

Seine politische Laufbahn begann Johann Loos 1977 als Gemeinderat in Apetlon. 1981 wurde er in seiner Heimatgemeinde Vizebürgermeister und von 1982 bis 2007 war er Bürgermeister. Daneben wurde er 1987 ÖAAB-Bezirksobmann von Neusiedl am See, und er war auch Obmann-Stellvertreter des Burgenländischen Müllverbandes.

In der Zeit von 1987 bis 2002 war Johann Loos Abgeordneter zum Burgenländischen Landtag. In dieser Zeit haben einige der Damen und Herren Abgeordneten mit ihm hier im Hohen Haus einen gemeinsamen politischen Weg beschritten. Von Mai 2000 bis Dezember 2002 war er darüber hinaus Abgeordneter zum Nationalrat.

Johann Loos hat sich stets mit großem persönlichem Engagement in den Dienst der Sache und in den Dienst der Menschen des Burgenlandes gestellt. Für seine Verdienste wurde er mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes Burgenland ausgezeichnet.

Am 18. Juli dieses Jahres, genau an seinem Geburtstag, wurde Johann Loos plötzlich aus dem Kreise seiner Familie gerissen. Er hinterlässt eine Frau und drei Töchter, denen unser tiefstes Mitgefühl gilt.

Mit Johann Loos verlieren wir einen Politiker, der in 15 Jahren als Abgeordneter zum Burgenländischen Landtag einen großen Beitrag an der positiven Entwicklung unseres Heimatlandes Burgenlandes geleistet hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich danke Ihnen für Ihre Trauerbekundung. *(Die Abgeordneten nehmen ihre Plätze wieder ein.)*

### Mitteilung des Einlaufes

**Präsident Christian Illedits:** Ich ersuche nun Herrn Schriftführer Kilian Brandstätter um Verlesung des Einlaufes.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Schriftführer Kilian Brandstätter:** Einlauf für die 41. Sitzung des Burgenländischen Landtages am Mittwoch, dem 5. September 2018.

Von der Landesregierung sind folgende Vorlagen eingelangt:

1. Beschlussantrag, mit dem der Kulturbericht 2017 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 1014) (Beilage 1422);

Von den Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen ist der Dringlichkeitsantrag auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend ein Demokratie-Schutz-Paket für das Burgenland (Zahl 21 - 1009) (Beilage 1417) eingelangt.

Weiters sind die selbständigen Anträge

1. der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend „Sicherung der Finanzierung von Kindergärten“ (Zahl 21 - 1001) (Beilage 1409);
2. der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend „Mehr Fachkräfte im Burgenland für das Burgenland ausbilden“ (Zahl 1002) (Beilage 1410);
3. des Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Gesetz vom 20. November 1997 über das Dienstrecht der Landesbeamten (Burgenländisches Landesbeamten-Dienstrechtsgesetz 1997 - LBDG 1997) geändert wird (Zahl 21 - 1005) (Beilage 1413);

sowie die schriftlichen Anfragen

1. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf betreffend Wasserschutzgebiet Oberwart (Zahl 21 - 982) (Beilage 1390);
2. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil betreffend Krankenhaus Oberwart (Zahl 21 - 983) (Beilage 1391);
3. des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, BA an Herrn Landesrat Mag. Norbert Darabos betreffend Bedarf Pflegebetten (Zahl 21 - 988) (Beilage 1396);
4. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil betreffend Grundstücksvergleiche Umfahrung Schützen (Zahl 21 - 989) (Beilage 1397);
5. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik. an Herrn Landeshauptmann Hans NieÙl betreffend grenzüberschreitender Projekte (Zahl 21 - 991) (Beilage 1399);
6. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Frau Landesrätin Verena Dunst betreffend Hochbeete (Zahl 21 - 994) (Beilage 1402);
7. des Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf betreffend Biberdamm (Zahl 21 - 995) (Beilage 1403);
8. des Landtagsabgeordneten Georg Rosner an Herrn Landeshauptmann Hans NieÙl

- betreffend Bahnstrecke Oberwart-Großpetersdorf (Zahl 21 - 996) (Beilage 1404);
9. des Landtagsabgeordneten Bernhard Hirczy an Herrn Landeshauptmann Hans Nießl betreffend Park & Ride Anlagen (Zahl 21 - 1012) (Beilage 1420);
- und die Beantwortungen der schriftlichen Anfragen
1. des Landtagsabgeordneten Walter Temmel an Frau Landesrätin Verena Dunst (Zahl 21 - 955) betreffend Jagdschneisen (Zahl 21 - 984) (Beilage 1392);
  2. des Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 21 - 952) betreffend Akutordinationen (Zahl 21 - 985) (Beilage 1393);
  3. des Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (Zahl 21 - 951) betreffend Gemeindeprüfung (Zahl 21 - 986) (Beilage 1394);
  4. des Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Herrn Landesrat Mag. Norbert Darabos (Zahl 21 - 953) betreffend Pflegeregress (Zahl 21 - 987) (Beilage 1395);
  5. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (Zahl 21 - 956) betreffend „a sauberes Festl“ (Zahl 21 - 990) (Beilage 1398);
  6. des Landtagsabgeordneten Ing. Rudolf Strommer an Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (Zahl 21 - 958) betreffend Bauverfahren Gemeinde Gols (Zahl 21 - 992) (Beilage 1400);
  7. des Landtagsabgeordneten Georg Rosner an Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 21 - 959) betreffend Straßenbau (Zahl 21 - 993) (Beilage 1401);
  8. des Landtagsabgeordneten Georg Rosner an Herrn Landeshauptmann Hans Nießl (Zahl 21 - 966) betreffend Pendler (Zahl 21 - 997) (Beilage 1405);
  9. des Landtagsabgeordneten Markus Ulram an Herrn Landeshauptmann Hans Nießl (Zahl 21 - 967) betreffend Handwerkerbonus – Wintersanierungsoffensive (Zahl 21- 998) (Beilage 1406);
  10. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Herrn Landeshauptmann Hans Nießl (Zahl 21 - 968) betreffend eine Wirtschaftsdelegation, Reise nach China (Zahl 21 - 999) (Beilage 1407);
  11. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 21 - 969) betreffend allgemeine Ressortzuständigkeit (Zahl 21 - 1000) (Beilage 1408);
  12. des Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Herrn Landesrat Mag. Norbert Darabos (Zahl 21 - 972) betreffend Pflegefondsgesetz (Zahl 21 - 1003) (Beilage 1411);
  13. des Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller an Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 21 - 973) betreffend KUZ Mattersburg (Zahl 21 - 1004) (Beilage 1412);
  14. des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, BA an Herrn Landesrat Mag. Norbert Darabos (Zahl 21 - 975) betreffend Schulassistenz (Zahl 21 - 1006) (Beilage 1414);
  15. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (Zahl 21 - 982) betreffend Wasserschutzgebiet Oberwart (Zahl 21 - 1007) (Beilage 1415);
  16. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 21 - 983) betreffend Krankenhaus Oberwart (Zahl 21 - 1008) (Beilage 1416);
  17. des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, BA an Herrn Landesrat Mag. Norbert Darabos (Zahl 21 - 988) betreffend Bedarf Pflegebetten (Zahl 21 - 1010)

(Beilage 1418);

18. des Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 21 - 989) betreffend Grundstücksvergleiche Umfahrung Schützen (Zahl 21 - 1011) (Beilage 1419);

19. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landeshauptmann Hans Nießl (Zahl 21 - 991) betreffend grenzüberschreitender Projekte (Zahl 21 - 1013) (Beilage 1421);

eingelangt.

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Schriftführer. Die Regierungsvorlage Zahl 21 - 1014, Beilage 1422, und die selbständigen Anträge Zahl 21 - 1001, Beilage 1409, und Zahl 21 - 1005, Beilage 1413, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss,

den selbständigen Antrag Zahl 21 - 1002, Beilage 1410, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Wirtschaftsausschuss zu.

Die schriftlichen Anfragen Zahl 21 - 982, Beilage 1390, und Zahl 21 - 995, Beilage 1403, habe ich Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf,

die schriftliche Anfragen Zahl 21 - 983, Beilage 1391, und Zahl 21 - 989, Beilage 1397, habe ich Herrn Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil,

die schriftliche Anfrage Zahl 21 - 988, Beilage 1396, habe ich Herrn Landesrat Mag. Norbert Darabos,

die schriftlichen Anfragen Zahl 21 - 991, Beilage 1399, Zahl 21 - 996, Beilage 1404, und Zahl 21 - 1012, Beilage 1420, habe ich Herrn Landeshauptmann Hans Nießl,

die schriftliche Anfrage Zahl 21 - 994, Beilage 1402, habe ich Frau Landesrätin Verena Dunst zur Beantwortung übermittelt.

Die Beantwortungen von schriftlichen Anfragen Zahl 21 - 984, Beilage 1392, Zahl 21 - 985, Beilage 1393, Zahl 21 - 986, Beilage 1394, Zahl 21 - 987, Beilage 1395, Zahl 21 - 990, Beilage 1398, Zahl 21 - 992, Beilage 1400, Zahl 21 - 993, Beilage 1401, Zahl 21 - 997, Beilage 1405, Zahl 21 - 998, Beilage 1406, Zahl 21 - 999, Beilage 1407, Zahl 21 - 1000, Beilage 1408, Zahl 21 - 1003, Beilage 1411, Zahl 21 - 1004, Beilage 1412, Zahl 21 - 1006, Beilage 1414, Zahl 21 - 1007, Beilage 1415, Zahl 21 - 1008, Beilage 1416, Zahl 21 - 1010, Beilage 1418, Zahl 21 - 1011, Beilage 1419, Zahl 21 - 1013, Beilage 1421, habe ich den Fragestellern und den Damen und Herren des Hohen Hauses übermittelt.

Weiters eingelangt ist der Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend ein Demokratie-Schutz-Paket für das Burgenland (Zahl 21 - 1009) (Beilage 1417).

Gemäß § 24 Abs. 3 GeOLT kann die Behandlung dieses Antrages frühestens drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung stattfinden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! In der 40. Landtagssitzung am 5. Juli 2018 hat Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz in seiner Wortmeldung zum 8. Punkt der Tagesordnung die Wortwahl „Sie haben großgöschert vorher geredet“ getätigt. Diese Wortwahl entspricht nicht der Würde des Hohen Hauses.

Gemäß § 80 Abs. 6 und 7 GeOLT erteile ich Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz nachträglich einen Ordnungsruf.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 in Verbindung mit §

54 Abs. 4 GeOLT wurde die Einladung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben.

Ich würde jetzt, es ist 09 Uhr 18 Minuten, in die Tagesordnung übergehen. Tagesordnung liegt keine vor.

Nachdem, wie bereits erwähnt, die Behandlung des Dringlichkeitsantrages frühestens drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung erfolgen kann, unterbreche ich daher die Sitzung bis 12 Uhr 18 Minuten.

Ich ersuche die Damen und Herren auf der Zusehergalerie sowie die Damen und Herren der Presse den Saal zu verlassen, da während der Unterbrechung die nicht öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse um 10.00 Uhr hier im Landtagssaal stattfinden.

Die Sitzung ist **u n t e r b r o c h e n**.

*(Die Sitzung wird um 09 Uhr 18 Minuten unterbrochen und um 12 Uhr 21 Minuten wieder aufgenommen.)*

**Präsident Christian Illedits:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Wir kommen zur Behandlung des Dringlichkeitsantrages der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend ein Demokratie-Schutz-Paket für das Burgenland, Zahl 21 - 1009, Beilage 1417.

Da die Behandlung geschäftsordnungsgemäß nach Erledigung der Tagesordnung jedoch frühestens drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung zu beginnen hat, erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner das Wort zur Begründung der Dringlichkeit des gegenständlichen Antrages.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP):** Herzlichen Dank Herr Präsident. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die heutige Landtagssitzung steht, aus meiner Sicht, im Zeichen eines für die Demokratie sehr wichtigen Themas. Die heutige Landtagssitzung steht im Zeichen der Transparenz. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Transparenz und Nachvollziehbarkeit sind Begriffe, die in einer modernen Demokratie des 21. Jahrhunderts zu den tragenden Säulen eines demokratischen Systems gehören, das von den Bürgern nicht nur akzeptiert, sondern auch aktiv mitgetragen werden soll.

Wenn wir mündige Bürger haben wollen, die sich nicht nur bei Wahlen in den demokratischen Prozess einbringen, dann sind Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Informationsfreiheit wichtige Voraussetzungen dafür. Wenn wir ein demokratisches System wollen, indem die politischen Parteien ihren Wählerauftrag erfüllen und erfüllen können, indem die Regierung regiert und indem der Landtag, insbesondere natürlich die Opposition, kontrolliert, dann sind Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Informationsfreiheit Voraussetzungen dafür.

Wenn es aber Tendenzen im Burgenland gibt, wo von der Regierung eine andere Maxime gelebt wird, wo Verschwiegenheit, Geheimniskrämerei und so eine Art „Deckel drauf Politik“ betrieben wird, dann dürfen wir das gerade als stärkste Oppositionspartei nicht akzeptieren und müssen dagegenhalten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir müssen im Interesse des Landes und der Menschen einen Schutzschirm gegen diese Tendenzen spannen und ein Demokratieschutzpaket für das Burgenland

schnüren. Deshalb ist es für mich wirklich unverständlich, wie Sie, Frau Kollegin Salamon, und Sie, Herr Kollege Molnár, auf diesen unseren Antrag und auf diese Landtagssitzung reagiert haben.

Sie haben nicht reagiert, indem Sie gesagt haben, in Ordnung, wir setzen uns mit den Argumenten jener, die für Offenheit und für Transparenz sind auseinander und argumentieren, warum wir für Verschwiegenheit und Geheimniskrämerei und Intransparenz eintreten.

Nein, Sie haben sich dazu entschlossen wild darauf los zu schimpfen, von „Sauerei“ war da die Rede, denn es sei niederträchtig, eine Landtagssitzung zu diesem Thema durchzuführen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Von Mogelpackung ist gesprochen worden, von Theater ist gesprochen worden. Herr Kollege Molnár! „Beleidigungen sind die Argumente derer, die unrecht haben. Das ist ein Zitat von Jean-Jacques Rousseau. Das sollten Sie sich in diesem Zusammenhang zu Herzen nehmen.

Dieses Verhalten, das Sie hier an den Tag gelegt haben, das ist bezeichnend und eigentlich gleichzeitig beschämend. Sie wollen auch mit uns nicht diskutieren. Sie haben mitgeteilt, Sie werden zwar zur Landtagssitzung kommen, aber es wird jeweils nur eine Person an das Rednerpult treten. Ich nehme an, das werden die Klubobleute sein, weil Sie sich, so hat es zumindest der Kollege Molnár gesagt, nicht zu Statisten und Komparsen machen lassen wollen. Ich sage Ihnen, durch die Verweigerung der Diskussion machen Sie aber genau das, nämlich, sich zu politischen Statisten und Komparsen machen zu lassen.

Warum Sie dieses Thema Transparenz fürchten wie der Teufel das Weihwasser, das weiß ich ehrlich gesagt nicht. Es ist aber jedenfalls wirklich schade. Wäre es nicht lohnender, wenn Sie sich doch ein Herz fassen und über Ihren Schatten springen? Wäre es nicht lohnender, wenn Sie aus diesem Schmollwinkel herauskämen und sich der Diskussion ganz einfach stellen? Denn eines müssen auch Sie immer im Hinterkopf haben, vieles von dem was wir heute vorschlagen, was wir heute diskutieren, was wir heute besprechen, vieles von dem wird spätestens in wenigen Jahren Realität sein.

Entweder, weil es die Gerichte erzwingen, oder weil sich die Politik irgendwann eines Besseren besinnt und es umsetzt. Nehmen wir doch heute gemeinsam diese Gelegenheit wahr, ernsthaft, umfassend und ohne Scheuklappen über dieses Thema und über die notwendigen Veränderungen, die in diesem Bereich im Burgenland erforderlich sind, zu sprechen. Über die notwendigen Veränderungen im burgenländischen demokratischen System, um sie dann auch gemeinsam umzusetzen. Wenn wir das tun würden, dann hätten Sie sogar die Chance, dass es wenigstens ein Projekt in dieser rot-blauen Zeit im Burgenland gibt, das nachhaltig ist und das positiv für das Burgenland wirkt.

Meine Damen und Herren! Wir haben uns in den letzten Jahren besonders auch in den letzten Monaten wirklich sehr bemüht, eine unserer wichtigen Aufgaben als Opposition sehr intensiv und gewissenhaft wahrzunehmen. Natürlich, und das wissen Sie so gut wie ich, ist es auch unsere Aufgabe, Sie sachpolitisch unter Druck zu bringen, damit wir diese Regierung wenigstens ein bisschen in die Gänge bringen. Es ist aber auch unsere ganz große Aufgabe, zu kontrollieren, vom Burgenland Schaden möglichst fern zu halten und Fehlentwicklungen, die verursacht werden, dadurch auch zu stoppen und sie gleichsam wieder auf den rechten Weg zu bringen. Um diese Kontrollaufgabe erfüllen zu können, braucht es aber Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Informationsfreiheit. In diesen Monaten und eigentlich Jahren unseres wirklich redlichen Bemühens für die

Bürger, für Land und Leute, diese Kontrollaufgabe zu erfüllen, sind wir aber immer wieder auf massiven und beharrlichen Widerstand der Regierung gestoßen.

Wir haben Untransparenz erlebt, wir haben Verdunkelung erlebt, wir haben Informationsverweigerung erlebt. Immer wieder wurde versucht, durch sehr fadenscheinige Argumente irgendetwas zu verheimlichen. Dann hat es geheißen, Verschwiegenheit ist vereinbart worden, Stillschweigen ist vereinbart worden, der Datenschutz spricht dagegen, das Amtsgeheimnis spricht dagegen - und das, aus meiner Sicht, ohne die notwendige Interessensabwägung vorzunehmen.

Das ist nicht nur ärgerlich, sondern das führt auch zu Spekulationen. Warum verweigert man Antworten? Hat man etwas zu verheimlichen? Traut man dem Landtag nicht? Traut man den Bürgern nicht? Oder geht irgendwo etwas vielleicht nicht mit rechten Dingen zu? Diese Spekulationen könnten Sie sich eigentlich ersparen und das hätten Sie als Regierung eigentlich auch gar nicht notwendig.

Transparenz hilft nämlich am Ende ganz besonders auch den Regierenden. Warum darf denn der Steuerzahler nicht wissen, wieviel Manager in landesnahen Betrieben verdienen? Warum darf der Steuerzahler nicht wissen, welche Vergleichszahlungen es bei vorzeitigen Vertragsauflösungen gibt? Warum darf denn der Steuerzahler nicht wissen, ob es in Landesgesellschaften Spekulationsgeschäfte gibt und ob dort Verluste entstanden sind? (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Warum darf denn der Steuerzahler nicht wissen, was die Regierung beschließt und wann sie etwas beschließt? Warum darf denn der Steuerzahler nicht wissen, wie Verträge aussehen, die vom Land abgeschlossen werden? Warum darf der Steuerzahler eigentlich nicht wissen, welche Vereine in welcher Höhe Förderungen bekommen? Ich möchte gerade bei den letzten beiden Punkten auch zwei Beispiele geben.

Wie kurios und irgendwie lächerlich das auch manchmal ist, wenn es darum geht, dass die Regierung nicht zu dem steht, was sie beschließt. Im September 2016 hat unser Klubobmann Christian Sagartz eine Anfrage an den Herrn Landeshauptmann gestellt und wollte wissen, welche Vereine welche Förderungen bekommen haben.

Die Antwort, die der Herr Landeshauptmann am 21. September 2016 gegeben hat, war, ich zitiere, folgende: „Da weder die Sitzungsakte, noch die Sitzungen der Burgenländischen Landesregierung öffentlich sind und die Namen der Fördernehmer dem Datenschutz unterliegen, können keine näheren Auskünfte erteilt werden.“

So weit so gut. Was aber interessant ist, wenn ich mir dann so Zeitungsberichte anschau, wo dann der Herr Landeshauptmann oder andere Regierungsmitglieder oder Abgeordnete, der SPÖ insbesondere, Schecks übergeben, an Vereine. Wo der Betrag darauf steht. Wo der Obmann genannt wird. Wo der Verein genannt wird. Ich habe da ein Beispiel mitgebracht.

In einem etwas gewagten Outfit ist hier ein Scheck an einen Verein durch den Herrn Landeshauptmann übergeben worden, die Frau Landesrätin Dunst und der Herr Abgeordnete Sodl waren auch dabei. 3.500 Euro. Der Obmann des Vereins, der in Olbendorf ansässig ist, heißt Wenzel. Der Verein heißt Vogelfreunde Südburgenland.

So. Jetzt frage ich mich, darf die Regierung den Bezirksblättern Informationen geben, über den Verein, über die Namen der Obmänner, über die Höhe der Förderung. Informationen geben, die sie einem Abgeordneten dieses Hauses nicht geben darf? Irgendwie komisch. Hat der Herr Landeshauptmann mit dieser Informationsweitergabe in den Bezirksblättern gegen das Datenschutzgesetz verstoßen, hat er die Verfassung gebrochen? Hat er die Geschäftsordnung missachtet? Wenn wir das ernst nehmen

würden, was er uns in der Antwort gesagt hat, dann müssten wir alle drei Fragen mit „Ja“ beantworten.

Ich kann aber Entwarnung geben, er hat weder die Verfassung gebrochen, noch hat er gegen den Datenschutz verstoßen, noch hat er die Geschäftsordnung missachtet. Ganz einfach deshalb, weil das, was er uns in der Antwort geschrieben hat, ganz einfach nicht stimmt. An diesem kleinen Beispiel ist eigentlich für jeden ziemlich klar ersichtlich, dass die Regierung in diesem Bereich nicht besonders ehrlich argumentiert und ganz einfach Informationen vorenthalten möchte. Aber ich möchte schon auch dazu sagen, sich auszusuchen, wenn es mir in den Kram passt, dann kann ich das sagen, wenn es mir nicht in den Kram passt, dann sage ich Datenschutz. Das geht einfach nicht.

Das werden wir auch nicht zulassen und da werden wir auch in den nächsten Monaten und Jahren auf diesem Thema drauf bleiben. *(Beifall bei der ÖVP)* Das zweite konkrete Beispiel, das ich anführen möchte, ist aus meiner Sicht besonders kurios. Da geht es um den Ankauf der Bahnstrecke Oberwart-Friedberg. Eine an sich gute Sache, die wir zu 100 Prozent unterstützen und wo wir überzeugt sind, dass das eine wichtige infrastrukturelle Maßnahme für das Südburgenland ist, wurde bekannt gegeben. Da wurde bekannt gegeben, dass das Land von der ÖBB quasi eine Bahnstrecke gekauft hat. Aber über den Preis wird Stillschweigen vereinbart, wurde mitgeteilt.

Das ist etwas, was überhaupt nicht nachvollziehbar ist. Was spricht denn dagegen hier die Karten auf den Tisch zu legen? Datenschutz, Amtsgeheimnis, Betriebsgeheimnis? Na sicher nicht. Es ist nämlich so, dass hier quasi der Staat, also das Land vom Staat, also von der ÖBB etwas kauft, und da frage ich mich schon, was hat das mit Datenschutz zu tun. Was hat das mit Amtsgeheimnis zu tun? Was hat das mit einem Betriebsgeheimnis zu tun?

Ein echtes Kuriosum. Meine sehr geehrten Damen und Herren, natürlich weiß ich in welche Richtung Rot-Blau heute argumentieren wird. Sie werden sagen, ja die ÖVP, die ist jetzt in Opposition, aber die war ja in der Regierung und hätte ja auch für Transparenz sorgen können.

Warum habt Ihr damals nicht für mehr Transparenz in der Politik gesorgt? Ich sage Ihnen ganz offen, ja natürlich hätten wir damals für mehr Transparenz sorgen können. Aber das ist kein Argument dafür zu sagen, heute, drei, vier Jahre später machen wir das Falsche, und machen trotzdem nicht das Richtige. Das ist doch kein Argument dafür. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, es ändern sich ganz einfach die Zeiten. Es ändert sich die Gesellschaft und ich glaube, und bin überzeugt, dass sich auch die Politik ändern muss. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn ich dann ein Argument von der Frau Klubobfrau Salamon im Radio höre, wo sie gemeint hat, na ja, das ist eigentlich ein Witz, dass die ÖVP sich hier aufregt und sich hier zu Wort meldet. Weil die Bundesregierung ist ja so schlimm. Die Frau Ministerin Bogner-Strauß möchte mit dem Landeshauptmann nicht reden. Das ist eigentlich der Witz.

Das ist Transparenz. Das ist eigentlich Diskussionsverweigerung. Dann kann man das schon meinen aus ihrer Sicht. Das spreche ich Ihnen ja gar nicht ab. Aber aus diesem Argument, nämlich zu sagen, der andere macht etwas falsch, dann selber etwas falsch zu machen und selber diesen schlechten politischen Stil zu verteidigen, also das ist etwas, wo es einem einfach die Zehennägel aufdrehen muss. *(Beifall bei der ÖVP)*

Aus ganz persönlicher und eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen, dass Transparenz für den Bürger zu sehr großem Vertrauen zwischen Politik, Verwaltung und

Bürger führt. Als Bürgermeister von Eisenstadt bin ich jetzt im achten Jahr. Ich muss ganz ehrlich zugeben, ich habe auch am Beginn das Thema Transparenz und Offenheit und Öffentlichkeit in diesem Bereich unterschätzt.

Aber ich habe erkannt, dass es notwendig und wichtig ist, die Menschen mit zu nehmen. Ich habe erkannt, dass es wichtig ist, die Menschen bei diesen Entscheidungen auch mit einzubinden. Ihnen wenigstens auch zu sagen, welche Entscheidungen fallen und warum sie fallen. Ihnen auch ganz offen die Beschlüsse aller Gremien der Stadt auch darzulegen. Wenn man es erkennt dann, glaube ich, muss man auch dementsprechend handeln.

Heute können die Bürgerinnen und Bürger von Eisenstadt und eigentlich darüber hinaus, eigentlich jeder, per Mausklick jede Förderung, die die Stadt vergibt, einsehen. Die Bürgerinnen und Bürger können per Mausklick jede Auftragsvergabe der Stadt einsehen, mit Auftragnehmer, mit dem Volumen, das vergeben wurde. Sie erhalten jährlich einen umfassenden Transparenzbericht, wo noch einmal all diese Dinge zusammengefasst werden und auch die Transferzahlungen mit eingebunden werden. Das verstehe ich, meine Damen und Herren, unter umfassender Transparenz. Ich frage mich, warum soll denn das im Land nicht möglich sein. Ähnliches gilt auch für die Regierungssitzungen. Wenn man sich hinter Regelungen versteckt, die man selber macht, dann ist das irgendwie ein komisches Argument.

Zu sagen, na ja, in der Geschäftsordnung ist enthalten, dass die Regierungssitzungen nicht öffentlich sind. Na, dann ändern Sie es ganz einfach. Dann gehen wir hin, oder Sie müssten das eigentlich machen, und ändern Sie die Geschäftsordnung. Dass es geht und möglich ist, das zeigen ja Beispiele. In Kärnten zum Beispiel muss das Beschlussprotokoll der Landesregierung innerhalb von 24 Stunden jedem Abgeordneten zugestellt werden.

Na, geht die Welt in Kärnten unter? In Vorarlberg sind Beschlüsse der Landesregierung und alle Mitteilungen, die in der Landesregierung gemacht werden, zu veröffentlichen. Und das ist keine Holschuld der Bürgerinnen und Bürger oder der Abgeordneten, sondern das ist eine Bringschuld der Regierungen dort. Das ist ja auch logisch. Entschuldigung, wenn der Landtag dafür da ist, die Regierung zu kontrollieren, dann muss er ja auch wissen, was die Regierung macht und beschließt. Das wäre ja ansonsten völlig unlogisch.

Auch auf Gemeindeebene geht es ja. Auf Gemeindeebene sind auch die Sitzungen des Gemeindevorstandes nicht öffentlich. Aber wir haben eine Regelung in der Gemeindeordnung, wo es ganz klar ist, dass jedes Gemeinderatsmitglied die Protokolle der Gemeindevorstandssitzungen einsehen kann. Na, geht die Welt unter in unseren 171 Gemeinden? Im Gegenteil, ich glaube nicht, es ist ganz einfach so, dass dort ganz einfach mehr Transparenz herrscht als im Land.

Ich frage mich, wenn es bei anderen Regierungen geht, wenn es in den Gemeinden geht, warum soll es nicht auch im Land Burgenland gehen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dass umfassende Transparenz möglich ist, das zeigen, wie gesagt, Beispiele in anderen Bundesländern, das zeigen viele Beispiele in Gemeinden und in Städten Österreichs. Das zeigen aber auch Bundesländer oder Länder in anderen Staaten. Ein ganz besonders gutes Beispiel, das international wirklich Beachtung findet und wo international auch gesagt wird, das ist eigentlich das Musterbeispiel für Transparenz und für Informationsfreiheit, das ist die Stadt Hamburg.

Dort gibt es seit fünf Jahren ein Transparenzgesetz, das dort, glaube ich, sogar einstimmig beschlossen worden ist, wo Inhalte veröffentlicht werden. Auch nicht nach Aufforderung der Bürger wird, veröffentlicht, sondern dort ist vorgesehen, dass das zu veröffentlichen ist. Dann werden die Senatsbeschlüsse veröffentlicht.

Dort werden die Verträge aller Art veröffentlicht. Gutachten, soweit sie von Behörden in Auftrag gegeben wurden. Subventions- und Zuwendungsvergaben werden dort veröffentlicht und die Unternehmensdaten aller städtischen Beteiligungen einschließlich der Gehälter und der Vergütungen der Manager. *(Beifall bei der ÖVP)*

Warum, meine sehr geehrten Damen und Herren, ja Rot regiert, ist in Ordnung. Also warum, meine Damen und Herren, gehen wir nicht auch im Burgenland gemeinsam daran, in der Frage der Transparenz, der Nachvollziehbarkeit und der Informationsfreiheit eine Weiterentwicklung einzuleiten?

Ich möchte wirklich, und das meine ich jetzt ganz ehrlich, Herr Kollege Molnár und auch wenn Sie mich nicht anschauen möchten oder mir nicht in die Augen schauen möchten, spreche ich Sie an. Ich meine das wirklich ehrlich und ich appelliere daran, dass wir diesen Landtag heute dafür nützen, und als Chance sehen, als Beginn sehen, eine ordentliche Diskussion einzuleiten über diese Fragen.

Ich glaube, dass es am Ende allen nützen wird. Ich glaube, dass am Ende des Tages, sowohl für die Regierer als auch für Opposition nur positive Dinge zu bemerken sein werden. Ich bin überzeugt, dass dieser Weg nicht nur für Land und Leute, sondern insgesamt für die Demokratie ein wichtiger Quantensprung wäre.

Wir bieten Ihnen natürlich auch die Kooperation in dieser Frage an. Sie haben, wie gesagt, Frau Kollegin Salamon, ich weiß, Sie finden das lächerlich, *(Abg. Ingrid Salamon: Nein, ich brauche nur Ihren Gesichtsausdruck anschauen! Spricht für Ernsthaftigkeit!)* Transparenz, das interessiert Sie nicht. Nachhaltigkeit und Nachvollziehbarkeit, das interessiert Sie nicht! Transparenz ist Ihnen heute kein wichtiges Thema. Das tut mir zwar wirklich leid, aber für mich ist es ein wichtiges Thema. Für uns ist es ein wichtiges Thema und für viele Bürgerinnen und Bürger ist es ein wichtiges Thema. Die wollen ganz einfach wissen, wie die Politiker, die sie wählen, die Entscheidungen fällen. Sie wollen insbesondere wissen, welche Entscheidungen sie fällen und was mit dem Steuergeld ganz einfach passiert. Dass sie am Ende des Tages nicht uns gehört oder nicht der Regierung gehört, nicht dem Landtag, sondern allen Burgenländerinnen und Burgenländern.

Deswegen möchte ich wirklich diesen Appell an Sie richten. Auch wenn es schwer fällt und auch wenn Sie sagen, eigentlich ist es ärgerlich, dass wir nicht auf die Idee gekommen sind. Machen Sie das ganz einfach. Machen Sie es ganz einfach, laden Sie uns ein, setzen wir uns an einen Tisch und ich kann Ihnen auch versprechen, wenn Sie das nicht tun, und ich fürchte ja fast. Ich fürchte ja fast, dass Sie das nicht tun werden.

Wir werden nicht nachlassen. Wir werden das ständig in die Diskussion bringen. Wir werden das aufzeigen, wo hier die Fehlentwicklungen sind und Sie werden irgendwann einmal, da bin ich überzeugt, in die Knie gehen müssen, weil ganz einfach, eine solche Politik, die Sie vertreten, die Sie machen, eine solche Politik... *(Abg. Géza Molnár: Aufpassen mit dem Verb!)*

Haben wir uns wieder gefangen? Passt. Dass eine solche Politik, eine Politik, die eigentlich nicht in das 21. Jahrhundert gehört, sondern in Jahrhunderte, da hat es einmal einen Metternich gegeben, da würde das rein passen. Aber nicht in die Politik des 21.

Jahrhunderts, dass eine solche Politik nicht nachhaltig ist und ganz einfach nicht mehr zu akzeptieren ist.

Nutzen Sie diese Chance, heute, gemeinsam mit uns, diesen Beginn zu starten. Nutzen Sie sie nicht, kann ich Sie auch nicht zwingen. Aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir an diesem Thema dranbleiben und dass wir nicht nachlassen werden, bis endlich in diesem Land umfassende Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Informationsfreiheit herrscht. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Christian Illedits:** Geschäftsordnungsgemäß gehen wir jetzt in die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages ein.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Als erstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Manfred Kölly das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Kollege Steiner, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja!)* ich gebe Ihnen recht, Sie haben schön gesprochen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Danke!)* Sehr schön gesprochen. Das könnte alles aus meinem Mund oder aus den Anträgen, die ich vor Jahren eingebracht habe, stammen.

Lesen Sie sich die Protokolle durch. Ich frage, wenn ich eine Rednerliste sehe, wo alle Abgeordneten von der ÖVP sprechen, außer die, die damals in der Regierung gesessen sind, wie der ehemalige Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl oder die ehemalige Landesrätin Resetar Michaela, in einer Regierung gesessen sind und genau diese Fragen so beantwortet bekommen haben, wie ich wahrscheinlich diese Fragen heute beantwortet bekomme, von anderen Herrschaften.

Nicht einmal, nicht einmal habe ich darauf hingewiesen, mehr Transparenz. Mehr Offenheit. Regierungsbeschlüsse. Was tut man sich da an, wenn man sagt, okay legen wir sie her? Dr. Rauter war damals in der Regierung, der hat immer vorher eine Pressekonferenz gemacht und hat gesagt, das beschließen wir heute, so und so geht das.

Die FPÖ, auch ich war damals noch in der FPÖ, haben immer klargelegt, das ist nicht zum Lachen, Herr Kollege, *(in Richtung des Abg. Patrik Fazekas)* da hinten in der letzten Reihe, da wird er auch sitzen bleiben, dort in der letzten Reihe. Genau das war es. Da waren Sie noch nicht in der Politik. Wo wir gemeinsam Politik gemacht haben, nicht zu sagen, wir sind die größte Oppositionspartei. Wir sind die größte Oppositionspartei, sondern wir haben immer gesagt, wir wollen Kontrolle haben, wir wollen aber auch mitarbeiten in diesem Land.

Nicht Opposition betreiben bis geht nicht mehr. Sie kommen her mit den Gemeinden. Herr Kollege Steiner. Sie waren damals dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl seine rechte Hand. Sie haben das alles mitgetragen, weil Sie ja wahrscheinlich sehr viel vorgegeben und geschrieben haben *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich bin sogar stolz darauf!)* als Jurist.

Ich frage mich, warum der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter jetzt heute keine dementsprechende Rede hält hier. Ich würde mich freuen. Herr Abgeordneter, Herr Kollege. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Weil Du das sagst!)* Frau Michaela Resetar. Auch von Ihnen erwarte ich demnächst eine Stellungnahme. Wenn wir gefragt haben warum gibt es das nicht, lässt den Kölly reden, das ist sowieso alles uninteressant. Wir machen ohnehin was wir wollen. Genau das ist es. Jetzt kommt die ÖVP genau mit diesem Punkt

daher und erzählt da Geschichten, die ich nur unterstützen kann eigentlich, weil ich sage, zu 90 Prozent haben Sie recht, Herr Kollege Steiner.

Aber warum haben Sie das nicht schon Jahre vorher gemacht? (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich habe es sogar erklärt vorhin, weil ich gewusst habe, dass das kommt!*) Aber Sie waren in der Regierung. Wie viele Jahre waren Sie in der Regierung? Wie viele Jahre waren Sie in der Regierung? Genau das ist jetzt eingetreten was wir damals immer gefordert haben.

Ich bin wahrscheinlich der Einzige, der jetzt darauf bestehen kann, weil ich das immer gefordert habe. Die FPÖ hat ja auch leider Gottes oder Gott sei Dank die Seiten gewechselt und hat jetzt vielleicht die Chance das zu ändern. Ich wünsche mir das von der FPÖ. Weil wenn wir hören in den Medien, dass jetzt ein Beginn sein wird, dass wir diskutieren wie geht man das an, wie setzen wir das um, wie machen wir das?

Das wünsche ich mir von der Regierung, dass wir jetzt endlich einmal, und jetzt bin ich wieder dort was ich immer sage, setzen wir uns wirklich endlich einmal zusammen und nicht auf Anraten der ÖVP. Weil das kann man vergessen. Das hätten sie schon länger machen sollen. Sondern immer wieder haben wir darauf hingewiesen seitens LBL Burgenland, dass wir das transparent machen wollen.

Wir wollen diskutieren, wir wollen in Regierungssitzungen Einsicht nehmen. Wir wollen auch die Tagesordnung von der Regierungssitzung haben. Das ist ja kein Problem. Dann sieht man wie lange sie gedauert hat, wer war überhaupt dabei bei der Regierungssitzung. Weil das ist ja das nächste Thema. Wo ich mich frage, wenn in 20 Minuten 80 Punkte abgehandelt werden, wie geht das?

Solche Dinge, da bin ich bei Ihnen, Herr Kollege Steiner. Nur, Sie haben das aber genauso gehandhabt vor Jahren. Genauso haben Sie es gehandhabt. Und jetzt denen einen Vorwurf zu machen? Ist schon in Ordnung. Aber dann muss ich aber vor der eigenen Tür einmal kehren, Herr Kollege Wolf. In den Gemeinden, wo gewisse Leute nicht einmal zu Sitzungen erscheinen von der ÖVP.

Wo gewisse Leute, weil Du das angesprochen hast, Herr Kollege Steiner. In Vorstandssitzungen Einsicht nehmen, das interessiert gar nicht die ÖVP-Mitglieder, die kommen einfach gar nicht hin. Da muss man vor der eigenen Tür einmal kehren, Herr Kollege Wolf. Und nicht Aussendungen machen wie gut und schön und schlecht die anderen sind. Sondern mitarbeiten. Auch in den Gemeinden mitarbeiten, auch im Land mitarbeiten.

Natürlich Kontrolle einfordern, natürlich Transparenz, gar keine Diskussion. Wenn ich dann in den Zeitungen vernehme, zum Beispiel Polit-Hickhack um den Sonderlandtag. Polit-Hickhack? Na klar, der eine sagt das lassen wir uns gefallen, der andere sagt wir müssen drauf bleiben, wir werden drauf bleiben auf dieser Situation. Seit Jahren ist das so. Wir bleiben drauf. Steter Tropfen höhlt den Stein, sage ich bei jeder Sitzung. Bei jeder Landtagssitzung sage ich das.

Dann werden Abänderungsanträge, jetzt komme ich zu den Abänderungsanträgen, eingebracht, wo ein Wischiwaschi unten steht was wir abändern. Finde ich auch nicht für in Ordnung. Das finde ich nicht für in Ordnung. Auch das gehört diskutiert. Entweder man lehnt in ab oder man macht in den Ausschüssen etwas ganz anderes.

Man wertet die Ausschüsse aus und ein jeder im Landtag Vertretener oder vertretende Abgeordnete hat das Recht, mit einer Stimme dabei zu sein. Und nicht hinten sitzen in der letzten Reihe und nur zuhören dürfen. Oder vielleicht fragen, hallo was passiert? Die Ausschüsse gehören meiner Meinung aufgewertet. Das hat auch immer die

FPÖ gefordert. Wenn Ihr Euch erinnern könnt, die FPÖ hat immer gesagt, das darf ja nicht wahr sein. Wir sitzen hier zu fünft und sind in keinen Ausschüssen vertreten. Wir dürfen nicht einmal mitstimmen.

Das gehört geändert, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Du weißt das ganz genau. Da habt Ihr die Möglichkeit das zu ändern. Wir werden Euch unterstützen dabei. Weil es legitim ist. In den Ausschüssen gehört diskutiert. Solange bis es vom Bund kommt und sagt ja, jetzt können wir es akzeptieren und dann gehen wir in den Landtag, weil das ist ja Show was wir immer im Landtag machen, die Abstimmungsmaschinerie passt schon. Oder wenn wir einen Voranschlag diskutieren. Zwei Tage lang diskutieren wir einen Voranschlag, der schon längst gegessen ist, weil die Mehrheit - ist ja klar - in der Regierung ist. Das ist alles erledigt. Dann übergeben wir der Regierung 1,1 Milliarden oder 1,2 Milliarden Euro und die können machen was sie wollen. Da bin ich jetzt wieder bei Ihnen, Herr Kollege Steiner, ja da bin ich bei Ihnen.

Auch das wollen wir ändern. Weil das kann es ja nicht geben. In der Gemeinde schaut die Welt anders aus. Wenn ich einen Posten, einen größeren habe, muss ich einen Gemeinderat einberufen. Da macht es die Regierung. Ihr habt es aber in den letzten zehn Jahren genauso gemacht. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: In den letzten zwei, vier Jahren nicht mehr!)*

Weil Ihr nicht in der Regierung sitzt, da seid Ihr aber selber schuld. Der Wähler hat es Euch gesagt. Der Wähler hat Euch abgestraft dafür. Das ist genau die Sache, jetzt haben Sie es richtig gesagt, jetzt haben Sie sich richtig ausgedrückt. Wir sitzen seit drei Jahren nicht mehr drinnen. Warum? Ich kann mich an Verhandlungen erinnern, Abschaffung des Proporz. Super war die Verhandlung. Sieben Runden haben wir ausgemacht, nach fünf ist die Regierung hergegangen, macht eine Klausur, Bad Tatzmannsdorf, und sagt alles erledigt, Proporz abgeschafft. Wir haben das alles schon unter der Tuchent ausgemacht. Ja ausgemacht war ganz etwas anderes, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Jetzt sind wir am Punkt. Was Sie in einen Antrag hineinschreiben. Genau das ist das. Wo Sie hinschreiben: Ausdehnung des parlamentarischen Fragerechts auf ausgegliederte Gesellschaften im Eigentum des Landes. Schaut in den Protokollen nach wie oft wir das gefordert haben. Was verdienen die Herrschaften dort, Prokuristen, Geschäftsführer und dergleichen mehr?

Ein ausdrückliches Verbot von Verschwiegenheitsvereinbarungen in der Verwendung von öffentlichen Geldern. Der Herr Steindl war damals auch noch in der Regierung wie es geheißen hat, da krächzt keine Summe, Verschwiegenheitspflicht. Ich denke nur an die Umfahrung Schützen und dergleichen mehr. Solche Dinge sind da vorgekommen. Brauchen sie nicht wissen, wir machen was wir wollen.

Sie schreiben weiter: Veröffentlichung aller Begutachtungsentwürfe inklusive der dazu abgegebenen Stellungnahmen im Rahmen der parlamentarischen Verfahren. Nona, nona, immer gefordert. Veröffentlichung aller Regierungsbeschlüsse, nona. Habe ich gerade erwähnt. Veröffentlichung der Abstimmungsverhältnisse der einzelnen Parteien beziehungsweise Landtagsabgeordneten. Wir haben kein Problem. Ist ja alles öffentlich.

Jetzt sind wir wieder genau dort, wo ich angefangen habe. Genau das ist der Punkt. Wir stehen dazu. Dieser Antrag, ist ja alles in Ordnung, nur ich bin nur neugierig ob Sie dann auch dazu stehen, zu dieser ganzen Sache. Oder wenn wir einfordern, dass ein jeder Mandatar eine Unterstützung bekommt vom Land. Wenn er hier sitzt und alleine alles bewerkstelligen muss, oder zu zweit alles bewerkstelligen müssen, oder keinen Klubstatus hat und dergleichen mehr.

Da bin ich aber sehr neugierig, wie Sie sich verhalten werden. Auf das bin ich wirklich gespannt. Einrichtung eines verbindlichen, öffentlichen Begleitausschusses bei Großprojekten. Na wer hat es denn gefordert als Erster? Wie ich das gesagt habe, hat es geheißen, das ist alles ein Schmarrn, das geht alles nicht. Wie ich gesagt habe in Oberwart bei dem Spital müssen wir irgendetwas begleitend mitmachen, wäre für alle gut. Ist nicht möglich gesetzlich. Wer sagt das?

Sie fordern das jetzt auch. Sie haben selber damals gesagt, wie wir das gefordert haben, geht nicht. Es geht sehr wohl. Wenn man im Rechnungshof eine eigene Gruppe installiert für so etwas und etliches Personal dazugibt, ist es möglich. Veröffentlichung eines Transparenzberichtes für öffentlich ausgegliederte Gesellschaften im Eigentum des Landes. 160 oder wie viele ausgegliederte Gesellschaften haben wir gehabt? Jetzt haben wir sie ein bisschen eingeschränkt, aber noch immer nicht alle unter einem Hut. Versprochen ist es geworden. Na nona, was habe ich immer gesagt was sich abspielt überall?

Was habe ich immer gesagt, wenn Geschäftsführer eingestellt worden sind? Warum kann man das nicht sagen? Was verdienen die? Was ist das für ein Problem? Oder wenn Sie in der Regierung jetzt oben sitzen im Bund, weil Sie das auch kurz erwähnt haben, weil die Frau Kollegin Salamon das erwähnt hat mit dem Bund. *(Abg. Ingrid Salamon: Stimmt ja!)*

Ich denke einmal, auch dort wird derzeit genau das gehandhabt, dass Ihr nicht sagt was die alle für Gagen bekommen und *(Abg. Ingrid Salamon: Danke, Herr Kollege!)* dergleichen mehr. So ist die Welt. Berge über Geheimhaltung.

WKO-Chef Mahrer wird neuer Notenbank-Präsident. Sagt einmal was der verdient! Was der Zweite und der Dritte verdienen, was bekommen die für Pensionen? 30.000/40.000 Euro im Monat. Im Monat, meine sehr geehrten Damen und Herren! Das sollte man einmal gesagt haben. Sie sitzen dort oben, regieren mit der FPÖ und machen genau das, was Sie heute einfordern. Nämlich genau keine Transparenz. Das sind genau die Dinge, die ich leider Gottes immer wieder sagen muss. Jetzt sind wir im Endeffekt dort, wo wir hinwollen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Bündnis Liste Burgenland sagt klipp und klar: Die Zahl der Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung soll auf fünf Personen reduziert werden. Wurde damals besprochen. Wurde damals ausgemacht. Ich lasse mich überraschen, ob es eintreten wird. Ich lasse mich überraschen. Die Mitglieder der Landesregierung werden direkt vom Landtag gewählt, Abschaffung des Proporzsystems. Haben wir gemacht. Schon interessante Geschichten. Nur die ÖVP hat sich damit ein Ei gelegt. Aber das ist nun so, der Wähler hat das auch erkannt und hat gesagt, ja dann brauchen wir sie nicht mehr in der Regierung. Das ist einmal so. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das hat der Landtag entschieden!)* Ich sehe das ein bisschen anders, aber das ist eben so.

Sie erzählen auch von Kärnten das Beispiel. Super! Ich finde das ganz toll. Das ist ja super, was Sie da gesagt haben. Genau das ist unsere Linie was wir brauchen. Regierungsbeschlüsse, sowie Protokolle, Zusatzprotokolle sind in einem ersten Schritt sämtlichen Mitgliedern des Landtages, in einem weiteren Schritt der Öffentlichkeit, zum Beispiel im Internet vollinhaltlich zur Verfügung zu stellen.

Sie haben das gefordert. Wir brauchen es nur zu machen. Ich hätte es gerne auch vom Bund, dass ich dort einsehe wie schaut dort das Ganze aus. Hört man auch nicht. Da stellt man etwas in den Raum und sagt 12-Stunden-Arbeitstag, 60-Stunden-Wochentag. Schön, ist eh okay. Die flexible Arbeitszeit, habe ich kein Problem, die war schon immer.

Wenn man selber Selbständig ist und man weiß wie das funktioniert, dann wird das schon passen. Nur dann hat es geheißen, stellen wir es einmal in den Raum die ganze Geschichte und lassen wir sie einmal diskutieren. Da machen Sie es ja sehr schlau. Die Regierung ist ja ohnehin in ,Ordnung. Die macht das sehr schlau. Die stellt es in den Raum, dann springen alle drauf und sagen das ist ein Witz, das ist eine Frechheit.

Nur von der Freiwilligkeit ist in der ersten Ausgabe nichts drinnen gestanden, das hat man nachher hineingegeben. Das jetzt nur zum Bund hin. Wenn ich denke, dass der Burgenländische Landtag, nachdem wir einen Voranschlag eigentlich beschlossen haben, nur mehr als Statisten dazusitzen darf, weil im Endeffekt macht das alles die Regierung, das habe ich schon vorher erwähnt, dann sind wir der Meinung, dass man das vielleicht auf 25 oder 30 Personen reduzieren kann.

Wir sind auch der Meinung, der Burgenländische Landtag soll künftig verfassungsmäßig verbriefte Rechte erhalten die Landesregierung zu bestätigen beziehungsweise ablehnen zu können. Auch möglich. Zwei Abgeordnete sollen einen Klub bilden oder ich bin sogar der festen Meinung, sogar einer soll eine Unterstützung erfahren wie ein Klub. Weil wie kommt man dazu? Die ÖVP hat sich vier Sonderposten ausverhandelt wie ich bei der Proporzgeschichte dabei war. Die sitzen jetzt irgendwo da unten.

Jetzt frage ich mich, wer zahlt die? Was machen die, lieber Herr Kollege Steiner? Das frage ich mich. Wir müssen uns jeden Punkt selber erarbeiten. Wir müssen sogar bezahlen, uns von außen jemanden holen, der uns unterstützt in der Sache. Ihr habt einen Apparat aufgebaut in der ÖVP, das ist ja abnormal. Sagt das einmal! Geht raus und sagt im Sinne einer Transparenz wieviel Mitarbeiter Ihr habt, was die kosten. Sagt das bitte einmal! Das hätte ich gerne einmal von Euch erfahren. Das wäre im Sinne einer Transparenz.

Das sind die Dinge, die ich gern gehört hätte, auch von der ÖVP. Da frage ich mich dann, was brauchen wir drei Landtagspräsidenten? Liebe Frau Benkö, nichts dagegen, aber es würden zwei auch reichen, wenn ich mir das anschau. (*Abg. Ilse Benkö: Einer!*) Ich bin jetzt auch bei der Zeit, meine sehr geehrten Damen und Herren! Einer wird nicht reichen, weil wir ja oft bis Mitternacht diskutieren und das ist dann auch nicht mehr das Optimale.

Aber, und jetzt komme ich dazu, jetzt komme ich zum einen, warum sollten wir das nicht einmal andenken können und auch diskutieren dürfen? Und nicht alles gleich über die Medien immer spielen, sondern diskutieren wir es in einem Rahmen und sagen: Ist es möglich? Warum ist es nicht möglich? Was können wir in weiterer Folge machen? Das nächste ist die Präsidiale. Heute soll eine Präsidiale stattfinden. Heute sind wir alle dazu eingeladen. Normal dürfen wir gar nichts dort mitreden.

Die Präsidiale ist nur für die, die einen Klub haben. Warum? Die FPÖ, aber gerade Du, liebe Ilse, hast ja immer gefordert dass man überall dabei sein kann und alles hören darf. Jetzt sitzt sie auf der anderen Seite, siehst es natürlich anders. Ich habe kein Problem damit. Nur denke ich, dann sollten wir auch anders argumentieren.

Auch das sollte sein. Warum darf nicht ein Abgeordneter, ein einzelner oder zwei, in einer Präsidiale sitzen dürfen und mithören was ist auf der nächsten Tagesordnung, wie wird das sein und dergleichen? Ich war FPÖ-Klubobmann, das war okay. Warum darf nicht irgendein einzelner Abgeordneter, der er geschafft hat, wo die Wähler hinter ihm stehen, und sagen den stärken wir noch, dann sind wir zwei, dann haben wir schon einen Klub und dergleichen mehr? So sollte es ausschauen. Das ist für mich Transparenz und Offenheit und auch Demokratie.

In den Ausschüssen, habe ich schon erwähnt, warum darf man dort nicht sitzen mit einer Stimme? Finde ich nicht in Ordnung. Die FPÖ hat das immer, ich kann mich genau erinnern an die Geschichte wo wir uns geärgert haben, mit fünf Abgeordneten hat man nicht einmal im Ausschuss ein Stimmrecht gehabt. Das finde ich nicht für in Ordnung. Auch da, denke ich, wird man etwas ändern, und da bin ich gerne bereit, dass wir uns einbringen. Das ist das Gleiche - die Gemeinden.

Wir haben schon darüber diskutiert, dass die Gemeinden auch Anträge direkt stellen sollen/dürfen. Das wissen wir auch, sofern die Anträge von zehn Prozent der Gemeinden, das sind zumindest 18 von derzeit 171 unterschrieben wurden, dass man da einen Antrag direkt einbringt, behandelt und auch dementsprechend auch so umsetzt. Finde ich, glaube ich, auch in Ordnung.

Nun zur Fragestunde. Wenn ich mir die Fragestunde bei jeder Landtagssitzung anhöre. (*Abg. Ilse Benkö: Du hast noch keine einzige Frage gestellt!*) Was soll ich für eine Frage stellen? Das ist ja interessant, Ihr stellt Euch ja gegenseitig die Fragen. Die Regierung stellt sich gegenseitig die Fragen. Wie geht es uns denn heute? Scheint die Sonne oder was passiert da draußen überhaupt?

Das kann es ja nicht geben, meine sehr geehrten Damen und Herren! Das sollte der Opposition eigentlich übrigbleiben zu fragen. (*Abg. Ilse Benkö: Dann müsstest Du mehr fragen!*) Na, mach Dir keine Sorgen. Wenn Du willst, stelle ich jedes Mal hundert Fragen. Nur, was macht es für einen Sinn, wenn ich mich dann herstelle und die Regierung sagt, es läuft alles hervorragend? Es ist alles so super und alles so schön.

Was soll man dagegen machen? Du kannst argumentieren und sagen, das stimmt so alles nicht. Der sagt, lass ihn reden, ist eh egal. Ist ja wurscht. Dann heißt es, Frage, was hat das Ganze gekostet, der Zirkus? Stillschweigen vereinbart, Beispiel Bahn, Umfahrung Schützen und dergleichen mehr. Oder eine Abfertigung für den Mörbisch-Intendanten und vom Tourismus-Geschäftsführer und dergleichen mehr.

Ich glaube, das haben wir wirklich nicht notwendig, dass wir uns da abärgern, sondern dass das von Haus aus klar ist und transparent gemacht wird. Ist ja nichts dabei, wenn der einen Fünfinger bekommt im Monat, dann soll er ihn bekommen. Wenn er es sich verdient, habe ich kein Problem damit. Absolut!

Aber warum soll ich das nicht sagen? (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Zwischenruf des Abg. Ing. Rudolf Strommer*) Ich habe das. Mach Dir keine Sorgen. Du kannst zu mir in die Gemeinde kommen, kannst es Dir anschauen, lieber Rudi. Ihr seid nur die, die endlich vor der eigenen Tür kehren sollten. Schaut Euch das einmal an, was Ihr macht! Oder wenn die Medien, weil Du das gerade ansprichst, wenn der Herr Wolf hergeht und sagt, eine Katastrophe, das Land soll jetzt einmal zahlen, weil die Bäder gehen so schlecht. Macht Ihr so einen Artikel. Die Medien schreiben das natürlich, ist ja gar keine Diskussion.

Dann denke ich mir schon etwas dabei. Herr Wolf, ich habe eine Supersaison in Deutschkreutz gehabt, im Bad übrigens. Wenn Du eine schlechte gehabt hast, dann stimmt irgendwas nicht dort. (*Zwischenruf aus den Reihen der ÖVP: Der hat ja kein Bad. - Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten der ÖVP*)

Er setzt sich hin und sagt, das Geld soll das Land bezahlen, weil die Bäder sind so schlecht ausgelastet. Von wo nimmt er das her? Das hätte ich gerne einmal gefragt. Überhaupt, von wo Du die Daten hernimmst, die Du an Medien weitergibst? Das würde mich mal interessieren.

Von wo kommen die Daten? Wir haben Datenschutz. Was macht Ihr? Ihr schickt etwas raus, weil der Herr Wolf immer so ein ... (Abg. Mag. Thomas Steiner: Was hat eine Bilanz von einem Bad mit Datenschutz zu tun, bitte?) Nicht die Bilanz, ich rede nicht von der Bilanz, ich rede von anderen Zahlen, der Herr Wolf weiß das, oder von gewissen Aussagen oder gewissen anonymen „Geschichten“. Der weiß ganz genau, wovon ich rede. (Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Nein, leider nicht.)

Schaut, ich komme noch einmal zurück zu dieser ganzen Sache „Transparenz“, die die ÖVP heute angeregt hat, nämlich einen Sonderlandtag. Die Regierung sagt: unnötig! Ich sage: Warum nicht? Diskutieren wir das, ich habe kein Problem damit. Warum soll ich das nicht diskutieren?

Es ist immer schon ein Anliegen gewesen von unserer Seite, auch von der FPÖ. Daher bin ich guter Dinge, dass das auch umgesetzt wird.

Ich freue mich heute schon auf die Präsidiale, wo wir die ersten Schritte machen werden. Ich freue mich schon auf die ÖVP, wenn sie ... (Abg. Ingrid Salamon: Gibt es heute schon erste Schritte - außer den Sonderlandtag?)

Ja, ja, sind sie nicht eingeladen - die ÖVP? Ich habe eine Einladung bekommen. (Abg. Ingrid Salamon: Sicher!) Also ich bin dabei, das ist einmal so. Ich bin überall dabei, weil wir wollen mitarbeiten, wir wollen etwas umsetzen. Wenn die ÖVP blockieren will, dann soll sie blockieren. (Abg. Ingrid Salamon: Sag bitte, wann Du die Einladung bekommen hast! – Abg. Mag. Thomas Steiner: Was hat das mit dem zu tun?) Dann darf man sich aber nicht hinstellen und sagen: Wir fordern das.

Ja, ich habe die Einladung bekommen. Warum nicht? Und wenn ich sie nicht bekomme, erkundige ich mich genau, warum nicht. (Abg. Ilse Benkö: Vor zwei Monaten, oder nicht? – Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten) Aber wir sind halt nur zwei Einzelkämpfer, aber wir schaffen das sehr wohl, dass wir immer dabei sein können, wenn es möglich ist.

Die ÖVP hat so einen aufgeblasenen Apparat, so einen aufgeblasenen Apparat und schafft das anscheinend nicht oder sie wollen nicht. Das ist ja die andere Frage. Will ich oder will ich nicht? Das zur „Transparenz“ und zur „Offenheit“.

Ich könnte heute seitenweise Euch zeigen, wie das Ganze vor Jahren ausgeschaut hat. Wenn wir gefragt haben, was ist eigentlich mit den ausgelagerten Gesellschaften? Wie schaut das aus? Und dergleichen mehr. Seitenweise, aber das erspare ich Euch heute einmal. Aber vielleicht melde ich mich einmal noch dazu und vielleicht beim nächsten Landtag, dass ich Euch erinnere, liebe ÖVP, Ihr habt recht mit dem, was Ihr heute eingebracht habt. Aber wir müssen es einmal umsetzen.

Ihr habt die Möglichkeit gehabt, glaube ich, zehn oder 15 Jahre in der Regierung, wo wir immer gefragt haben, ich war seit 2000 im Landtag. Das war immer das Kredo von uns, wo wir gesagt haben, bitte, was vergeben wir uns da, bitte, warum lässt Ihr uns nicht hineinschauen und dergleichen mehr. Das war es!

Herr Kollege Steiner, noch einmal. Ich bin bei Dir. Ich wünsche mir, dass das umgesetzt wird. Ich wünsche mir, dass das überhaupt diskutiert wird. Ist das möglich? Ist das nicht möglich? Schauen wir uns andere Länder an! Wie machen die das? Nehmen wir von dort das Beste raus oder wir sind in vielen Sachen auch Vorreiter. Das dürfen wir auch nicht vergessen, und schauen einmal, okay, wo können wir noch besser werden, wo können wir gemeinsam einen Weg finden - für das Land, für das Land Burgenland und für diese Menschen in diesem Land. Das dürfen wir nicht vergessen.

Die Diskussionen schauen sich jetzt eh etliche im Livestream an, gar keine Diskussion. Aber oft frage ich mich wirklich, wenn wir Landtagssitzung haben, und es ist eh schon alles beschlossen und wir diskutieren hier über Gott und die Welt, und es ist eigentlich schon alles erledigt.

Daher glaube ich, dass man in den Ausschüssen die Diskussionen verstärkt führen muss. Dort wirklich Ideen einbringen, dort um jeden Millimeter auch kämpfen, weil es wichtig ist, dass wir dann im Landtag die Beschlüsse so fassen, wie man es vielleicht gemeinsam geschafft hat, etwas Gutes für das Land herauszubringen.

Ich bin aber dankbar, nochmal, Herr Kollege Steiner, für das, was Du am Tisch heute gelegt hast oder am Rednerpult gesagt hast. Ich würde mich wirklich freuen, wenn Du dann auch bei der ganzen Sache mitstimmst und nicht nachher sagst, wir haben keine Mehrheit gefunden. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Bei den Dingen, die wir auf den Tisch gelegt haben, stimmen wir hundertprozentig mit.)*

Ja, dann musst Du auch dazu stehen, auch zum Klubstatus, zu den einzelnen Dingen, die gefordert wurden und auch in den diversen Gesprächen bevor die Landtagswahl war, in den Gesprächen klargelegt wurde, das ist so umzusetzen. Da bin ich wieder bei Euch, wenn ich sage, es gibt einen Abänderungsantrag seitens der SPÖ, wo ich sage, naja, bis zum Ende der Legislaturperiode können wir das machen. Ich trage aber eines mit, ich will jetzt schon anfangen zu diskutieren, jetzt schon die ersten Schritte in die Wege leiten. *(Abg. Ingrid Salamon: 15.00 Uhr!)*

Lassen wir einmal die Medien alle weg. Vergessen wir einmal die Medien! Diskutieren wir das intern! Wenn wir etwas zusammengebracht haben, dann können wir gemeinsam hinausgehen. Wie viele Gesetze, die wir gemeinsam gemacht haben, und wir haben nicht immer nur unsere Sachen durchgesetzt, unsere Ideen, sondern wir haben geschaut, dass wir für das Land das Beste herausbringen.

So sollte auch eine jede Oppositionspartei in dieser Sache denken. Mitarbeiten, Kontrolle, kein Problem! Mitarbeiten ist für mich eine ganz wichtige Sache und ins Stammbuch geschrieben, Herr Wolf, mitarbeiten auch in den Gemeinden, nicht zu keinen Sitzungen kommen, irgendwelche Ausreden, wo sie dann Zeitungsberichte schreiben beziehungsweise Presseaussendungen machen, die von irgendwo hergenommen worden sind, was einfach nicht stimmt.

Bleiben Sie dort in den Gemeinden bei „Transparenz“, bleiben Sie in dem Land dort, wo Sie eigentlich Politik machen sollen und müssen, weil es wichtig ist. Wir sind als Mandatäre gewählt. Wir haben das Bestmögliche herauszuholen.

Der FPÖ schreibe ich auch ins Stammbuch: Machen wir das, macht das, was wir immer gefordert haben, setzen wir es um. Auch der Herr Landeshauptmann wird dazu stehen. Der war bei den Besprechungen nie abgeneigt, einiges zu diskutieren.

Ich hoffe, dass wir das dementsprechend auch umsetzen können. In diesem Sinne wünschen wir uns, dass auch diese „Transparenz“, Herr Kollege Steiner, diese Offenheit, auch in die ÖVP einkehrt und dass wir das auch abstimmen dürfen. Danke schön! *(Beifall bei der LBL)*

**Präsident Christian Illedits:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Mag.a Regina Petrik das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Mitglieder der Landesregierung! Zuhörerinnen und Zuhörer an

den Bildschirmen und auch im Saal! Wir haben hier bei dem Antrag ein bisschen eine Titel-Text-Schere. Im Titel steht nämlich das Wort „Demokratie-Schutz“, im Antragstext haben wir ausschließlich von Vorschlägen zur Transparenz etwas zu lesen. Ist alles gut, passt nicht ganz zusammen. Da hat sich die ÖVP vielleicht nicht ganz entscheiden können.

Ich nehme doch an, dass Demokratie für Sie mehr ist als bloße Transparenz. Ich werde aber auch noch dazu kommen. Die Transparenzanliegen im Antrag sind alle zu unterstützen, ja, von unserer Seite zu unterstreichen. Sie entsprechen in weiten Teilen auch dem, was auch bereits von GRÜNEN eingebracht wurde, in Anträgen, in Anliegen, auch schon zu einer Zeit, als die ÖVP selbst noch in der Landesregierung saß.

Aber Kollege Steiner hat uns ja eindrucksvoll geschildert, wie lernfähig in diesem Punkt die ÖVP sich erweisen möchte. Ein Blick auf die aktuelle Legislaturperiode zeigt, dass wir als GRÜNE meist noch mehr Transparenz für die Bürgerinnen und Bürger anstreben, als es dieser Antrag umfasst, zum Beispiel auch der Weg der Gesetzgebung.

Sie haben Kärnten als positives Beispiel gebracht. Die haben auch dort, wo Gesetze erstellt werden, wo Gutachten, Stellungnahmen abgegeben werden, alles auf der Homepage nachlesbar für die Bürgerinnen und die Bürger. Auch in diesem Bereich könnten wir durchaus noch nachschärfen. Wir haben in der letzten Landtagssitzung diskutiert, wie es ist mit der Veröffentlichung von Stellungnahmen, zum Beispiel zu verschiedenen Gesetzesentwürfen, aber auch - letzte Landtagssitzung ging es konkret um den Aktionsplan Begleit-Lehren.

Wir wollen mehr Transparenz bei den Wahlkampfkosten der Parteien. Das ist wiederum der SPÖ nicht so recht, was auch immer sie da verheimlichen wollen, ich weiß es nicht. Wir wollen eine größere Transparenz bei den Nebeneinkommen und den Vermögensverhältnissen der Abgeordneten. Das haben Sie damals alle abgewehrt, ich weiß nicht, warum die Wählerinnen und Wähler das nicht wissen sollen, aber gut.

Wir wollen mehr Transparenz bei Bedarfszuweisungen an die Gemeinden, da sind sich einige hier im Saal wieder sehr einig. Der Landeshauptmann weist das immer wieder zurück, dass eine Übersicht nicht nötig wäre, weil man sich eh alles irgendwo zusammensuchen kann. Ich stimme auch 100-prozentig überein, dass die Art und Weise, wie Anfragen beantwortet werden, sowohl in schriftlicher Art als auch in mündlicher Art, oft zu wünschen übriglässt, wobei es mir schon wichtig ist, auch hier zu betonen, ich sehe hier sehr unterschiedliche Zugänge unterschiedlicher Landesregierungsmitglieder.

Wir haben einzelne Landesregierungsmitglieder, von denen bekommen wir sehr detaillierte Auskünfte, bekommen wir auch ein sehr ernsthaftes Eingehen auf mündliche Anfragen. Da müssen sich einige in der Landesregierung wirklich selber befragen, ob sie tatsächlich ihrer Pflicht der Antwort nachkommen oder nicht.

Ich richte das hier ganz dezidiert auch in Richtung unserem Landeshauptmann, der tatsächlich sich immer wieder um konkrete Antworten ein bisschen herumschummelt. Für unsere Abgeordnete ist natürlich auch die Leistung des Landes-Rechnungshofs, was die Transparenz anbelangt, von unschätzbarem Wert. Herzlichen Dank auch dafür immer für diese Klarheit, die wir aus den Schriften vom Landes-Rechnungshof erhalten.

Ich erinnere aber auch an andere Vorgänge, etwa um die fehlende Transparenz bei politischer Verantwortung für Vorgänge rund um die Genussakademie Burgenland. Da ist der von den GRÜNEN beantragte Untersuchungsausschuss noch immer ausständig. Und darüber entscheidet man im Präsidium, wo auch die ÖVP drinnen sitzt. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das stimmt aber wirklich nicht.*) SPÖ, ÖVP und FPÖ haben bis jetzt

keine Anstalten gemacht, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Entschuldige, aber so einen Ausschuss setzt der Landtag fest, nicht das Präsidium.*) sich dem Antrag auf einen Untersuchungsausschuss hier näher zu widmen.

Aber da geht es ja auch um die Verantwortung und die undurchsichtigen Entscheidungsvorgänge des ehemaligen ÖVP-Landesrates Liegenfeld. Schauen wir einmal, vielleicht haben Sie auch da dazugelernt und wollen sich als lernfähig erweisen, dass wir auch da ein bisschen mehr Licht ins Dunkel bringen.

Ich hoffe auch sehr auf Ihre Unterstützung, wenn es darum geht, mehr Transparenz in die Geschichte der Wohnbaugesellschaften einzubringen. Ich erinnere, da läuft gerade einiges. Die Burgenländische Landesregierung hat sich daran bereichert, also nicht persönlich, sondern das Land daran bereichert, dass gemeinnützige Wohnungen, also leistbare Wohnungen, auf den freien Markt geworfen wurden.

Über das Faktum, dass die Landesregierung unterstützt, dass aus öffentlichen Förderungen Kapital für Immobiliengeschäftemacher herauschaut, das ist schon pikant genug. Aber wie es dazu überhaupt kam, das ist für uns Abgeordnete bislang äußerst intransparent gelaufen.

Vielleicht zur Erklärung für die, die die Geschichte nicht ganz mitbekommen haben, wenn eine Gesellschaft die Gemeinnützigkeit verliert, dürfen sich die Eigentümer ihre eingezahlten Einlagen herausnehmen, wie es das Gesetz jetzt eben auch schon vorsieht. Das Vermögen an Häusern und Grundstücken soll aber treuhänderisch an das Land gehen, das dann vertrauenswürdige Nachfolger sucht und den Weiterbestand der leistbaren Wohnungen garantiert, die wir in Österreich haben.

Völlig intransparent ist, warum die Regierung die Wohnungen nicht wenigstens treuhänderisch übernommen hat. Da ging es um 561 Wohnungen zuletzt in Wien, 31 in der Steiermark. Wenn Sie schon Ihren Kolleginnen und Kollegen in Wien in den Rücken fallen und Handlanger dafür sind, dass dann gemeinnützige Genossenschaften auf dem freien Markt tätig werden können, dann hätten Sie doch wenigstens die Gelegenheit beim Schopf packen müssen, für Burgenländer in Wien leistbare Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Die Möglichkeit hätten Sie gehabt. Aber das wollten Sie gar nicht.

Aber was wollten Sie dann? Sich mit vier Millionen Euro abspeisen lassen und still zu halten, dass günstige Wohnungen kurze Zeit später sehr teuer auf den Markt kommen. Jene beiden Genossenschaften, denen Sie im Oktober 2015 in zwei Regierungssitzungen die Aberkennung der Gemeinnützigkeit zugesprochen haben, haben am Tag darauf diese Wohnungen weiterverkauft. Das ist Kapitalismus pur.

Das wurde auch schon 2012 mit der vormaligen Genossenschaft „Buntes Wohnen“ praktiziert, als die ÖVP noch in der Regierung saß und daher mit an Bord war. Aber Sie haben offenbar die Sache damals besser verstanden, weil damals mehr Geld ins Landesbudget floss. Man fragt sich, warum die Landesregierung, wenn sie schon solche Deals macht, es dazu gebracht hat, es so billig zu geben. Hier gibt es viel Aufklärungsbedarf, und dabei hoffe ich sehr auf Ihre Unterstützung, dass wir Transparenz auch in diese Abläufe kriegen. Gut, dass die ÖVP jetzt einen deutlichen Schritt setzt, für mehr Transparenz im Land zu sorgen. Sie tun es tatsächlich, seit sie nicht mehr selbst in der Regierung sind.

Die FPÖ macht es umgekehrt, die hat vorher viel Transparenz gefordert, und jetzt sind sie selbst in der Regierung und fühlt sich nicht mehr so betroffen. In der Regierung sitzend fällt man dann da oder dort mal leicht um, in dieser Frage um.

Von uns gibt es hier volle Unterstützung für jeden Punkt, den Sie aufzählen, egal auf welcher Seite des Parlamentarismus wir gerade tätig sind. Ich stimme Ihnen sehr zu, Herr Kollege Steiner, dass es auch Regierenden selber guttut, transparent zu arbeiten, weil dort, wo man sich auf die Finger schauen lässt, kann man auch guten Mutes und erhobenen Hauptes seine Arbeit erledigen.

Interessant ist für mich ein bisschen die Engführung des Verständnisses von Demokratie, das Sie hier sozusagen als Titel der Transparenz aufsetzen, weil Demokratie erweist sich ja auch unter anderem darin, dass Beschlüsse des Landtages durch die Landesregierung umgesetzt werden, und darauf kann man sich jetzt nicht ganz verlassen. Also ja, wenn Anträge der Regierungsfractionen eingebracht werden, die dann von den Regierungsfractionen beschlossen werden, dann werden diese auch im Regelfall umgesetzt.

Wenn aber etwa Anträge von Oppositionsparteien kommen, wo sich die Regierungsfractionen jetzt nicht trauen, öffentlich zu sagen, so wollen wir das nicht, dann kommt irgendein Abänderungsantrag, Kollege Kölly hat davon schon berichtet, und in den Abänderungsanträgen wird dann allgemein etwas formuliert, damit man halt doch etwas beschlossen hat.

Aber, ob das wirklich umgesetzt wird, auf das wird dann manchmal vergessen. Ich erinnere an einen Beschluss im September 2017. Da wird die Landesregierung aufgefordert, besonderes Augenmerk auf das Umsetzungsfeld direkte Verbindungen in die Zentren mit den Maßnahmen Verbesserung der Erreichbarkeit von Wien, Eisenstadt und Graz aus dem Südburgenland zu legen. Es ging um öffentlichen Verkehr. Was ist hier weitergegangen? Welche Aktivitäten hat die Landesregierung genau im Sinne dieses Beschlusses gesetzt?

Auch im September 2017 wird die Landesregierung aufgefordert, durch einen Beschluss hier im Landtag, die Querschnittsmaterie Klimaschutz gesamtheitlich zu betrachten und Klimaschutzmaßnahmen als integrativen Teil einer nachhaltigen Entwicklung zu setzen. Davon ist nicht die Rede, weil wenn Sie das wirklich ernst nähmen, dann gäbe es nicht die Möglichkeit, eine halbe Gemeinde im Seewinkel zuzubetonieren, durch einen Unternehmer, weil so etwas dann einfach nicht mehr möglich wäre. Dann gäbe es nicht an jeder zweiten Ortseinfahrt die gleichen Einkaufszentren, bei dem nächstgebauten Kreisverkehr.

Querschnittsmaterie Klimaschutz gesamtheitlich betrachten, heißt, es gesamtheitlich betrachten und nicht die eine oder andere kleine Maßnahme zu setzen. Das ist zum Beispiel ein Punkt, da können wir uns alle hier einig sein im Landtag und das beschließen, aber die Landesregierung setzt es halt einfach nicht um. Ist auch eine Möglichkeit, damit umzugehen. Da müssen wir Demokratie schützen, da haben wir noch einiges zu tun.

Oder, wenn wir weiter zurückschauen: Im März 2016 hat der Landtag beschlossen, die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen ihres Wirkungsbereiches weiterhin für eine lückenlose, ordnungsgemäße und verantwortungsvolle Abfallwirtschaft im Burgenland zu sorgen.

Aber das tun Sie offensichtlich nicht, sonst würden Sie die Bezirkshauptmannschaften anhalten, Anzeigen bezüglich Müllverarbeitung im Boden oder Verbrennung auf dem Feld, was halt alles dem Abfallwirtschaftsgesetz widerspricht, nachzugehen, und sie nicht einfach versickern zu lassen. Aber wer überprüft denn die Bezirkshauptmannschaften, ob das alles wirklich geschieht?

Also hier werden nachweislich einige Anträge, die hier gefasst wurden, nicht wirklich umgesetzt. Da hat unsere Demokratie im Land noch einigen Nachholbedarf.

Zurück zum Antrag. Wenn nun die ÖVP in der Überschrift schreibt, sie wolle die Demokratie schützen, dann mutet es aber in einem Gesamtbild unseres Landes doch etwas inkonsequent an. Denn das, was die ÖVP als Regierungspartei im Bund aufführt, ist demokratiefeindlich und baut demokratische Rechte ab.

Wir sehen das, wir haben das den ganzen Sommer über durchdiskutiert. Es gab ja leider kein Sommerloch für diejenigen, die ein bisschen durchatmen wollten, weil dauernd haben wir die Nachrichten davon gehabt, welche Gesetze die Bundesregierung durch den Nationalrat am liebsten durchwinken möchte. Zum Teil auch völlig ohne Begutachtungsfrist.

Ein ganz klares Beispiel dafür, wie die ÖVP gemeinsam mit der FPÖ im Bund demokratische Rechte aushöhlen möchte, ist das Standortentwicklungsgesetz. Da hat die Bundesregierung versucht, die UVP-Verfahren - Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren - auszuhebeln.

Das ist ein Verfahren, das nicht nur die Umweltverträglichkeit eines Großprojektes untersucht, bei einem UVP-Verfahren dürfen Einzelpersonen, Bürgerinitiativen und Umweltschutzorganisationen teilnehmen und sich dafür einsetzen, dass ihre Rechte und der Umweltschutz eingehalten werden.

Die Behörde hat auch deshalb die Pflicht, wichtige Unterlagen zu veröffentlichen, um der Öffentlichkeit ein Recht zur Stellungnahme einzuräumen. Und die ÖVP will genau mit dem Gesetz, das sie hier vorgelegt hat, mit der Unterstützung der FPÖ im Bund Demokratie abbauen.

Und hier spielen Sie sich als die großen Demokratieschützer auf. Das ist lachhaft, und das ist ein Schauspiel, das ist eine andere Sache, das können wir nicht unterstützen!  
*(Beifall bei den GRÜNEN)*

Auch hier, Transparenz ist jetzt nicht ganz so angesagt, bei der schwarz-blauen Bundesregierung, das sieht man an der Art, wie etwa mit dem Standortentwicklungsgesetz verfahren wird, denn das, was die eigenen Ministerien als Fachexpertise abgeben, soll alles andere als transparent dargestellt werden. Im Gegenteil! Ihre ÖVP-Ministerkolleginnen und Kollegen sind es, denen Sie erklären müssten, dass es nicht im Sinne demokratischer Debatte ist, fundierte Stellungnahmen der eigenen Beamten und Beamtinnen unter Verschluss zu halten.

Justizminister Josef Moser, der früher als Rechnungshofpräsident auf Korrektheit so erpicht war, zu Recht, erspart sich und dem Verfassungsdienst die Veröffentlichung einer profunden Expertise, mit der fadenscheinigen Begründung, das Gesetz wird eh überarbeitet. Also zuerst halte ich es unter Verschluss, dann kommt man drauf, es wird so eng, die ganze Vorlage ist auch juristisch gesehen eine Katastrophe, und deswegen sagen, ich halte es weiter unter Verschluss, weil wir werden ohnehin etwas ändern.

Das Umweltministerium unter Elisabeth Köstinger wiederum hält seine offensichtlich kritischen Kommentare unter Verschluss, um eine andere Ministerkollegin nicht zu desavouieren. Das ist eine Art von Solidarität, die ist schlecht, die ist falsch, die ist rechtswidrig, und sie gibt Zeugnis darüber, wes Geistes Kinder diese Regierungsmitglieder sind, was die Transparenz und was die Ernsthaftigkeit der Demokratie anbelangt.

Nicht saubere Gesetze und Regelungen sind das Ziel, sondern Klientelpolitik unter der Tüchert und Veröffentlichungen nach Fürstenart. Ja, da gebe ich Ihnen wieder recht, das kennen wir aus dem Burgenland auch. Dieses Gehabe der Heimlichtuerei und Fakten, die man nicht so gerne auf den Tisch legt.

Wie gesagt, in dem Sinn haben Sie unsere volle Unterstützung für die Sache der Transparenz im Land. Aber für ein Demokratie-Schutz-Paket sind Sie von der ÖVP jetzt nicht die richtigen Partner.

Das Amtsgeheimnis, wenn ich daran erinnern darf, dessen Abschaffung jede Oppositionspartei predigt, wird durch die ÖVP im Bund de facto ausgebaut. Das Amtsgeheimnis wird ausgebaut, und damit ist Österreich eines von wenigen Ländern in der westlichen Welt, in denen der aus Steuergeld finanzierte Staat der Steuerzahlerin und dem Steuerzahler Rechenschaft schuldig bleibt.

Öffentlich finanzierte Studien bleiben unter Verschluss. Ihrer Informationspflicht kommen die Behörden in ihrem Kontrollwahn und ihrer vorgeblich evidenzbasierten Politik erst nach, wenn sie von Gerichten dazu gezwungen werden. Hier wollen Sie sich als Schützer der Demokratie aufspielen, das passt nicht so ganz zusammen.

Zeigen Sie, dass Sie es ernst meinen! Diskutieren Sie bitte mit Ihren Parteikollegen im Bund, allen voran mit Bundeskanzler Kurz, den Appell des Presserats in diesem Zusammenhang! Dieses streng und stets besonnen agierende Gremium ermahnt Journalisten und Journalistinnen und nicht nur sie, Informationen von Regierungsstellen nicht ungeprüft zu übernehmen, weil sie nicht immer ausgewogen seien.

Wenn Sie also mit Recht unsere Landesregierung ermahnen, mehr Transparenz walten zu lassen und demokratische Rechte mit Achtung zu pflegen, dann schließen Sie sich selbst doch bitte auch gleich mit ins Abendgebet.

Dem Antrag stimmen wir zu, Ihrem Theater rundherum nicht! Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Präsident Christian Illedits:** Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Géza Molnár das Wort.

Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ):** Vielen Dank Herr Präsident. Meine Damen und Herren! Im Grunde genommen bin ich der ÖVP fast schon dankbar, dass Sie die heutige Landtagssitzung initiiert hat und dass sie diesen Dringlichkeitsantrag unter dem Titel „Demokratie-Schutz-Paket für das Burgenland“ eingebracht hat. Einem Antrag, dem man sich von verschiedenen Seiten nähern kann.

Inhaltlich werde ich es maximal am Rande oder an der Oberfläche tun, weil es der ÖVP ganz offensichtlich nicht um Inhaltliches geht, meine Damen und Herren. Es geht der ÖVP nicht um Fragen der Verfassung, es geht der ÖVP nicht um Fragen der Geschäftsordnung und es geht der ÖVP schon gar nicht um Fragen der Transparenz.

Dazu kommt noch, dass die ÖVP in all diesen Fragen alles andere ist als eine moralische Instanz. Sie war es in der Vergangenheit nicht und sie ist es auch in der Gegenwart nicht.

Worum es der ÖVP tatsächlich geht, meine Damen und Herren, das ist das Vortäuschen einer Rolle. Einer Rolle, die sie nicht hat.

Worum es der ÖVP tatsächlich geht, das ist das Vortäuschen von Gefahren, die es tatsächlich nicht gibt.

Worum es der ÖVP tatsächlich geht, das ist das fantasielose Anpatzen einer Koalition, mit der sie deshalb ein Problem hat, weil diese Koalition gleichermaßen anerkannt wie erfolgreich ist.

Worum es der ÖVP vor allem auch geht, das ist das plumpe Inszenieren, zufällig in der Woche eines Landesparteitages einer Regierungspartei, wo ein verdienter und erfolgreicher Landeshauptmann als Parteivorsitzender verabschiedet werden soll.

Darum geht es Ihnen, meine Damen und meine Herren von der ÖVP. Um die Sache geht es Ihnen ganz bestimmt nicht! *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Fragen der Landesverfassung, Fragen der Geschäftsordnung, Fragen der Transparenz im Burgenländischen Landtag sind beileibe nicht irgendwelche Fragen, darin sind wir mit der Opposition einig, und ich sage gleich vorweg, ja, diesbezügliche Fragen müssen ernsthaft wie behutsam besprochen werden und zwar unter Einbindung aller im Landtag vertretenen Fraktionen und nicht nur der ÖVP. Die hat da kein Monopol darauf, dass wir nur mit ihr sprechen.

Damit zur Rolle, die von der ÖVP vorgetäuscht wird und die sie nicht hat. Ich spreche von der Rolle des vermeintlichen „Schrittmachers“. Der Kollege Steiner hat zwar das Wort „Schrittmacher“ heute nicht erwähnt, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Danke, dass Du es sagst.)* aber es kam ganz klar durch, was er gemeint hat und dass er das gemeint hat. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Es ist immer gut, wenn man das Wording der anderen übernimmt.)*

Tatsache ist, meine Damen und Herren, dass der Herr Landtagspräsident bereits am 16. April, also vor viereinhalb Monaten, zu Gesprächen über Landesverfassung und Geschäftsordnung eingeladen beziehungsweise solche Gespräche zugesagt hat.

Ich habe das Präsidialkonferenz-Protokoll vom 16. April 2018 mit, da steht unter Tagesordnungspunkt 2 - Änderungen der Geschäftsordnung und Landesverfassung, ich zitiere: „Landtagspräsident Illedits teilt mit, dass er versuchen wird, dies terminlich zu koordinieren.“

Mit „dies“ ist ein Treffen mit Vertretern aller im Landtag vertretenen Parteien gemeint. Im Konkreten, ehrlicherweise gesagt, von der Opposition angeregt, aber nicht von der ÖVP, *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Von der Kollegin Petrik! Sie können es ruhig sagen. Wir stehen eh dazu.)* nicht von der ÖVP, sondern diese Ehre muss man ihr geben, von der Kollegin Petrik, *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Genau!)* von den GRÜNEN. *(Abg. Manfred Köllly: Und der Köllly! Wie lange sage ich das schon?)*

Tatsache ist außerdem, meine Damen und Herren, dass Sie genau heute vor zwei Monaten, nämlich am 5. Juli, eine Einladung des Landtagspräsidenten erhalten haben. Auch diese habe ich hier. Betreff „Einladung erweiterte Präsidialkonferenz“, abgeschickt am 5.7.2018, um 10.35 Uhr, da waren wir mutmaßlich alle hier im Saal, weil die Fragestunde in der Landtagssitzung stattgefunden hat.

Da heißt es: Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie im Rahmen der letzten erweiterten Präsidialkonferenz besprochen, darf ich zu einem Auftaktgespräch betreffend die Themenkreise Landesverfassung, Geschäftsordnung und Transparenz des Burgenländischen Landtages im Rahmen einer Sitzung der erweiterten Präsidiale einladen.

Sie wissen, für welchen Tag eingeladen wurde? Wir haben es vorhin in einem Zwischenruf schon gehört: Es wurde für heute eingeladen. Für heute, Mittwoch, den 5. September, 15.00 Uhr. Schauen wir mal, ob sich das ausgeht!

Das heißt, die ÖVP weiß seit viereinhalb Monaten, dass Gespräche zugesagt sind, dass Gespräche stattfinden werden, übrigens früher als jemals zuvor in einer Gesetzgebungsperiode. Zusage im April 2018, mehr als zwei Jahre vor dem regulären nächsten Wahltermin.

Die ÖVP kennt seit 5. Juli, also seit zwei Monaten, den konkreten Termin und veranstaltet gerade heute, wo es soweit sein soll und wo es losgehen soll, dieses Theater. Heute stellt sich der Kollege Steiner hierher und fordert, dass wir uns an einen Tisch setzen sollen. Einen Tisch, zu dem bereits seit zwei Monaten eingeladen ist.

Dieses Manöver, meine Dame und meine Herren von der ÖVP, ist durchsichtig. Dieses Manöver ist billig, und durch dieses Manöver werden wir uns weder beeindrucken, noch von unserem Weg abbringen lassen, das sei Ihnen ausdrücklich gesagt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der ÖVP - Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Damit komme ich zum Vortäuschen von Gefahren, die es nicht gibt. Der Antrag der ÖVP trägt den bedeutungsschweren Titel „Demokratie-Schutz-Paket für das Burgenland“. Ich meine, was immer Sie damit meinen, ob Sie das Land in Anlehnung an den Katastrophenschutz künftig nicht nur vor Katastrophen, sondern vielleicht auch vor der Demokratie schützen wollen oder ob Sie meinen, die Demokratie vor frei gewählten Abgeordneten der SPÖ und der Freiheitlichen schützen zu müssen - im Übrigen habe ich das als niederträchtig bezeichnet. Dass Sie hier eine Landtagsitzung initiieren, damit habe ich kein Problem, das ist Ihr gutes Recht, aber zu suggerieren, die Demokratie wäre im Burgenland in Gefahr, *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Wo ist das gesagt worden?)* und zwar durch das Wirken von frei gewählten Mandataren, das halte ich für niederträchtig, das halte ich für niederträchtig, das ist eine Frechheit. Dabei bleibe ich. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ihr schlechtes Gewissen führt zu dieser Interpretation. – Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Man spielt nämlich nicht nur nicht, Herr Kollege Sagartz, man spielt nämlich nicht nur nicht mit der Demokratie, man spielt auch nicht mit Warnungen davor, dass sie in Gefahr wäre und überhaupt. Und überhaupt, so viele demokratiepolitische Initiativen wie unter Rot-Blau hat es im Burgenland noch nie gegeben. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Da haben wir als Koalition im Landtag und mit dieser Landesregierung seit 2015 wirklich etwas vorzuweisen. Und nicht nur als Koalition, sondern als Landtag insgesamt. Denken wir an das Gemeinderechtspaket! Was wir hier gemeinsam - im Übrigen alle fünf Parteien - letztendlich auch mit den Stimmen der ÖVP beschlossen haben. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, machen Sie das im Land auch, dann sind wir eh dabei.)* Was wir hier gerade im Bereich der Minderheitenrechte, was wir hier gerade im Bereich der Kontrollrechte und damit in Fragen der Transparenz *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Aber für Euch selber habt Ihr es nicht gemacht. Das ist das Problem.)* weitergebracht haben, das ist einzigartig bis zu diesem Zeitpunkt gewesen. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Waren eh alle dafür.)*

Jede noch so kleine Fraktion hat jetzt ein effektives Antragsrecht im Gemeinderat, jede noch so kleine Fraktion kann jetzt jederzeit den Prüfungsausschuss verbindlich bemühen, jede noch so kleine Fraktion hat jetzt ein schriftliches Anfragerecht an den Bürgermeister, den Gemeindevorstand und noch andere Gemeindeorgane und noch viele andere Beispiele mehr.

Oder, denken Sie nur an das Jagdgesetz, wo wir, im Übrigen gegen die Stimmen der ÖVP, endlich für eine Demokratisierung im Landesjagdverband gesorgt haben. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Geh bitte!)* Sie sind damit dann sogar noch zum

Verfassungsgerichtshof gelaufen, weil Sie nicht damit einverstanden waren und nicht damit leben können.

Denken wir an das Feuerwehrgesetz. Dort ist die notwendige Demokratisierung überhaupt erst der Anlass, dass ein neues Gesetz erarbeitet wird. Ich kann Ihnen von dieser Stelle auch sagen, dass wir noch lange nicht fertig sind. (*Allgemeine Unruhe*) Wir werden uns etwa mit Kollegin Landesrätin Dunst auch noch das Landwirtschaftskammergesetz ansehen und das Wahlrecht dort. Auch da sind Maßnahmen zur Demokratisierung notwendig. (*Abg. Doris Prohaska: Oh!*)

So viele demokratiepolitische Initiativen und Meilensteine hat noch keine andere Koalition, hat noch keine andere Landesregierung gesetzt und schon gar keine, an der die ÖVP beteiligt war.

Im Übrigen, Herr Kollege, sind das allesamt Gesetzesmaterien, für die in den letzten Jahren und Jahrzehnten die ÖVP zuständig war. Alle Beispiele, die ich jetzt aufgezählt habe, fallen darunter. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ich bin schon ganz nervös!*) Die Gemeinden sind Gemeinderecht, jahrzehntelang ÖVP-Zuständigkeit. Das Jagdrecht, der Jagdverband, jahre- und jahrzehntelang in der Zuständigkeit der ÖVP. Die Feuerwehren, Feuerwehrrecht, Feuerwehrwesen, jahre- und jahrzehntelang Zuständigkeit eines ÖVP-Regierungsmitgliedes. (*Abg. Walter Temmel: Gut war es!*) Bei der Landwirtschaft schaut es nicht anders aus.

Sie haben diese demokratiepolitischen Aspekte und Fragen jahrzehntelang auf der Seite liegen lassen, weil es Ihnen egal war, weil es Ihnen kein Anliegen war. Wir holen diesen Rückstand jetzt auf. Im Übrigen bisher mit lückenloser Unterstützung der kleineren Fraktionen, und dafür bedanke ich mich von dieser Stelle aus. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Jetzt aber zum Transparenzgeschwafel der Österreichischen Volkspartei. Ich bin durchaus bei Ihnen. Es ist nicht alles perfekt. Da oder dort gibt es Aufholbedarf und der Umstand, dass der Herr Landtagspräsident für heute Nachmittag auch ausdrücklich zum Themenkreis Transparenz eingeladen hat, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Transparenz des Landtages!* - *Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Des Landtages! Lies es ganz vor, wenn Du schon zitierst!*) zeigt, dass wir das ernst nehmen und das genauso sehen. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Des Landtages!*)

Ich halte aber eines dennoch fest, dass das, was Transparenz angeht, unter dieser Landesregierung nicht schlechter ist als unter den Vorgängerregierungen, im Gegenteil. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Doch!*) Ich verweise beispielsweise auf die Rechnungshofberichte zu den Rechnungsabschlüssen, wo Jahr für Jahr Verbesserungen eingetreten sind, wenn es um Fragen der Transparenz gerade im ausgelagerten Bereich geht. So viel Transparenz, wie unter dieser Koalition, unter dieser Landesregierung, hat es im Burgenland noch nie gegeben, schon gar nicht unter ÖVP-Beteiligung.

Aber, moralische Instanz ist die ÖVP in dieser Frage ja sowieso keine. Die aktuelle Landesregierung handhabt die Dinge im Wesentlichen nicht anders, als etwa auch die ÖVP-Abgeordneten Mag. Steindl und Mag. Resetar als Regierungsmitglieder das gehandhabt haben. Sie sind ja, soweit ich das jetzt gerüchteweise gehört habe, die einzigen aus dem ÖVP-Klub, die heute nicht sprechen dürfen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Abg. Doris Prohaska: Hört doch zu!*)

Gegenwärtig, was soll ich sagen? (*Abg. Mag. Michaela Resetar: Geh bitte!*) Ich komme aus Eisenstadt, wo der Herr ÖVP-Landesparteiobermann als Bürgermeister regiert und da sind ja heute einige sehr interessante Aussagen und Beispiele gekommen. Ich

sage Ihnen, in Eisenstadt gibt es natürlich auch Sonderverträge im Magistrat. Das sind aber Sonderverträge, die nicht das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Die erblicken nicht das Licht der Öffentlichkeit. Datenschutz! Datenschutz! *(Abg. Doris Prohaska: Aber geh!)*

Die erblicken nicht das Licht der Öffentlichkeit. Da werden Veranstaltungen der Stadt an Vereine ausgelagert und zwar deshalb, damit der Prüfungsausschuss nicht mehr nachschauen kann, welcher ÖVP-Politiker als Unternehmer bei diesen Veranstaltungen aus den Steuertöpfen Gewinne lukriert. So ist es in Eisenstadt. *(Abg. Manfred Kölly: Das glaube ich jetzt echt nicht.)*

Da werden Grundstücke an die gemeindeeigene Kommanditgesellschaft privatisiert, damit Baurechtsverträge, die man unter Parteifreunden in der ÖVP halt so abschließen möchte, nicht mehr der aufsichtsbehördlichen Genehmigungspflicht unterzogen werden müssen. *(Abg. Doris Prohaska: Das gibt es? Das gibt es doch gar nicht!)*

Das ist der Zugang, den man in Eisenstadt zur Frage der Transparenz und zur Kontrolle hat. *(Abg. Doris Prohaska: Echt jetzt? – Allgemeine Unruhe)* Das ist derselbe Mann, der heute auch diesen Dringlichkeitsantrag eingebracht und als Erster unterschrieben hat. Glaubwürdigkeit gleich null, Scheinheiligkeit, Doppelmoral nicht mehr messbar. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Wir als Abgeordnete und als Koalition sehen in diesem Bereich der Landesverfassung, der Geschäftsordnung und der Transparenz durchaus Verbesserungspotenzial und Gesprächsbedarf. Daher wurde ja auch zu Gesprächen eingeladen. Nicht nur aus Respekt vor der Opposition, die seit der ersten Landtagssitzung dieser Gesetzgebungsperiode ja regelmäßig Anträge zu diesen Themenbereichen einbringt, wo im Übrigen, so viel sage ich schon, viele Vorschläge dabei sind, für die wir uns auch von Freiheitlicher Seite erwärmen können, aber ansonsten werden wir dieses Projekt, und da hat der Herr Kollege Kölly völlig recht, genauso handhaben, wie alle anderen Projekte seit dem Sommer 2015. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Verschwiegenheit! Verschwiegenheit! Verschwiegenheit!)*

Wir werden die Dinge so besprechen, wie wir sie besprechen müssen, wenn man zu einem guten Ergebnis kommen will. Wir werden das dort tun, wo man es tun muss, wenn man das Ziel erreichen will. Es ist jedenfalls nicht die Theaterbühne, zu der sie den Landtag heute wieder einmal machen wollen. Vielleicht noch in Kompensation zur bevorstehenden Pensionierung vom Kasperl und vom Pezi. *(Abg. Doris Prohaska: Das haben sich die zwei jetzt wirklich nicht verdient.)*

Meine Damen und Herren! Viel mehr gibt es dazu auch nicht zu sagen. Die ÖVP kann jetzt noch 20 Redner hinausschicken, die das Gegenteil behaupten. Das wird ihre Glaubwürdigkeit nicht erhöhen. Im Übrigen, was mich persönlich an dieser Inszenierung schon stört ist, und das wissen Sie als Politprofi sehr wohl, dass Sie der Sache selbst damit möglicherweise einen Bärendienst erweisen. *(Abg. Doris Prohaska: Das stimmt!)*

Da hat der Kollege Kölly nämlich völlig recht, weil es schon Fragen gibt, die etwas komplexer sind oder zu komplex sind, um sie im Rahmen einer Landtagsdebatte eingehend zu behandeln. Das muss man an anderer Stelle machen. Ich hoffe dennoch, dass wir heute bald, so wie es seit Monaten geplant ist, im Büro des Landtagspräsidenten Platz nehmen werden, um uns ernsthaft mit den Themenkreisen Landesverfassung, Geschäftsordnung und Transparenz im Burgenländischen Landtag zu befassen.

Abschließend, das ist mir noch ein Anliegen, wünsche ich dem Koalitionspartner für Samstag alles Gute. Bringt den Parteitag gut über die Bühne *(Abg. Mag. Christian*

*Sagartz, BA: Man sich auch ganz anbiedern.)* und dann bringen wir das Burgenland gemeinsam von einer guten in eine noch bessere Verfassung, mit oder ohne ÖVP, aber jedenfalls mit den willigen Kräften in diesem Landtag. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ - Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Kannst auch gleich für die SPÖ kandidieren. - Abg. Doris Prohaska: Wie war das vorher mit dem Zitat?)*

**Präsident Christian Illedits:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA.

Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die heutige Sitzung wurde durch den Präsidenten des Landtages anberaumt, Herr Kollege. Wenn Sie vorher gefragt haben, wann der Termin festgelegt wurde, weil Sie gesagt haben, das wäre ein taktisches Manöver: Eingebracht wurde unser Antrag, ich darf ihn zur Erinnerung kurz vorlesen, Sie haben es ja alle am Sitzungstisch gesehen, am 23. August.

Das heißt, wenn diese Woche jetzt von uns geplant ist, muss ich Sie enttäuschen, die hat jemand anders festgesetzt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Im Übrigen spannend. Sie sagen, wir machen eine Landtagssitzung, um irgendein Störfuer zu machen? Was haben Sie gemacht? Einen Zwischenwahlkampf. Was ist das? Sie plakatieren das Land zu und sagen uns, wir hätten keine anderen Sorgen, als über ein Thema der Verfassung zu reden. Also, wie unglaublich wollen Sie sein? Ich meine, das, was Sie jetzt zur Schau getragen haben, ich weiß nicht, warum Sie sich so vorm Koalitionspartner erniedrigen.

Eines möchte ich Ihnen schon sagen. Machen Sie den Vergleich. Haben Sie jemals einen Freiheitlichen Abgeordneten im Nationalrat so über den Bundeskanzler oder einen ÖVP-Minister reden hören? Haben die es notwendig, dass die sich derartig erniedrigen, weil sie einen guten Koalitionspartner haben oder wollen Sie sagen, dass auf Bundesebene die FPÖ kein guter Koalitionspartner ist? *(Abg. Edith Sack: Das hat er doch gar nicht gesagt.)*

Ich sage Ihnen, wenn wir schon heute von so viel ... *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Genau das ist es, es geht um ein Verhandeln auf Augenhöhe, das hier im Landtag möglich ist, und genau deshalb gibt es einen Sonderlandtag mit einem ganz bestimmten Thema. Aber, da brauche ich weder bei Ihnen danke sagen, noch beim Landeshauptmann, noch bei irgendwem sonst. *(Abg. Géza Molnár: Tust Du doch eh nicht!)*

Es gibt eine Landtagssitzung und die hat ein Thema und an dem werde ich mich heute hier abarbeiten, weil es wichtig ist. Nämlich, nicht für uns elf Abgeordnete der ÖVP, nicht für die Abgeordneten der Opposition oder der Regierung, sondern für den Burgenländer und die Burgenländerin, die die Möglichkeit haben, klar zu sehen, was mit ihrem Steuergeld passiert. Nichts anderes ist heute Thema. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich möchte eines noch einmal betonen, ich freue mich auf die Sitzung. Sie haben es sehr genau erklärt. Ich möchte es noch einmal betonen, denn bei der letzten erweiterten Präsidialkonferenz hat Regina Petrik angeregt, man möge sich bitte mit all diesen Themen, die wir bisher bereits sozusagen sammeln und hier zu Verfassungsthemen eigentlich sprechen sollten, jetzt angehen.

Das hat der Herr Landtagspräsident zugesagt. Dann gab es eine Einladung für eine Sitzung heute Nachmittag, an der wir gerne teilnehmen. Im Übrigen haben wir viele Dinge,

das haben Sie selber gesagt, durch die Initiativanträge der anderen Parteien schon auf dem Tisch liegen.

Die große Überraschung inhaltlicher Natur kann es deshalb heute nicht geben, außer, Sie legen etwas ganz anderes jetzt auf den Tisch. Ihre Interpretation von Einladungstitel, Demokratie-Schutz-Paket, also ich kann Ihnen versichern, kein einziger Abgeordneter meiner Fraktion, aber auch keiner der anderen Fraktionen hat irgendwann behauptet, dass wir aufgrund der heutigen Thematik Sie vor irgendjemand anderen schützen wollen, noch irgendjemanden von der ÖVP schützen wollen.

Wir wollen einzig und allein mehr Schutz für die Rechte des Bürgers, indem mehr Transparenz herrscht. Wo da hier der Widerspruch ist, wo hier der Angriff auf die Regierung ist, durch diesen Titel, da merkt man ja, Sie suchen mit aller Gewalt die Möglichkeit, irgendetwas Verwerfliches daran zu finden, wenn man im Landtag diskutieren will. Das lassen wir uns sicherlich nicht unterstellen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Beifall bei der ÖVP*)

Aber, das sind schon drei Minuten zu viel der persönlichen Kritik. Es geht nämlich eigentlich um die Frage, wie kritikfähig ist unser Landtag? Denn es geht darum, was können wir hier für den Bürger in Erfahrung bringen und was dürfen wir nicht wissen. Ich möchte da drei Dinge besonders herausstreichen. Wir laden in Begutachtungsverfahren des Landes immer wieder Institutionen ein, sich an der Gesetzgebung zu beteiligen. Nämlich, mit ihrer Meinung, mit ihren Inhalten, mit den Ideen, die in breiter Weise in den Kammern, in den Institutionen vorhanden sind.

Warum es dann nicht möglich sein soll, die Veröffentlichung aller Begutachtungsentwürfe inklusive der dazu abgegebenen Stellungnahmen im Rahmen eines parlamentarischen Verfahrens zugänglich zu machen, ist mir ein Rätsel. Ich glaube, es ist an der Zeit.

Die Stadt Wien, eine SPÖ-dominierte Stadtregierung, macht das äußerst genau, äußerst differenziert, denn man kann hier alle Begutachtungsentwürfe einsehen und die dazu abgegebenen Stellungnahmen. Ich glaube, es würde nottun, dass wir das auch hier im Burgenland verankern. Ob in der Geschäftsordnung, oder auf freiwilliger Basis, ist mir eigentlich gleich. Ich glaube, dass es aber notwendig ist, dass die Menschen wissen sollen, welche Anregungen gekommen sind, was wurde denn auch ernst genommen?

Wissen Sie, dann wird mir gesagt, ihr werdet ja diese Stellungnahmen auch haben. Wir sind ein kleines Land. Na, selbstverständlich bekommt man auf den Landhausgängen viel mehr Informationen zugetragen, bekommt man auch auf Anfrage bei Institutionen oder vielleicht sogar freiwillig dort Auskunft. Oder unabsichtlich, hat es auch schon gegeben, muss man auch anmerken, weil E-Mail-Adressen und Namen manchmal recht ähnlich lauten.

Tatsache ist, denn es kann ja nicht sein, dass man sich da auf den Zufall verlassen muss oder irgendwo am Landhausgang Gespräche führen soll. Das kann es doch alles im Rahmen eines öffentlich zugänglichen Verfahrens geben. Veröffentlichung von Regierungsbeschlüssen. Natürlich wird es den einen oder anderen Punkt geben, wo der Datenschutz greift. Natürlich wird man im Interesse einer Einzelperson überlegen müssen, ob alle Inhalte eines Regierungsbeschlusses veröffentlicht werden sollen.

Aber, den Umkehrschluss, weil es einige wenige Ausnahmen gibt, alles unter Verschluss zu halten, der passt einfach nicht mehr in unsere Zeit.

Ich möchte Ihnen sagen, vielleicht sind wir noch nicht so weit wie Schweden. In Schweden weiß jeder Bürger, was der Nachbar verdient. Das ist eine Frage der

gesellschaftlichen Akzeptanz derartiger Informationen. Aber, dass man als Steuerzahler vom Staat nicht wissen darf, der einem ja Geld sozusagen, ich vertraue ja dem Staat Geld an und der wirtschaftet für mich, was mit diesen Beschlüssen in der Regierung finanziert wird und was eben nicht, das kann doch im Jahr 2018 nicht eine Frage von Verschwiegenheit sein.

Ich möchte betonen, die Veröffentlichung von Abstimmungsverhalten einzelner Parteien und Abgeordneter wäre mir wichtig. Es stimmt, man kann natürlich nachlesen oder wenn man zufällig jetzt die Möglichkeit hat, ich schaue mir diesen Bericht im Online-Archiv des Landtages an.

Dann kann ich nur hoffen, dass ich gerade in jener Sequenz alle Abgeordnete sehe, ob sie aufstehen oder nicht. Aber bitte, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das darf ja kein Geheimnis sein. Da muss ich mich im Internet ja nicht auf die Lauer legen, ob ich jetzt zufällig weiß, ob meine Abgeordneten aus der Region jetzt vielleicht ein Thema, das für mich von Relevanz ist, unterstützen oder eben nicht. Das muss einfach möglich sein. Das ist in Wirklichkeit ja eine Sache der Selbstverständlichkeit.

Ich möchte noch eines anmerken. Wir sprechen heute in dieser erweiterten Sonderpräsidiale über Fragen der Transparenz im Landtag, was ich ganz deutlich betonen möchte, um diesen Unterschied auch klar zu machen.

Im Landtag unter den Fraktionen, in den Klubs, da herrscht ein hohes Maß an Transparenz. Wenn ich das auf die Landesregierung noch umlegen könnte, wäre ich schon sehr zufrieden, denn wir bekommen alle Anfragen eines Abgeordneten sofort übermittelt. Wenn die Ilse Benkö ein Regierungsmitglied etwas fragt, dann weiß das jeder andere Abgeordnete. Wenn der Landesrat Doskozil eine Antwort gibt, dann weiß das in dem Moment jeder Abgeordnete. Das ist in Wirklichkeit ein hohes Maß an Transparenz.

Wenn ich das umlege, erfahre ich von der Regierung null. Mir ist bewusst, der Herr Landtagspräsident weiß, was er tut. Er hat geschrieben, er möchte über die Transparenz des Landtages sprechen. Das ist auch in Ordnung, wenn sich Landtagsparteien über die eigene Arbeit unterhalten.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben eine konkrete Aufgabe, die hier nicht vorkommen wird. Nämlich, die Kontrolle der Verwaltung und der Regierung. Das muss in Wirklichkeit ein zentrales Anliegen sein.

Ich kann mich sehr wohl an den Wortlaut erinnern. In dieser Sonderpräsidiale wurde vor der Einladung diskutiert. Da wurde auch gesprochen, das ist dann Aufgabe von Parteienverhandlungen.

Ich bin mir schon dessen bewusst, dass sich die Regierung sehr genau überlegen wird, so wie das auch in früheren Zeiten war, welches Maß an Veränderung sie in der Verfassung haben möchte, wird dann, so wie es in einer Koalition üblich ist, einen gemeinsamen Vorschlag erarbeiten und damit dann an die Opposition herantreten.

Wenn das heute so verwerflich ist, dass wir in der Öffentlichkeit reden wollen und nicht nur in einer kleinen Runde, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich werde mich mit jedem unter vier Augen zusammensetzen, der das wünscht. Ich werde mich in einer fünfköpfigen Runde zusammensetzen, zehn, wo auch immer. Aber, das zu vergleichen mit einer Landtagssitzung, wo jeder Mann und jede Frau hierherkommen, die Argumente sich anhören kann, heute sogar über die technischen

Möglichkeiten nicht einmal nach Eisenstadt kommen muss, das zu vergleichen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist für mich kein Vergleich der hält.

Hier kann ich auch nicht nachvollziehen, warum Wörter wie Niederträchtigkeit und Sauerei gefallen sind. (*Abg. Ingrid Salamon: Sind ja auch nicht gefallen.*) Das verstehe ich nicht. Das möchte ich deutlich sagen. Diese Emotionalität, diese übertriebene Kritik, die finde ich nicht angebracht und das tut mir sehr leid.

Weil ich glaube, dass wir etwas ganz Anderes heute hier diskutieren hätten können, als die Art und Weise, wie diskutiert wird. Herr Kollege Kölly, wenn ich jetzt nicht einmal zitieren darf, was der Kollege in einer Aussendung in der Öffentlichkeit gesagt hat, kann ich es leider nicht ändern.

Er hat diese Wortwahl verwendet. Ich habe es ihm nicht empfohlen. Aber, ich kann Ihnen jetzt auch keine schöneren Wörter sagen, als in der Öffentlichkeit verwendet wurden. In diesem Sinne, kommen wir auf den Punkt, den Regina Petrik gesagt hat. Regina, Du hast insgesamt 22 Minuten gesprochen. Du hast in den ersten beiden Sätzen gesagt, was eigentlich inhaltlich relevant ist.

In der Sache dieses Antrages sind wir uns einig. In diesen Punkten, die wir nennen, die wir ganz bewusst herausgestrichen haben, sind sich viele Fraktionen einig. Reden wir bitte über diese konkreten Anträge und ich weiß, dass es berechtigte Kritik gibt, auch am Vorgehen in der Bundesregierung.

Es wird berechtigte Kritik - auch in der Vergangenheit – gegeben haben, aber das alles kann heute nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen. Reden wir bitte über die konkreten, von der ÖVP beantragten Dinge. Was ist gut darin, wo sind wir einer Meinung, wo sind wir nicht einer Meinung. Das liegt heute am Tisch, das möchte ich diskutiert wissen. (*Beifall bei der ÖVP*)

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer** (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete und Klubobfrau Ingrid Salamon.

Bitte Frau Klubobfrau. (*Abg. Inge Salamon: Danke, Herr Präsident!*)

**Abgeordnete Ingrid Salamon** (SPÖ): Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte jetzt vielleicht wieder zur Sachlichkeit zurückkehren. Weil ich glaube, dass sehr viele Landtagsabgeordnete hier sitzen und in die Politik gegangen sind, um Veränderungen für unser Land zu schaffen. Eine sachliche Veränderung zu schaffen.

Ich glaube, dass das heute so ein bisschen entglitten ist. Wenn wir zum heutigen Thema kommen, Demokratie-Schutz-Paket für das Burgenland, dann nehme ich für mich in Anspruch, dass ich mich nicht erinnern kann, dass beim Pressegespräch das Wort „Sauerei“ gefallen ist. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Entschuldigung. Ich korrigiere, es ist das Wort „riesengroße Sauerei“ gefallen!*) Auch wenn Du es noch einmal sagst, habe ich es nicht gehört und auch nicht gesagt. Es wurde von meiner Seite und auch vom Klubobmann Molnár nicht um die Sache diskutiert, nicht dass Veränderungen in gewisser Hinsicht notwendig sind, sondern es wurde um die Art und Weise diskutiert, wie das die ÖVP macht.

Wenn wir heute sehr aufmerksam dem einen oder anderen Redner zugehört haben, dann ist das von der Frau Kollegin Petrik gekommen, es ist vom Herrn Abgeordneten Kölly gekommen, dass wir, und ich glaube das auch persönlich, in gewisser Hinsicht, an einem Strang ziehen wollen. Nur muss man für die Zuhörer und alle jenen,

die heute hier das mit verfolgen und auch das Pressegespräch mitgehört haben, das ins richtige Licht stellen.

Weil Sie, die ÖVP, sind der Meinung, dass wir, die regierenden Fraktionen, für eine Weiterentwicklung der Geschäftsordnung einer Landesverfassung nicht offen sind. Das stimmt so nicht.

Sie waren ja mehr als 70 Jahre in Regierungsverantwortung und wissen genau, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja.)* lassen Sie mich ausreden, Herr Steiner, ich habe Sie auch ausreden lassen, dass jeder gewisse Rahmenvorgaben hat. Es gibt gesetzliche Rahmen von der EU, von einer Landesverfassung, von einer Bundesverfassung und es gibt den Datenschutz.

Ich will Ihren Satz jetzt nur ausfüllen, ich will nicht sagen, dass Sie 70 Jahre, so quasi, das kein Anliegen war. Sie haben genau gewusst, unter diesen gesetzlichen Rahmenbedingungen, die wir im Bund und im Land vorfinden, ist es nicht möglich. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Mag. Thomas Steiner: Doch!)*

Wenn Sie bekrittelt haben, dass Ihnen die Beantwortung irgendwie zu wenig ist, oder so, dann können Sie das laut der jetzigen Geschäftsordnung, kann jeder Klub verlangen, dass im nächsten Landtag darüber eine Debatte geführt wird. *(Abg. Manfred Köllly: Jeder Klub!)* Ich weiß nicht, liebe Kollegen, könnt Ihr Euch erinnern, dass das seit 2015 passiert ist? Also, es gibt ja die Möglichkeit. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Was soll passiert sein?)*

Sie wollen, und das habe ich auch beim Pressegespräch gesagt, der Bevölkerung und den Burgenländern diese Mogelpackung verkaufen, dass Sie der Retter der Nation sind. So ist es nicht. Man sollte sachlich bleiben und ich versuche wirklich das sachlich auch darzustellen.

Wenn es so ist, dass man sagt, wie lange hat sich die ÖVP geziert, dass der Rechnungshof in Gemeinden kontrollieren kann? Ich kann mich nicht erinnern, dass irgendjemand meiner Abgeordneten sich verweigert hat, dass wir einen Landes-Rechnungshof haben, der kompetent ist, der sich das anschaut. Dass das an uns gegangen ist, dass das so lange gedauert hat, Herr Kollege, das ist an der ÖVP so lange gegangen, dass sich der Rechnungshof nicht die Gemeinden anschauen sollte.

Wenn wir jetzt auch diskutieren und ist auch schon gefallen, dass er sagt, die Klubverkleinerungen, und das zusätzliche Personal, das Sie verlangt haben, damit der Proporz fällt. Ja, an wem ist denn das gescheitert? *(Abg. Christian Sagartz, BA: Wieso gescheitert? Das ist doch gelungen und umgesetzt.)*

Ja, aber unter was für Voraussetzungen? Was heißt das? Es gibt Rahmenbedingungen, die man als Regierung hat. Die man mit einem Partner als Regierung hat und es gibt Rahmenbedingungen, die ich aber nur dann ändern kann, wenn sich gesetzliche Voraussetzungen ändern. Hier einer Bevölkerung, die sehr fleißig ist, etwas vorzuspielen, zu sagen, dass das nur geht, weil es Sie als ÖVP gibt, ja bitte, das glaubt Ihnen keiner. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Was ich schon gesagt habe, in dem Pressegespräch, es sitzen die Medien heute da, als Demokratie in den Mund zu nehmen, wo es wirklich eine Bundesregierung gibt, und ich will mich nur für meine Wortmeldung wiederholen, wo ich sage, es gibt zwischen Bund und Land Vereinbarungen, wo es um 15a-Vereinbarung für Kinderbetreuung geht.

Hier zu sagen, laut zu sagen, ich spreche nicht mit allen gewählten Landeshauptleuten, sondern nur mit einem gewissen Klientel, wenn das mit Demokratie etwas zu tun hat, dann habe ich irgendetwas beim Wort Demokratie nicht verstanden.

Wenn gleichzeitig eine Bundesregierung einen 12-Stunden-Tag ohne Begutachtung und mit Husch-Pfusch irgendwie durch das Parlament jault, dann verstehe ich das auch nicht. Hier ist alles einzufordern, wo Sie wissen, dass es mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht geht. Im Bund diese Demokratie und diese Transparenz mit Füßen zu treten, also das ist schon so, wo man sagt, man misst da nicht mit einer Maßeinheit. Das habe ich auch beim Pressegespräch gesagt.

Es würde mir nie über die Lippen kommen, anders politisch denkende Politiker zu beleidigen. Ich versuche immer so mit Menschen umzugehen, und das ist auch für die Politik bei mir so, so wie ich es mir wünsche, mit mir.

Wenn wir heute hier sind, und heute 15.00 Uhr genau diese Einladung haben, wo es um diese Diskussion geht, ja, liebe ÖVP, das kann Ihnen niemand abnehmen, diesen Sonderlandtag. Sie haben dazu natürlich das Recht und es ist auch so passiert, dass der heute hier stattfindet.

Aber, dass Sie das Thema besetzen wollen, mit einer Landesverfassung, einer Geschäftsordnung und mit Transparenz zu punkten, dass Sie diejenigen sind, die das einfordern, das ist nachweislich nicht gegeben und das kann und wird Ihnen auch niemand abnehmen.

Wenn wir bei den jetzigen Gesetzen sind, dann haben Sie auch das Recht auf Akteneinsicht. Das haben wir beim letzten Landtag diskutiert. Sie wissen aber genauso gut wie ich, diese Daten, diese Fakten, die Sie haben, können Sie dann natürlich öffentlich in einer Diskussion nicht verwenden, weil das nicht rechtens wäre.

Niemand in dieser Regierung, und die SPÖ und die FPÖ weigern sich dieses Land weiter zu entwickeln, die Geschäftsordnung weiter zu entwickeln und zu diskutieren. Die Landesverfassung. Die Frau Kollegin Petrik hat Ihnen das heute auch schon gesagt, diese Amtsverschwiegenheit, kurz bevor sich der Nationalrat aufgelöst hat, hat die SPÖ und ÖVP eben eine Lockerung dieser Amtsverschwiegenheit vorgehabt. Da frage ich mich, warum hat das die jetzige Regierung noch nicht umgesetzt, dass wir auch eine Anpassung machen können?

Ich würde Sie wirklich ersuchen, dass Sie letztendlich Ihre Energie, die Sie hier im Burgenland verklicken wollen, den Wählerinnen und Wählern, dass Sie diese Energie bei Ihren Parteikollegen in Wien machen. Vielleicht bringt das dann auch für uns im Burgenland etwas. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Davon sind wir überzeugt.)*

Davon bin auch ich überzeugt. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)* Aber, dieses Schauspiel wäre nicht notwendig gewesen. Hier geht es Ihnen wirklich nur um Öffentlichkeit, um herzuzeigen, sozusagen, was Sie letztendlich alles machen und alle anderen tun das nicht. Das stimmt nicht, das muss man ganz einfach sachlich sagen.

Daher kann man auch bei Ihrem Antrag nicht wirklich mitstimmen. Man wird diskutieren und auch ich freue mich auf die Diskussion um 15.00 Uhr heute schon, wo man dazu sagen kann, und muss, das hat der Herr Kollege Molnár schon gesagt, dass diese Diskussion der Geschäftsordnung und der Landesverfassung in dieser Legislaturperiode so früh wie noch nie stattfindet.

Dies deshalb, weil wir in der Regierung sind, weil es uns ein Anliegen ist, und weil sich niemand verwehrt, die Öffentlichkeit zu informieren und weil wir dieses Land positiv so, wie bis jetzt, auch weiter entwickeln wollen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich habe ich Ihnen schon gesagt, dass wir natürlich Ihrem Antrag nicht zustimmen können. Ich werde einen Abänderungsantrag einbringen. Ich darf die Beschlussformel vorlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Der Burgenländische Landtag bekennt sich zum Vorhaben, die Reform der Burgenländischen Landesverfassung am Ende der von Sacharbeit geprägten Arbeitsperiode als sachlichen und geordneten Reformprozess zu führen, in dem alle Fraktionen gleichberechtigt die Möglichkeit bekommen, ihre Vorstellungen zu präsentieren und zu diskutieren, um am Ende den politischen Kompromiss in Form der nötigen Verfassungsmehrheiten zu erreichen.

Die Landesverfassung sowie die Geschäftsordnung des Landtages sollen daher rechtzeitig vor Ende der XXI. Gesetzgebungsperiode im Rahmen von Gesprächen unter Einbeziehung aller im Landtag vertretenen Parteien sach- und fachgerecht bewertet werden und anschließend sollen im Rahmen von Parteienverhandlungen entsprechende Reformvorschläge ausgearbeitet werden.

Ihnen - liebe ÖVP - und der Herr Kollege Steiner hat heute schon so quasi das sehr eindrucksvoll geschildert, mit einem Lächeln, als Therapeut wünsche ich Ihnen eine gute Therapiestunde. *(Die Abgeordnete überreicht dem Präsidenten den Abänderungsantrag. – Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt. Entsprechend der Geschäftsordnung wird er in die Verhandlungen miteinbezogen.

Von der Regierungsbank hat sich der Herr Landeshauptmann Hans Nießl zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Nießl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf auf einige Ausführungen eingehen und auch meine Meinung zur Landtagssitzung sagen. Zunächst zu den Leuchttürmen. Ich denke, dass diese Landesregierung viele Leuchtturmprojekte in Umsetzung hat. Wir werden die größte Verwaltungsreform in der Geschichte des Burgenlandes umsetzen. Wir sind in der Umsetzungsphase, aber nicht in der theoretischen Planungsphase. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Da hat es viele Gespräche und hundert Anregungen gegeben. Es werden in den nächsten Monaten bis ins Frühjahr hinein 30 Gesetze verändert werden.

Ich darf ein Gesetz herausnehmen, wo alle involviert waren, auch ein zumindest kleiner, wenn nicht großer Leuchtturm, das ist das Wohnbauförderungsgesetz, wo wir mit dem neuen Wohnbauförderungsgesetz einen Leuchtturm gesetzt haben, mit der besten Wohnbauförderung aller österreichischen Bundesländer. Vergleichen Sie das mit jedem einzelnen Bundesland, denn der Vergleich macht sie sicher. Wir haben hier gemeinsam ein sehr gutes Gesetz zustande gebracht. Da brauchen wir uns vor niemanden zu verstecken. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Wenn ich mir die Beschäftigungszahlen im Burgenland, dann ist das der größte Leuchtturm, im Monat Juli 109.000 Beschäftigte im Burgenland zu haben. Das ist ein Hoch, wie das im Burgenland noch nie der Fall war. Wir werden im nächsten Jahr 110.000 Beschäftigte im Land haben, denn alle Konjunkturparameter weisen darauf hin.

Das ist für die Regierung ganz wichtig, dass die Menschen im Land Beschäftigung haben, dass es 109.000 Beschäftigte im Juli gegeben hat, dass damit die wirtschaftliche Entwicklung ganz einfach zeigt, das Land und die Politik setzen Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen passen, sonst wäre die wirtschaftliche Entwicklung in der Form nicht möglich, mit hohem Wirtschaftswachstum, Rekordbeschäftigung und Rückgang der Arbeitslosigkeit. Das ist für mich überhaupt der größte Leuchtturm, dass so viele Menschen Beschäftigung haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Nur ganz kurz. Der Bildungsbereich, über den Leuchtturm habe ja nicht ich begonnen zu sprechen, es ist ja von anderen darüber auch hier in der Debatte gesprochen worden. Und es wird vielleicht auch noch möglich sein, dass man reflektiert, weil das mach ja an und für sich den Parlamentarismus aus. Dass man auch auf Rede und Antwort eingeht und nicht nur sein Konzept herunterbetet.

Bildungsbereich. Ich glaube, da sind wir wieder mit den Gemeinden und mit der Landesregierung und auch mit den Eltern und Schülern auf einem wirklich sehr, sehr guten Weg. Höchste Kinderbetreuungsquote der Drei- bis Fünfjährigen, zweithöchste Kinderbetreuungsquote der unter Dreijährigen. Die wenigsten Nicht genügend bei der Zentralmatura und die besten Facharbeiter in Österreich.

Also auch wieder ein Leuchtturm, wo das Land Burgenland früher ein Land mit einem relativ geringen Bildungsniveau war, wo wir heute das Modell Bildungsland in Österreich sind. Noch einmal, wieder von der Landespolitik die Rahmenbedingungen, Voraussetzungen, Umsetzung gemeinsam in den Gemeinden und auch von Seiten des Bundes, wo große Investitionen getätigt wurden.

Nächster Leuchtturm - Joanneum Research. Wir haben jetzt, wir werden das in den nächsten Wochen offiziell präsentieren, auch gemeinsam mit dem zuständigen Minister Hofer eine Bildungseinrichtung, beziehungsweise Forschungseinrichtung ins Burgenland geholt, die es noch nie gegeben hat. Wo das Land Burgenland Geld ausgegeben hat, um sich bei Joanneum Research einzukaufen, um diesen neuen Weg der wissensbasierten Wirtschaft zu begehen. Im Südburgenland, in Pinkafeld, wo Schritt für Schritt die Forschung ausgebaut werden soll. Mit einem Partner, der zu den Besten in Österreich gehört und der international zu den sehr, sehr guten Partnern gehört.

Ich finde das ist wirklich wichtig für die kommende Entwicklung, wo mit dem Schwerpunkt Optoelektronik eine ganze Reihe von Industriebetrieben mit vielen hunderten, tausenden Beschäftigten konkurrenzfähig sein werden, exportieren können, damit in weiterer Folge Arbeitsplätze nicht im Forschungsbereich alleine, im Burgenland geschaffen werden, sondern durch die angewandte Forschung Facharbeiter einen Job haben. Diese Arbeitsplätze abgesichert werden, weiter ausgebaut werden, weil wir den Export ankurbeln wollen.

Ein Leuchtturm ist die erneuerbare Energie. Wir sind die Nummer eins in Europa beim Ausbau der erneuerbaren Energie. Es gibt keine Region in ganz Europa, wo 150 Prozent des Strombedarfes selbst durch erneuerbare Energie auch gemacht werden. Also das sind wichtige Leuchttürme, davon profitieren natürlich die Menschen durch Jobs, durch eine gute Bildung und durch einen wesentlichen Beitrag auch zum Klima- und Umweltschutz durch die erneuerbare Energie. Und ich denke, es ist unsere gemeinsame Leistung. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Es wurde auch angesprochen die Frau Ministerin Bogner-Strauß. Ich habe das nicht vorgehabt, aber wenn es angesprochen wird, muss man natürlich auch dazu Stellung nehmen. Es gibt hier von unserer Verbindungsstelle einen Leitfaden über Vereinbarungen gemäß Artikel 15a, also die Verträge Bund und Länder. Ein Leitfaden für die Praxis zu inhaltlichen und formellen Fragen mit Mustern, Textbausteinen und Erläuterungen.

Da waren miteinbezogen der Verfassungsdienst des Bundes, die Verfassungsdienste der Länder und der Herr Dr. Thienel, der seit 2014 Präsident des Österreichischen Verwaltungsgerichtshofes ist. Er sagt und ich zitiere: „Die 15a-Vereinbarung ist eine freiwillige Koordination zwischen Bund und Ländern. Diese freiwillige Koordination setzt voraus, dass sich Bund und Länder als gleichberechtigte Partner gegenüberstehen, Thienel 2000, Rz 3 also nachzulesen. Gleichberechtigte Partner.

Er sagt weiter: „Eine einseitige Vorgabe eines Vereinbarungstextes entspricht nicht einer Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG. Es ist eben nicht partnerschaftlich und entspricht nicht der Vorgangsweise und dem Leitfaden.“ Genau darum geht es. Eine Ministerin, die sich nicht an eine 15a-Vereinbarung, an den Leitfaden der Landes-Verfassungsdienste, des Bundesverfassungsgerichtshofes, der Bundesstellen hält und mit einem Teil der Bundesländer keine Gespräche führt, kann diesen Leitfaden und diese Vorgaben nicht erfüllen.

Peter Kaiser hat schon angekündigt, dass er aufgrund dieser Vorgangsweise auch überlegt, den Bund in entsprechender Form zu klagen. Weil 15a-Vereinbarungen nur im Konsens und auf Grund dieses Leitfadens auch durchgeführt werden können.

Also das Erarbeiten eines Textentwurfes ohne Berücksichtigung der Interessen der anderen Vertragsparteien ist nicht zweckmäßig und spricht weder für ein kooperatives, noch für ein effizientes Vorgehen. Das ist der Text, der auch in diesem Leitfaden nachzulesen ist. Vergleich Hamburg - Burgenland halte ich für interessant, natürlich, weil Deutschland eine andere Bundesverfassung hat wie Österreich und damit kann man nicht Kraut und Rüben vertauschen. Als Jurist wissen Sie das, ich sage es trotzdem wird auch einen Grund haben.

Nächster Punkt ist Bedarfszuweisung-Transparenz. Es wurde schon viel über „Transparenz und mehr Demokratie wagen“ gesprochen. Der Klubobmann Molnár hat das sehr gut gesagt, wo überall Demokratie einzieht. Ich glaube, das ist auch gut so. Wir haben auch mehr Transparenz bei den Bedarfszuweisungen geschaffen.

Es ist der Präsident Trummer da, der wird bestätigen, es gibt kein Bundesland in Österreich, wo es ein derart hohes Maß an Transparenz gibt. Es kann jede Gemeinde in der Gemeindeabteilung nachfragen, auch bei uns nachfragen, wie seine Bedarfszuweisungen berechnet wurden. Das ist einzigartig, nämlich hier einen klaren Vorgang zu haben, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Steiermark...!*) auch abgestimmt mit dem Finanzministerium, auch da haben wir viele Gespräche geführt.

Abprache mit dem Finanzministerium, ja das sind klare Kriterien, das entspricht den Vorgaben des neuen Finanzausgleiches mit den Schwerpunkten die zu setzen sind. Also auch ein wichtiger Schritt zu mehr Transparenz. Jede Gemeinde kann hier sehr transparent sagen wie die Kriterien sind, kann das nachrechnen. Es wird nicht von meinem Büro berechnet. Das wird von der Gemeindeabteilung berechnet, wo jeder Punkt dieser Kriterien auch einzuhalten ist.

Nächster Punkt: Die Gemeinnützigkeit. Also das halte ich für eine sehr interessante Aussage, die Sie getätigt haben, nämlich, wenn jemand gegen das Gemeinnützigkeitsgesetz verstößt, und wir davon auch informiert werden in schriftlicher Form, dann hat die Aufsichtsbehörde aktiv zu werden. Sie wissen wahrscheinlich gar nicht die gesamte Wahrheit, *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Wir sagen, Transparenz soll kommen!)* nämlich, dass sowohl, Entschuldigung, wenn Sie mir jetzt nicht zuhören, werden Sie wieder nicht den gesamten Vorgang kennen und werden wieder etwas sagen, was nur die halbe Wahrheit ist, nämlich der Revisionsverband war einbezogen. Wir haben von dort Meldung bekommen.

Es war eine Steuerberatungskanzlei einbezogen. Es war eine Anwaltskanzlei einbezogen und es wurde ein Gutachter und in weiterer Folge zwei Gutachter beauftragt, alle Grundstücke und alles zu bewerten. Gutachter wurden beauftragt und das Finanzamt investiert, informiert natürlich.

Genau diese fünf Stellen, wenn man zum Ergebnis kommt, dass die Gemeinnützigkeit nicht gegeben ist, fünf Stellen eingebaut werden, die Regierung das gemacht hat, was hier diese fünf Stellen vorgeschlagen haben und in keinem Punkt von den Vorschlägen abgewichen ist, dann würde Ihre Kritik dann berechtigt sein, wenn sie ihren Sitz da haben, eine Wohnbauförderung bekommen und anschließend gibt es große Probleme, denn dann hätten Sie gesagt, wieso kriegen die Wohnbauförderung wenn schon vorher aufmerksam gemacht wurde, dass die Gemeinnützigkeit nicht gegeben ist.

Wir haben unsere Aufsichtspflicht wahrgenommen, haben fünf Stellen eingeschaltet und alles was da vorgeschlagen wurde auch umgesetzt. Nicht nur im Jahr 2015, sondern auch schon vorher. Das war unsere transparente Vorgangsweise und fachliche und sachliche Vorgangsweise. Wenn Sie den Kopf schütteln, dann glauben Sie nicht die Wahrheit, aber da kann ich Ihnen auch nicht helfen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Nächster Punkt ist der Sonderlandtag, wo beantragt wurde für Bereiche, wo auch die Bundesverfassung mithineinspielt. Es hat nämlich einen ähnlichen Antrag schon im Parlament gegeben, die Bundesverfassung dahingehend zu ändern, um genau diese Transparenz zu ermöglichen, was die ausgelagerten Gesellschaften anbelangt. Wissen Sie was mit diesem Antrag passiert ist nach der ersten Lesung?

Er ist im Ausschuss vertagt worden und bis heute nicht behandelt worden. Das ist schon relativ lang her, dass die Vertagung stattgefunden hat. Ich kann Ihnen auch sagen, was vermutlich der Grund ist. Denn dann müsste der Bund, und da hat die ÖVP schon überhaupt kein Interesse, über die ausgelagerten Gesellschaften des Bundes Auskunft geben. Nämlich wie teuer oder billig baut die BIG in Relation zu anderen Projekten.

Oder die Auskünfte über die OMV, über die nationalen und internationalen Gasleitungen, über andere, wie die Post zum Beispiel, und viele, viele andere Bereiche, und damit wird das vertagt. Und die ausgelagerten Gesellschaften können in dieser Form eben nicht, wir haben heute einen Antrag im Nationalrat gestellt über die Auskünfte der Bundesbeteiligungen, dann dürfen wir aufgrund des Bundes-Verfassungsgesetzes keine Auskünfte geben.

Das Bundes-Verfassungsgesetz steht über einem Landesgesetz. Das heißt, wenn wir das auch heute beschließen würden, geht das nicht, weil das Bundes-Verfassungsgesetz dagegen spricht.

Genau das ist der Grund, dass es natürlich gut wäre, wenn die beantragte ÖVP an die Parteifreunde in Wien gegangen wäre, wo man gesagt hat, ja wir wollen mehr

Transparenz, bitte ändert das Bundes-Verfassungsgesetz. Das ist im Ausschuss mit den Stimmen, nehme ich an, der ÖVP vertagt worden und behandeln wir diese Sache noch einmal.

Also würde ich sagen, es ist eine lohnende Aufgabe auch in diesem Bereich mit den Parteifreunden in Wien zu reden. Ich möchte das auch untermauern, nämlich mit Aussagen und Stellungnahmen vom Präsident Korinek, der viele Jahre Präsident des Verfassungsgerichtshofes war. Auch wenn ich jetzt ein bisschen länger rede, aber das ist mir ganz wichtig, dass wir uns auf Basis des Bundes-Verfassungsgesetzes bewegen und Karl Korinek hier klare Aussagen gemacht hat.

Die Ausgliederung von Gesellschaften reduziert je nach Rechtsform der Ausgliederung die Kontrolle durch das Parlament. Und nach Judikatur des EuGH auch die volksanwaltschaftliche Kontrolle. Auch der Volksanwalt darf nicht kontrollieren, lediglich die Rechnungshofkontrolle bleibt bestehen.

Demnach ist auch klargestellt, dass Handlungen von ausgelagerten Gesellschaften nicht den Gegenstand parlamentarischer Anfragen bilden können. Das gilt auch dann, wenn das Land zu 100 Prozent an der Gesellschaft beteiligt ist.

Also ich würde sagen, wenn der Präsident, ehemalige Präsident des Verfassungsgerichtshofes so klare Aussagen macht, dann können ja wir vom Land nicht anders vorgehen. Wenn man heute im Bund Fragen auf ausgelagerte Gesellschaften nicht beantwortet weil das Bundesgesetz dagegenspricht, können wir ja das nicht anders machen. Also noch einmal, der Antrag liegt im Bund, der ist vom Ausschuss vertagt worden.

Man kann die Parteien motivieren, dass sie diesen Antrag wiederbeleben oder behandeln und damit das Bundes-Verfassungsgesetz ändern. Dann können wir auch aktiv werden und die entsprechenden Auskünfte geben. Also insofern ist ein Teil der Kritik, der hier angebracht wurde, nicht richtig, weil wir nicht zuständig sind und gar nicht die Landesverfassung ändern können. Da können wir nicht zusammenkommen.

Man kann auch das Ergebnis haben, ja wir ändern unser Gesetz, nur ändern, da ist nichts dran, dass das Bundesgesetz dagegenspricht und immerhin der Bund und das Bundesgesetz vor den Landesgesetzen auch ist.

Nächster Punkt ist Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention. Schützt das Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens. Auch hier gibt es eine Rechtsprechung des Verfassungsgerichtshofes, also auch nach der Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes stellt die Veröffentlichung von Gehaltsdaten einen Eingriff erheblichen Gewichts in das Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens dar.

Also auch das ist eine Auskunft, *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Der könnte ja zustimmen, derjenige, der veröffentlicht wird!)* da kann man immer zustimmen. Sie können auch bei allem immer zustimmen, dann wäre die Arbeit auch vereinfacht. Also wer wird dort zustimmen? *(Allgemeine Heiterkeit – Abg. Mag. Thomas Steiner: Also Herr Landeshauptmann, da gibt es jetzt das nächste Argument dazu!)*

Aber ich darf Ihnen eines sagen, wir sind auch, glaube ich, eines der wenigen Bundesländer, das eine klare Vorgangsweise auch bei den Ausgelagerten, und das ist mir wichtig, weil da hat es, ich meine, es wissen all jene, die in der Vergangenheit in der Landesregierung waren, da hat es massive Ausreißer gegeben vor etlichen Jahren, was die Bezüge von ausgelagerten Gesellschaften anbelangt hat. Wir haben eine klare Schablone, war gar nicht einfach. Weil jemanden im Gehalt zurückzufahren ist ja nicht einfach.

Aber wir haben das zusammengebracht, weil die Landesregierung gesagt hat, nein, wir machen eine Schablonenverordnung, der Höchstbezug ist der Bezug des Landeshauptmannes. (Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Inklusiv oder exklusiv der Bonuszahlungen?) Das ist... (Abg. Mag. Thomas Steiner: Exklusiv! – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Exklusiv!)

Noch einmal, da kann man natürlich darüber reden, dass man sagt, wir sind dort schon deutlich zurückgefahren, wir sind deutlich zurückgefahren, und selbstverständlich kann man darüber reden, dass man sagt, da sollen die Bonuszahlungen mit dabei sein. Aber es wird nicht, Sie werden wahrscheinlich nicht mehr als einen, zwei, finden, die inklusive Bonuszahlungen darüber kommen.

Da haben wir Gutachten eingeholt, wie die Gehaltsstufe bei den ausgelagerten Gesellschaften sein soll, abgestuft sein soll. Von einer externen, nicht nur von uns, weil da kann man sagen, ja gut, das ist der Freund, ein Bekannter, und was weiß ich was alles, sondern das ist wieder transparent, das war ursprünglich Professor Mazal und jetzt gibt es wieder eine Feinabstufung, wo wir klar, zumindest den Geschäftsführern gegenüber sagen, wie hoch die Bezüge sein dürfen und wer in die Schablonenverordnung fällt, was die Bezüge des Landeshauptmannes anbelangt und auch der Regierungsmitglieder.

Das werden Sie auch in kaum einem anderen Bundesland finden, eine derartige Schablonenverordnung, wo vom Gehalt her niemand über dem Bezug des Landeshauptmannes ist. Bonuszahlungen, muss man auch dazu sagen, hat es auch in ausgelagerten Betrieben gegeben, dass die nicht bezahlt wurden. Was auch richtig ist. Oder teilweise bezahlt wurden. Da wird auch streng darauf geschaut, werden die Vorgaben erfüllt, die man sich jetzt wirklich genau auch anschaut, oder werden sie nicht erfüllt, und dann kriegt er eben die Hälfte, gar nichts oder eben die 100 Prozent, wenn alles erfüllt ist. Also auch eine sehr, sehr klare Vorgangsweise.

Ja, und ich darf auch den Livestream erwähnen, wo das Präsidium doch eine sehr gute Entscheidung getroffen hat. Dass viele Zuschauer hier live dabei sind, hier das alles mitverfolgen können in transparenter Art und Weise mit guten Zugriffen, und auch das ist ein Beitrag.

Also ich würde zusammenfassend sagen, ich glaube, dass man über eine Weiterentwicklung der Demokratie immer diskutieren kann, dass es gut ist, wenn Gespräche geführt werden und dass man in dem einen oder anderen Bereich auch noch Veränderungen machen kann. Das war in jeder Legislaturperiode in den vergangenen 25 Jahren der Fall, dass eine Verfassung geändert wurde und dass hier auch Mehrheiten für eine Verfassungsänderung gefunden wurden.

Es wird, nehme ich an, auch diesmal der Fall sein. Aber ich möchte auch darauf hinweisen, dass man nicht Dinge kritisieren sollte weil sie uns nicht weiterbringen, oder klar sagen sollte, das eine oder das andere geht nicht, weil es ein Bundesverfassungsgesetz gibt, das dem widerspricht. Oder dass es EU-Regelungen gibt, die dieser Vorgangsweise widersprechen, und das sollte man den Leuten nicht vormachen.

Die wollen das im Land nicht ändern, wenn der Bund ein anderes Gesetz hat, oder wenn die Europäische Union andere Gesetze hat, die für uns eben auch eine gewisse Relevanz haben, oder wenn auch die Menschenrechtskonvention, der Datenschutz oder was auch immer dagegenspricht.

Ich lege da schon großen Wert, dass gerade unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Landesregierung darauf achten, dass wir die Bundes-

Verfassungsgesetze einhalten, dass wir den Datenschutz einhalten und ich verlasse mich auch darauf, dass das von den Mitarbeitern genau und exakt gemacht wird, weil selbst kannst du den gesamten Datenschutz im Land Burgenland natürlich nicht kontrollieren und selbst weißt du auch nicht, wie die ganzen Bundes-Verfassungsgesetze auch richtig auszulegen und einzuhalten sind.

Aber unterstützend auch mit Karl Korinek, mit dem Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes, und in vielen höchstgerichtlichen Entscheidungen versuchen wir das gesetzeskonform zu machen. Was wir nicht dürfen, da stehen eben andere Gesetze entgegen, und das bitte ich auch zur Kenntnis zu nehmen. Danke für die Debattenbeiträge. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Als Nächstes erteile ich dem Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP):** Vielen Dank Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Landeshauptmann, ich gebe Ihnen recht, wenn auch Sie uns zustimmen würden, dann würde die Arbeit auch für uns vereinfacht werden. Ich glaube, da sind wir uns einig und dem können wir beipflichten.

Geschätzte Damen und Herren! Uns geht es heute in dieser Debatte auch darum, dass man sich nicht hinter Gesetzen, hinter Papieren oder Gutachten versteckt, sondern dass man die Transparenz in den Vordergrund rückt und versucht, alles zu tun, um diese Transparenz auch in das Land zu bringen.

Diese Landesregierung ist leider der festen Überzeugung, dass sie unantastbar ist und dass sie auch über den Burgenländern steht. Sie glaubt aber auch, alles ungeniert vor den Burgenländern verstecken und vertuschen zu können. Deswegen haben wir heute diesen Sonderlandtag eingebracht. Unsere Debattenbeiträge werden und haben gezeigt, was in diesem Land alles vertuscht und verschwiegen wird und was nicht gemacht wird, aber wofür wir einstehen. Es ist auch klar, und das wird nach diesem Tag noch viel klarer sein, dass diese Landesregierung genau null Interesse daran hat, mehr Transparenz zu haben, denn es geht am Ende des Tages nur darum, dass man Transparenz zulässt.

Aber nicht einmal das schafft diese Landesregierung, um hier zu Ehrlichkeit und zu Offenheit zu kommen. Verschwiegenheit fordern ist nicht das Mittel sie zu erlangen. Das hat schon Goethe gesagt und das möchte ich dieser Landesregierung auch nahelegen und solltet Ihr Euch zu Herzen nehmen.

Geschätzte Damen und Herren! Wir stehen vor einer Schweigeregierung. Egal ob es mündliche, schriftliche Anfragen sind, ob es Debattenbeiträge hier im Landtag sind, das einzige was wir hier gegenüber haben, ist ein tiefes und ruhiges Schweigen, denn die Regierung hat sich vor drei Jahren ein Programm gegeben, wobei das Credo hierbei lautet: Verschwiegenheit, stillschweigen und unterschlagen. Dafür können wir uns nicht begeistern. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir wollen hingegen, und das ist auch ganz klar, dass jeder Steuerzahler weiß, wohin sein Geld geht. Dort wo es um Steuergeld geht, darf es keine kontrollfreie Zone geben. Dafür werden wir einstehen und dafür haben wir in den letzten Jahren jedes Mal gekämpft. Denn es ist dringend an der Zeit, unser Demokratieschutzpaket umzusetzen. Unsere Forderungen liegen am Tisch. Wie wir aus den Wortmeldungen erfahren haben, sind wir uns ja in der Sache einig und hoffen darauf, dass diese Punkte in den nächsten Wochen und Monate auch umgesetzt werden.

Es geht in der Politik nicht mehr ohne absolute Transparenz. Das ist die Basis für ein uneingeschränktes Vertrauen in die Politiker und auch in das politische System unserer heutigen Zeit. Mehr Transparenz würde im Übrigen auch mehr Wahrheit ermöglichen. Geschätzte Damen und Herren, der erste Punkt ist die Landesholding Burgenland.

Dieses Konstrukt oder diese Blackbox wurde vor drei Jahren präsentiert mit der Idee, einen gläsernen Konzern zu schaffen. Aber das einzige Gläserne an diesem Konzern sind nicht die Fenster, wie man vielleicht glaubt, sondern maximal die Beine, auf denen dieser Moloch steht, denn keiner von uns, geschweige denn von der Regierung selbst, weiß was in diesem Konzern passiert.

Geschätzte Damen und Herren! Wir haben in diesem Konzern über 100 Beteiligungen. Wir haben eine Bilanzsumme von zwei Milliarden Euro, mit allen Vereinen und so sind es wesentlich mehr. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Sie haben von 160 gesprochen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!)*

Geschätzte Damen und Herren, wie Sie sehen, nicht einmal die Regierungsmitglieder selbst wissen darüber Bescheid, was in diesem Moloch passiert. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das wissen wir nicht, weil wir nichts erfahren!)* Jedenfalls weiß man aus den Medienberichten, dass die Bilanzsumme über zwei Milliarden Euro ausmacht. Das Budget des Landes hat eine Milliarde und das Land pumpt jährlich 120 Millionen Euro vom Landesbudget in diese Blackbox hinein, wo keiner weiß, was mit diesem Geld passiert.

Wenn man jetzt glaubt, dass es ein großer Konzern des Landes ist, wo 4.500 Mitarbeiter beschäftigt sind, dann sucht man auf der Homepage natürlich nach diesem Konzernabschluss, um den Medienberichten irgendwie folgen zu können. Wer sich auf der Homepage einmal ein bisschen durchkämpft, sie ist sehr klein gehalten, der findet keinen Konzernabschluss, den man einsehen kann.

Es gibt keinen Geschäftsbericht, es gibt keinen Corporate Governance-Bericht. All diese Dinge, die im Gesetz vielleicht verankert sind, oder wo man hier glaubt Transparenz an den Tag legen zu können, hier findet man keinen Konzernabschluss, wo man verifizieren kann, ob das alles stimmt.

Wenn man jetzt die Kontrollinstanz fragt, also die Landesregierung, nach irgendwelchen Details in diesem Moloch, dann behauptet diese immer, dass sie keinen Einblick hat. Wenn der Haupteigentümer, also die Landesregierung, hier in den Aufsichtsräten sitzt und die Geschäftsführer und auch die Vorstände bestellt, ob politisch direkt oder indirekt, dann hinterfrage ich die Arbeit der Landesregierung, weil man bekommt weder eine Antwort noch weiß der Steuerzahler, wohin das Geld geht.

Das ist für uns nicht tragbar. Vor allem, wenn man es mit den Gemeinden vergleicht. Die Bürgermeister, auch anderer Parteien, wissen es ganz genau. Wenn die Aufsichtsbehörde kommt und etwas fragt, können wir als Bürgermeister in keinster Weise sagen: Nein, wir haben Verschwiegenheit vereinbart. Nein, das steht in den Verträgen so drinnen, wir dürfen nichts sagen. Dann können wir uns alle vorstellen, dass wir am nächsten Tag in der Zeitung stehen, Aufsichtsbeschwerde bekommen und vielleicht auch noch zitiert wird oder andere Konsequenzen zu befürchten hat.

Geschätzte Damen und Herren! Hier wird nicht das gleiche Maß angesetzt. Bei den Gemeinden und beim Land. Denn hier gibt es klare Unterschiede. Hat eine Gemeinde eine ausgegliederte Gesellschaft, so muss sich diese Gesellschaft ausziehen und der Aufsichtsbehörde und dem Land jedes kleinste Detail, jede Rechnung zeigen, wenn diese

gefordert wird. Ja, sogar der Prüfungsausschuss hat Einsicht in diese ausgegliederten Gesellschaften.

Wenn man die Gemeinde mit der Gesellschaft vergleicht und das Land mit den Gesellschaften vergleicht, dann versteckt man sich beim Land hinter Gutachten oder anderen Gesetzen, aber in der Gemeinde ist das alles völlig egal. Da darf man genau wissen und erfragen, wieviel der Geschäftsführer verdient, wie er dort angestellt ist und was dort auch mit dem Geld passiert.

Das ist für uns nicht tragbar. Deswegen ist es ganz wichtig und klar, dass wir das parlamentarische Fragerecht für die ausgegliederten Gesellschaften verankern. Das kann man ganz einfach machen. Es ist nur eine Frage des Willens. Geschätzte Damen und Herren! Diese Landesregierung will es einfach nicht. So klar ist unsere Antwort auf die vielen nicht beantworteten Fragen, die noch im Raum stehen hinsichtlich der ausgegliederten Gesellschaften.

Was spricht dagegen, wenn man alle Gesellschaftsverträge ändert und dort hineinreklamiert, dass der Landtag das Fragerecht dafür hat? Das ist eine Entscheidung der Eigentümer, in diesem Fall der Landesregierung oder der Vertreter der Landesregierung, der Aufsichtsräte, und mit einem einfachen Okay kann das in den nächsten Wochen sofort umgesetzt werden.

Damit wäre klar, dass es eine Offenlegung aller Finanzen gibt, eine Offenlegung aller Geschäftsführergehälter, die Offenlegung aller anderen Finanztransaktionen, die in diesen Gesellschaften passieren.

Geschätzte Damen und Herren! Auf Bundesebene hingegen gibt es bereits diese Offenlegungen in Form eines Einkommensberichtes. Dort sieht man alle Gehälter der ausgegliederten Gesellschaften. Dort sieht man die Pensionszahlungen. Alle anderen Dinge die notwendig sind und für die Offenheit sorgen, sind auf Bundesebene umgesetzt, seit Jahren offensichtlich.

Es gibt auch einen Bericht über die ausgegliederten Gesellschaften des Bundes. All diese Dinge gibt es im Land leider nicht. Das heißt, auf der einen Seite in der Gemeinde muss man es machen, auf Bundesebene wird es gemacht, nur das Land hinkt hier hinten nach und hat genau null Interesse daran, in irgendeiner Weise mehr Transparenz zulassen zu wollen.

Geschätzte Damen und Herren! Der zweite wesentliche Punkt sind all die Prozesse und Vergleiche der letzten drei Jahre. In den Medienberichten erfahren wir immer, dass das Land sich geeinigt hat, nachdem ein jahrelanger Prozess geführt wurde, viele Anwaltskosten angefallen sind, und das Ergebnis ist, dass Stillschweigen vereinbart wurde. Intransparenz, Verschwiegenheit und Informationsverweigerung, das sind die drei Schlagwörter dieser Landesregierung.

Bei all den Vergleichen, Vereinbarungen die geschlossen wurden in den letzten Jahren, weiß niemand darüber Bescheid, wie hoch die Anwaltskosten sind und auch niemand weiß darüber Bescheid, wieviel das Land zahlen muss für all diese Vergleiche, die das Ergebnis von politischen Verfehlungen sind. Ich möchte nur ein paar aufzählen, weil es hier auch immer um Steuergeld geht.

Der Kurzzeitintendant Pichowetz oder auch der Vergleich von St. Margarethen. Hier wurde Stillschweigen vereinbart. Die B50-Umfahrung, was das wasserrechtliche Verfahren betrifft, hier wurde Stillschweigen vereinbart.

Gewisse Klagen zwischen Land und Esterhazy, auch hier wurde Stillschweigen vereinbart. Das Glanzstück des Stillschweigens ist nach wie vor die KRAGES. Hier gibt es ja seit Jahren keinen Geschäftsführer mehr, trotzdem rennt die Gesellschaft ganz gut. Aber in ein paar Monaten gibt es wieder einen. Auch hier wurde bei der Abfertigung von einem Geschäftsführer Stillschweigen vereinbart und auch bei der Entlassung des Geschäftsführers Schnedl wurde über etwaige Summen Stillschweigen vereinbart oder auch darüber, warum es zu dieser Entlassung kam.

Das heißt, für uns ist klar, der Burgenländer hat ein Recht darauf zu erfahren und zu wissen, wozu sein Steuergeld verwendet wird. Wenn das Steuergeld für eine politische Fehlentscheidung verwendet werden muss, weil es rechtlich nicht anders möglich ist, dann hat diese Landesregierung nicht nur diesen Fehler einzugestehen, sondern auch offenzulegen, wieviel diese Fehlentscheidung gekostet hat.

Geschätzte Damen und Herren! Wir fordern deswegen auch ein ausdrückliches Verbot von dieser Verschwiegenheitsvereinbarung, die mit Steuergeld verursacht wird, denn der Steuerzahler muss wissen, was mit seinem Geld passiert. *(Beifall bei der ÖVP)*

Uns ist das Demokratie-Schutz-Paket genau deswegen so wichtig, weil sonst, gerade im Burgenland, die Gewaltenteilung der Staatsgewalt in Schieflage gerät. Wir haben seit drei Jahren das Phänomen, dass sich die FPÖ als selbsternannte Kontrollpartei leider selbst aufgegeben hat. Die FPÖ dient ja nur mehr als Steigbügelhalter, sie ist dazu verkommen, weder Inhalte noch Kompetenzen zu haben.

Sie sind, wie wir heute ausdrücklich vom Kollegen Molnár gesehen haben, der Beißhund der SPÖ, Sie sind dazu verkommen und beschützen sogar noch ihren Regierungspartner, damit Sie beim nächsten Mal ja zu 100 Prozent wieder dabei sind, und diese Schieflage bringt uns zu diesem Demokratie-Schutz-Paket.

Denn egal, was die SPÖ seit drei Jahren machen will, sie kann es, weil es die FPÖ duldet und nichts dagegen tut. Ganz im Gegenteil, sie unterstützt sogar noch diese ganzen Fehlentscheidungen und auch die Intransparenz in diesem Land.

Geschätzte Damen und Herren! Für uns ist es wichtig, den Weg mit dem Bürger gemeinsam zu gehen und ihnen klar- und offenzulegen, was mit Steuergeld passiert und was auch in ausgegliederten Gesellschaften passiert.

Dass hier nicht vertuscht oder verheimlicht wird, sondern dass man ehrlich, offen und transparent mit dem Steuergeld umgeht und in der politischen Auseinandersetzung klar sagt, was man will, was man nicht will und wenn man Fehler macht, was sie kosten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Geschätzte Damen und Herren! Das beste Mittel, Informationen zu erhalten, ist, Informationen zu geben. Das hat Niccolò Machiavelli schon gesagt und das sollte man sich auch zu Herzen nehmen.

Von unseren acht Ideen geschätzte Damen und Herren, die wir heute in unserem Demokratie-Schutz-Paket präsentiert haben, braucht es bei fünf keine gesetzlichen Änderungen.

Das heißt, nochmal, um es zu wiederholen, es scheitert ausschließlich am Willen dieser Landesregierung, für mehr Transparenz in diesem Land zu sorgen. Deswegen fordern wir ganz klar diese Landesregierung auf, endlich dafür zu sorgen, dass wir mehr Transparenz im Burgenland haben. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö** (*die den Vorsitz übernommen hat*): Herzlichen Dank. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Markus Ulram das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihren Redebeitrag.

**Abgeordneter Markus Ulram** (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zu diesem wichtigen Thema, was im Hohen Landtag diskutiert wird und werden soll, sieht man aber die Ernsthaftigkeit dahinter, wo die fluchtartige „Verlassung“ der Regierungsbank auf einmal passiert, (*Zwischenruf des Abg. Mag. Thomas Steiner*) da kann man schon etwas daraus herauslesen. Ich glaube nicht, dass das sehr ernst gemeint ist, was vorher auch gesagt worden ist.

Kontrolle und Transparenz ist in jedem Unternehmen, in jeder Gesellschaft, in einer jeden Gemeinde, bis hin zu jedem Verein wichtig, und es wird vor allem auch Kontrolle und Transparenz gehandhabt und vor allem die Öffentlichkeit auch informiert, und das wird in diesen Bereichen überall gemacht.

Überall, sogar in anderen Bundesländern, der Kollege Steiner hat das ja heute auch schon erwähnt, dass es doch anders auch geht, wenn man das aber nur will. Vor allem, überall geht es, außer bei uns im Burgenland, da will man das eigentlich nicht.

Da will man eigentlich mit den Schlagworten - so wie vorher auch schon gehört - „Verschwiegenheitsvereinbarung“, „Geschäftsgeheimnis“ oder das ist eine ausgegliederte Gesellschaft im Eigentum des Landes, da können wir auch nichts dazu sagen. Mit diesen Wörtern wird ständig - in jeder schriftlichen Anfrage, in jeder mündlichen Anfrage, in jeder Debatte, in jedem Rechnungsabschluss, in allem anderen, was dies hier im Land betrifft - die Öffentlichkeit einfach nicht informiert.

Damit stiehlt man sich - aus meiner Sicht - von der Verantwortung, wo vielleicht der eine oder andere Punkt zu sprechen kommt. Aber zu dem komme ich noch.

Weil vorher schon mehrmals das Gemeinderechtpaket erwähnt worden ist. Ja, es hat viele Änderungen gegeben. Es war eine relativ große Anzahl, das auf einmal beschlossen worden ist, was die Gemeinden betrifft.

Auch der Herr Landeshauptmann sagt vorher, wie wichtig und gut es ist, dass das Gemeinderechtpaket beschlossen worden ist. Wieso beschließt man im Landtag etwas für Gemeinden, Maßgaben, Vorgaben und macht genau das Gegenteil eigentlich in der Landesregierung?

Egal, was ich in der Gemeinde heute mache, selbst als Bürgermeister, bin ich in der Öffentlichkeit. Ein jedes Protokoll, eine jede Niederschrift kann man nachlesen. Es kann alles eingesehen werden, ein jeder Beschluss, sogar die Gemeinderatsbeschlüsse müssen nach dem Volksrechtegesetz veröffentlicht werden.

Gibt es da kein Volksrecht mehr nachher in der Landesregierung? Darf man da dann nie mehr erfahren, was beschlossen worden ist? Ein jeder finanzielle Schritt, vor allem, was gemacht werden muss, muss vorher von der Abteilung 2, vom Land, abgesegnet werden. Ohne den bekommt man nicht einmal mehr ein Darlehen. Du kannst nirgendwo hingehen und sagen, ich brauche 100.000 bis 200.000, 500.000 Euro für ein Projekt, ohne die Genehmigung des Landes.

Im Land schaut das etwas anders aus. Was passiert alles im Land ohne Vorgabe, ohne Veröffentlichung von Regierungsbeschlüssen, ohne Offenlegung von Verträgen, et cetera? Und ich glaube, dass jeder Steuerzahler schon das Recht darauf hat zu erfahren, was eigentlich passiert.

Vor allem, das, was vorher auch der Kollege Wolf gesagt hat, ist, glaube ich, ein essentieller Teil von der Gesamtdebatte, weil ich schon der Meinung auch bin, dass ein jeder das Recht hat zu erfahren, was bei diesen Prozessen und Vergleichen passiert, wie bei den Esterházy, St. Margarethen, Mörbisch, KRAGES, Arenaria und so weiter. Das Gleiche Swap-Geschäfte, das Gleiche die internen Kreditvergaben, was ja auch der Landes-Rechnungshof in der BVOG kritisiert hat, oder bis hin zum Kaufpreis von der Bahnstrecke Oberwart.

Gleiches gilt natürlich für sämtliche Ablösen, die irgendwo gezahlt worden sind, wo immer wieder nur darauf verwiesen wird, da ist Stillschweigen.

Aber ich glaube, dass ein jeder, nicht nur alle hier im Hohen Haus, sondern auch die Öffentlichkeit das Recht hat, zu wissen und zu erfahren, wie hoch die Verluste der einzelnen Tochtergesellschaften sind, was den Konzernabschluss in der Landesholding betrifft, der wird nicht öffentlich gemacht.

Dass die Regierung gleichzeitig keine Einblicke in irgendwelche Beschlüsse gibt, dass der Landes-Rechnungshof darauf verweist, dass in einzelnen Gesellschaften Fehlbeträge sind, die nicht veröffentlicht werden, dass jährlich 120 Millionen vom Land Burgenland in die BLh gepumpt werden, ohne eine Kontrolle des Landtages, wo man nicht erfährt, was da genau passiert ist. Dass gewisse Fördergelder bezahlt werden, ohne Kontrolle des Landtages.

Wenn heute eingeladen wird, um 15.00 Uhr, zu einer Besprechung, wo nur das Wort „Landtag“ immer vorkommt und nie das Wort „Regierung“, dann sind wir aber genau wieder dort, wenn man spricht - im Wording von der Frau Klubobfrau Salamon - von einer Mogelpackung.

So ist es einfach nur zu sehen. Es wird wieder viel Schaum geschlagen um nichts, und die Regierung tut genauso weiter, wie es bis jetzt das eigentlich gemacht hat.

Gleiches gilt im Burgenland Tourismus, wo keiner bis jetzt erfahren hat, wie genau dort mit den Geldern umgegangen wird. Wo keiner weiß, was die Abfindung von Mario Baier gekostet hat. Es wird nur gesagt, wie viele Gehälter, aber was ist der Gehalt gewesen? Wie kann man das dann rechnen? Waren das 5.000, 10.000, 15.000, war das so viel wie der Landeshauptmann verdient, oder mehr oder weniger? Wer weiß das?

Das Gleiche gilt für die Kostenrechnung. Keine Planung dazu, und so weiter und so fort.

Landessicherheitszentrale: Wo der Landes-Rechnungshof genauso festgestellt hat, dass die Kontrolle und in der Buchhaltung grobe Mängel passieren. Wo nicht informiert wird, der Landtag diesbezüglich. Wo alleine 27 Prozent aller angefallenen Überstunden an einen einzigen Leiter an dieser Stelle ausbezahlt worden sind, wo keine Kontrolle ist.

Man muss ganz einfach, wenn das nicht passiert, den Landtag damit betrauen, dass einfach die Regierung dabei in ihrer Aufgabe unterstützt wird. Gleiches gilt für die Umfahrung Schützen und vieles mehr. Aber nur sehr bedenklich ist, zu der, glaube ich, sehr guten Arbeit des Landes-Rechnungshofes, der Herr Direktor Mihalits ist ja auch zugegen, der ja immer wieder auch aufzeigt, wo Missstände im Land sind, wo Kontrolle wichtig ist, wo auch die Regierung Verbesserungspotential auf alle Fälle hat und teilweise auch in einem sehr großen, potentiellen Ausmaß, wo aber auch der Herr Direktor sagt, dass er mehr sagen könnte und in den Berichten mehr schreiben könnte, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen geändert werden würden.

Das heißt gleichzeitig, das Kontrollorgan des Landtages, der Burgenländische Landes-Rechnungshof, darf selbst in seinen eigenen Berichten nicht alles schreiben, was er weiß, was richtig und falsch ist, was gut rennt und nicht gut rennt, weil einfach immer Stillschweigen, Geschäftsgeheimnis, Amtsverschwiegenheit oder sonst irgendetwas im Wege steht, und da sollte man auch die Rahmenbedingungen dahingehend ändern.

Wenn die ehemalige Kontrollpartei, die FPÖ, und das kann man nur als ehemalig betiteln, weil momentan hauen wir ja alles über Bord, was nur zum Werfen ist, dann muss man aber dann hergehen und danach trachten, dass man diese Rahmenbedingungen schafft, um Transparenz zu schaffen und gewisse Dinge auch öffentlich zu machen, wo alle Steuerzahler das Recht dazu haben, zu wissen, was mit ihrem Steuergeld passiert. Darum können unsere Forderungen, die in diesem Antrag stehen, auch nur gut und richtig sein.

Damit wir auch, und wie vorher auch schon gesagt worden ist, fünf von diesen acht Punkten können ja sofort von der Landesregierung veröffentlicht werden. Dies zu dem Demokratie-Schutz-Paket.

Wenn wir es auch den Gemeinden vorgeben, sollte man auch selbst der Regierung das vorgeben. Ich glaube, das wäre gut und richtig, es auch zu machen, und das sollte sich auch die Regierung zu Herzen nehmen.

Wir werden auch in Zukunft darauf schauen, damit wir öffentlich machen, was dem Steuerzahler auch zusteht, an Information zu bekommen, wo es nicht richtig rennt, wo Sand im Getriebe ist, und das, glaube ich, ist mehr als genug. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Ich danke dem Herrn Abgeordneten für seine Ausführungen. Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Vielleicht zwei, drei kurze Anmerkungen zu den Vorrednern.

In Bezug auf die LSZ muss ich mich beim Rechnungshof bedanken, er ist jetzt schon gegangen, aber weil es geheißt hat, wo die Kontrollpartei oder so sei. Also, das Erste, das ich getan habe, *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* - entschuldige, war, die Überprüfung der Landessicherheitszentrale durch den Rechnungshof in Auftrag zu geben.

Also das heißt, ich wollte wissen, wie schaut es aus in der Landessicherheitszentrale? Was ist zu verändern, was müssen wir ändern? Daher glaube ich, dass das notwendig war.

Ich verstehe natürlich die ÖVP, dass heute dieser Sonderlandtag einberufen wird – „na no na ned“? Ist klar, dass man natürlich politisch versucht, hier Standfestigkeit zu bekommen und irgendein Thema zu suchen.

Aber Klubobmann Géza Molnár hat das wirklich in aller Klarheit auch zum Ausdruck gebracht. Im April wurde schon vom Landtagspräsidenten vorgeschlagen, dass Verfassungsverhandlungen beginnen und die Einladung gibt es schon seit Juli, also ist das wirklich klar ersichtlich.

Zur Holding noch einmal kurz - es war der Abgeordnete Wolf -, was natürlich besonders positiv zu erwähnen ist beim Konzern Burgenland, bei der Holding, ist nicht

nur, dass dort 4.500 Mitarbeiter beschäftigt sind, sondern dass es dort erstmalig - und das ist wirklich ganz toll - eine Eigenkapitalquote gibt, die nicht mehr im Minusbereich, sondern bei acht Prozent ist.

Das heißt, dieser Konzern Burgenland ist erstmalig mit acht Prozent genau dort, wo ein Unternehmen sein muss. Das muss man wirklich so sagen.

Wenn man sagt, man ändert schnell die Landesverfassung in den nächsten Tagen, ist es dann möglich, dass man alle Gehälter sieht und alles, was man noch sehen will? Ich glaube, *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Es gibt kein Minus bei einem Eigenkapital. Es gibt kein negatives Eigenkapital.)* wir haben das heute ohnehin gehört, dass natürlich die Bundesverfassung über der Landesverfassung steht.

Und das es daher nicht innerhalb von Wochen nur so passieren kann - auch wenn Sie sich an den Kopf greifen -, es ist so, dass ... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, entschuldige, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wenn Sie uns erzählen, dass der Konzern Burgenland erstmals eine positive Eigenkapitalquote hatte und Sie wissen, dass es keine negative geben kann, weil dann gibt es den Betrieb nicht, dann erzählen Sie uns ja einen Schmäh. Entschuldige, was ist das? Das ist ja lächerlich. Ganz ehrlich! Dann sagen Sie die richtigen Sachen und denken Sie sich nicht etwas aus!)*

So ist das nicht richtig. Sie wissen, dass das nicht richtig ist. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Natürlich ist das richtig.)* Nein, da muss man sich nämlich die Bewertungskriterien überlegen, da muss man sich die Eigentumskriterien überlegen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Na geh! – Abg. Mag. Michaela Resetar: Es gibt keine negative Eigenkapitalquote. – Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich vertrage eh viel, aber ehrlich gesagt.)*

Es gibt in der Holding eine achtprozentige Eigenkapitalquote, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Na ja, entschuldige!)* die gestiegen ist. Da muss man die Bewertungen berücksichtigen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Die acht Prozent sind ...)* Okay, das hat eh keinen Sinn - nicht mit der ÖVP - zu reden. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Na ja, entschuldige!)*

In Ordnung, gut. Gehen wir weiter. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Sagen Sie mir einen Betrieb mit einer negativen Eigenkapitalquote! – Abg. Mag. Michaela Resetar: Es gibt keine negative Eigenkapitalquote. – Abg. Mag. Franz Steindl: Dann ist es Fremdkapital.)*

Es ist ein Unterschied in der Holding, ob zusammengefasst wird, ob gestartet wird, das ist ein riesengroßer Unterschied. Wenn man beginnt, das ist auch natürlich steuertechnisch und wirtschaftlich berechnet, da kannst ... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Passt schon!)*

Die Zusammenwirkung, die Zusammenlegung ist bewertet nach Eigentum, nach Eigenkapital, ist bewertet nach Besitz, und das ist nicht so zu berechnen, wie Sie das sagen. Das ist ja eine Gesamtbewertung, und jetzt sind wir Gott sei Dank auf acht Prozent. Dann hätte es ja die Holding nicht gegeben.

Aber ich lasse mich auf dieses Theater nicht ein, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wird eh gescheiter sein.)* das Ihr da veranstaltet, ist mir ja auch völlig egal, was Ihr glaubt. Ich glaube, dass man mit der ÖVP sowieso nicht zusammenarbeiten kann, egal in welche Richtung auch immer. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Ist es auf Bundesebene auch so?)*

Zur Verfassungsänderung noch einmal. Ich glaube, dass heute sehr gute Anregungen aufs Tablett gekommen sind. Es ist völlig richtig, wenn man zum Beispiel, wie

der Abgeordnete Kölly sagt, über Abänderungsanträge redet. Warum soll man über diese Reform nicht sprechen, aber deshalb gibt es ja die Verfassungsverhandlungen.

Ich erinnere daran, dass die ÖVP unbedingt wollte, dass der Klubstatus auf drei Abgeordnete erhöht werde. Das ist halt einmal so, das habt Ihr wollen, damit eben die Kleinen weniger Mitspracherecht haben. Das ist so, das habt Ihr einfach durchsetzen wollen. *(Zwischenruf des Abg. Markus Ulram)* Nein, da braucht Ihr Euch jetzt nicht irgendwie abputzen, sondern es ist so.

Wenn ich noch einmal darauf aufmerksam machen darf, das ist ja wirklich, ich meine, das muss man ja wirklich erkennen, wenn Ihr eh schon die Einladung habt - vor einem Monat - zu Verfassungsverhandlungen, jetzt dieses Theater macht, dann glaube ich, wird das ein jeder verstehen, was Ihr damit meint.

Es ist schade, dass die ÖVP nicht zur Sachlichkeit zurückkehrt, sondern einfach nur populistisch agiert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)*

Auch wenn der Kollege Steiner sagt, wenigstens ein Projekt, welches positiv in Blickrichtung auf die FPÖ wirkt. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ein Leuchtturmprojekt! Ein großes!)* Ein großes Projekt. Ich weiß, die ÖVP hat zig große Projekte, die man im Burgenland herzeigen kann, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist korrekt.)* wo alle begeistert sind von der ÖVP, von Euren Mandataren.

Ich muss sagen, Ihr seid wirklich wahrscheinlich die Allerbesten, es wird keine Besseren mehr geben. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Jetzt widersprechen wir nicht.)*

Ich sage Euch, ich bleibe am Boden, und ich bleibe auch ehrlich. Wir werden uns auf unsere Bereiche in der Regierung konzentrieren. Das sind die Bereiche „Sicherheit, Tourismus und Wirtschaft“, und ich glaube, das ist auch die Ehrlichkeit.

Die SPÖ hat 42 Prozent, die FPÖ 15 Prozent, wir können mit 15 Prozent nicht 100 Prozent umsetzen, und ich glaube auch, dass man das der Bevölkerung so sagen kann. Nicht so, wie die ÖVP immer „über drüber“ argumentiert. Ich glaube, das ist auch gar nicht wichtig, und das versteht man auch gar nicht.

Auch wenn man zum Beispiel von den Förderungen spricht, dass die Förderungen jetzt einzeln veröffentlicht werden sollen, wie viel Förderung jeder bekommen hat. Ist aus meiner Sicht auch kein Problem. In der Verfassungsverhandlung kann man natürlich auch darüber reden. Nur eines müssen wir aufpassen. Es kann natürlich sein, dass auch irgendwie Neid aufkommt. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Na eh.)*

Das heißt, was macht man damit, wenn man jeden einzelnen Euro fördert? *(Abg. Mag. Michaela Resetar: ... meine Förderung bekanntgeben.)* Wenn Sie das wollen, dass man alle gegeneinander ausspielt, dann ist das Euer Problem. *(Abg. Markus Ulram: Das passiert ja jetzt schon so. – Abg. Mag. Michaela Resetar: Wir müssen es ja. – Abg. Markus Ulram: Kriegt Ihr nicht mit, was der Landeshauptmann vergibt? Das ist die Wahrheit. - Zwiesgespräche in den Reihen der ÖVP – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.)* Man muss eben darüber reden. Ja, in Ordnung. Das ist Eure Devise. Super. In Ordnung. Passt. Gut.

Eines muss man noch dazu sagen, weil „Open Rail Lab“ angesprochen wurde, warum die Kosten vom „Open Rail Lab“ nicht präsentiert würden, warum die Kosten einfach nicht bekannt gegeben würden. *(Heiterkeit des Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist ein Superargument. – Abg. Werner Friedl in Richtung Mag. Thomas Steiner: Thomas, was hast Du gekriegt? – Abg. Mag. Thomas Steiner: Bitte? – Abg. Werner Friedl: Was hast Du*

*bekommen? Sag es! – Abg. Mag. Thomas Steiner: Von was sprichst Du, mein Freund? – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)*

Faktum ist, wenn wir vielleicht kurz zum „Open Rail Lab“ kommen und dann höre ich ohnehin schon auf, weil ich glaube, das ist ohnehin alles nicht so interessant.

Herr Abgeordneter Steiner! „Open Rail Lab“ Oberwart, nur damit wir wissen, wovon wir sprechen. Da gibt es jetzt ein Forschungsprojekt. Ein Forschungsprojekt, bei welchem ein neues Konzept erarbeitet wird, bei welchem die Möglichkeit besteht, mit „Peplemover“ ein Konzept herbeizuführen, bei welchem du dir selbst einen Zug holen kannst - selbst, wo fünf, sechs Personen hineinpassen - bei welchem die Zukunft forschungstechnisch beleuchtet wird. Da geht es um viel mehr.

Da geht es um Startups, da geht es um ein Zertifizierungszentrum europaweit. Und da kann man keine Kosten beziffern, weil natürlich erst jetzt die Kosten bewertet werden. Was wird das kosten? Wie viel Geld steht zur Verfügung? Wie viel Geld gibt es seitens der Forschung? *(Zwischenruf des Abg. Wolfgang Spitzmüller)* Man kann ja nicht einfach sagen, ... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: ... können nicht sagen, was das kostet?)* Das geht nicht, weil du natürlich in weiterer Folge auch alles andere bewerten musst.

Was kostet das ganze Forschungsprojekt? Wie weit musst du das ausbauen? Was bekommst du vom Bund? Was bekommst du von der Forschung zurück? Du kannst nicht sagen, da gibt es zwei Euro, und dann ist es aus.

Das heißt, man muss das schon wirklich auch näher bewerten und viel weiter betrachten. Es gibt ja wirklich sehr viele Anregungen zur Transparenz.

Ich glaube, das ist auch sehr wichtig. Klubobmann Géza Molnár hat es ja gesagt, es beginnt ja und wird zum Beispiel auch, wo ich mir denken kann, da kann man auch darüber reden, ist natürlich, ja, Herr Abgeordneter Kölly, das verstehe ich auch, wenn man sagt, okay, ich würde auch gerne bei der Präsidiale dabei sein, dann redet man auch darüber.

Aber für das gibt es ja die Verfassungsverhandlungen. Es hat doch keinen Sinn, wenn ich mich da hersetze und zu schimpfen anfangen. Denn, je mehr die ÖVP schimpft, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Entschuldige, wer hat geschimpft?)* umso weniger wird man Konsens finden. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Wer hat geschimpft?)*

Ich glaube auch, es hat keinen Sinn, hier so Gas zu geben. Denn, wenn wir wirklich eine gute Verfassung zusammenbringen wollen, dann sollten wir uns wirklich zusammensetzen und sagen, okay, ihr wollt das, ihr wollt das, finden wir uns in der Mitte, wo ist die Lösung? Und nicht einfach mit einem Sonderlandtag Gas geben, obwohl eigentlich ohnehin schon die Verfassungsverhandlungen beginnen.

In dem Sinn würde ich sagen: Auf gute Verfassungsverhandlungen! *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagabgeordneter Ing. Rudolf Strommer.

Bitte Herr Präsident um Ihre Ausführungen.

**Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich war doch einigermaßen verwundert, welche Worte verwendet wurden von den im Landtag vertretenen Parteien,

als die Österreichische Volkspartei entsprechend der Geschäftsordnung des Landtages einen parlamentarischen Vorgang in Gang gesetzt hat.

Das kann alles sein, nur kann das kein Theater sein. Und jene, die glauben, das ist Theater, gehen sehr nahe an jene heran, die ein Parlament schon einmal ganz anders bezeichnet haben.

Daher, einen parlamentarischen Vorgang herabzuwürdigen, meine sehr geehrten Damen und Herren, an alle im Landtag vertretenen Parteien, würde ich Euch wirklich höflich ersuchen, genau zu überlegen, welche Worte man hier verwendet.

Das Zweite, warum - und es wurde heute schon einige Male thematisiert -, warum die ÖVP gerade jetzt so etwas thematisiert. Ja, meine Damen und Herren, es gab Zeiten, wo 100 Prozent der im Landtag, der in der Landesregierung verwendeten Budgetmittel ausschließlich im Landesbudget waren.

Es gab dann eine Zeit, wo es Mode war, wo es auch Vorteile brachte, bestimmte private Gesellschaften zu gründen, wo ein kleiner Teil, der im Land bewegten Gelder ausgelagert war. Der überwiegende Teil aber dem Landtag mit Budget und über die Kontrolle auch möglich war, zugänglich zu machen.

Mittlerweile, mein Damen und Herren, sind wir in einer Situation, wo an die 20 Prozent der im Land bewegten Geldmittel im Landesbudget sichtbar dargestellt sind.

Das heißt, mehr als dreimal so viel als im Landesbudget dargestellt, wird außerhalb des Landesbudgets, außerhalb des Landtages, von der Regierung hier bewegt, und ist somit der Kontrolle des Landtages entzogen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn hier die Alarmglocken nicht schrillen, wann dann? Wenn das so weit geht, dass der Landtag die im Fragerecht, die im Interpellationsrecht an die Landesregierung nur lapidare Antworten bekommt, wie Verschwiegenheit, wir haben vereinbart, darüber nicht zu sprechen, das ist Datenschutz, das ist Amtsgeheimnis, das ist Geschäftsgeheimnis.

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, man wird doch wohl erfahren dürfen, was ein Pichowetz, „bim-bim“, 5er, Kaisermühlen Blues, was der dafür bekommen hat, dass er kurzzeitig Intendant in Mörbisch war. Man wird doch noch erfahren dürfen, meine sehr geehrten Damen und Herren, was ein gekündigter KRAGES-Geschäftsführer Schnedl hier an Abfertigung bekommen hat. Nicht Verschwiegenheit. Diese Zeiten sind vorbei.

Man wird auch wissen können, es gibt eine Gebietskörperschaft Bund, die sich ausschließlich von Steuergeldern finanziert - ausschließlich - und diese Gebietskörperschaft Bund - über den Finanzausgleich - finanziert die Länder und über die Länder die Gemeinden. Und diese Gebietskörperschaft Bund hat eine Firma, die heißt ÖBB, will Steuergelder. Diese gebietskörperschaftseigene Firma verkauft der Gebietskörperschaft Land eine Eisenbahnstrecke, und der Steuerzahler darf nicht erfahren, was das kostet?

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist eine Situation, die unhaltbar ist. Deshalb haben wir uns entschlossen, diese heutige Sitzung einzuberufen, um darüber zu diskutieren.

Ob es Transparenz oder ob es hier eine Änderung der Verfassung in Bezug auf Landtag gibt, das werden wir in der Präsidiale heute anschließend vorbereiten. Hier geht es aber darum, wie sich das Verhältnis Landtag mit der Regierung hier künftighin verträgt, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Das müssen wir thematisieren, und hier bedarf es neuer Spielregeln. Hier bedarf es neuer Systeme.

Herr Kollege Kölly, ich kann es mir nicht verkneifen, wenn Sie heute von Transparenz sprechen. Es wird ja nicht von ungefähr sein, dass man eine Gemeinderatswahl wiederholen muss, wenn alles so transparent gewesen wäre. *(Abg. Manfred Kölly: Schauen wir es uns einmal an, Herr Kollege Strommer!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich passe genau auf, Herr Kollege Kölly, und drohen können Sie mir schon gar nicht. Das muss ich auch gleich einmal deutlich sagen! Weil ich habe keinen Pakt gemacht mit den Sozialisten. Sie haben einen Pakt gemacht - als Klubobmann der FPÖ damals.

Sie haben einen Pakt gemacht, unterschrieben von Kölly und von Hofer, damals Klubdirektor. Da auf der Seite unterschrieben von Nießl und von Pehm, damals Parteisekretär, wo, wenn es 2015 eine Situation käme, dass die FPÖ aus dem Landtag hinausfalle, dass alle im Klub versorgt wären, dass Sie einen besonderen Job in einer Landesgesellschaft haben, ohne dass die ÖVP irgendeinen Einfluss ... *(Abg. Manfred Kölly: Ihr habt das jeden Tag gemacht.)* All diese Dinge.

Wissen Sie, da muss man immer schauen, wo man war und wo man heute ist. *(Abg. Manfred Kölly: Ja, genau! Schau, wo Du bist!)* Ich bin noch immer da, wo ich war.

Wissen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, und das ist die Situation, die es heute zu beleuchten gibt. Wenn mehr als dreimal so viel an Geldmitteln bewegt werden, die dem Landtag nicht zugänglich sind, dann muss der Landtag ganz einfach hier handeln. *(Abg. Manfred Kölly: Wo wart Ihr die letzten zehn Jahre? Da habt Ihr es genauso gemacht.)* Diese Situation hat sich in den letzten Jahren ergeben und aufgeschaukelt.

Aber irgendwann einmal muss man anfangen. Ich freue mich, dass der Herr SPÖ-Genosse, Parteisekretär, der Kollege Dax uns darauf hinweist, wir haben eh die Möglichkeit, über Akteneinsicht hier manche Dinge. Ja, haben wir, tun wir auch. Dazu brauchen wir ihn nicht.

Ich habe das einige Male schon gemacht und - jetzt ist sie weg, die Frau Landesrätin Eisenkopf - ich habe sie befragt, zu einer Sache und sie hat ordnungsgemäß geantwortet. Aufgrund dieser schriftlichen Beantwortung habe ich Akteneinsicht genommen.

Ich sage Ihnen, was ich wissen wollte. Wissen Sie, was ich wissen wollte? Wer verantwortlich ist, dass im Bezirk Neusiedl am See, bei der Golser Kreuzung, zwischen Weiden und Gols, eine Art Gefängnis gebaut wird. Sieben Meter hoch, unmittelbar neben dem Weltkulturerbe. Wenn man von Weiden nach Gols fährt, links die Straße, steht dieses Gebäude, rechts ist das Weltkulturerbe.

Ich habe die Gemeinde Gols angerufen. Sage ich, wie könnt ihr als Baubehörde solche Dinge tun? Sagt er, sind wir nicht zuständig, haben wir abgetreten an die Bezirkshauptmannschaft.

Daraufhin habe ich die Frau Bezirkshauptfrau angerufen. Frau Bezirkshauptfrau, sagen Sie mir doch, wer war hier der Landschaftsschutzsachverständige, damit ich mit dem einmal rede. Das kann sie mir nicht sagen, das ist Amtsverschwiegenheit. Na ist schon in Ordnung, gut.

Daraufhin habe ich diese Anfrage gemacht und habe gesagt, sie soll derweil den Akt zusammenpacken und habe Akteneinsicht genommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da stellt sich heraus, dass die Bezirksverwaltungsbehörde als Baubehörde erster Instanz hier Dinge macht, die sich ein Bürgermeister nie traut. Zum Beispiel in so einem sensiblen Gebiet eine Baubewilligung zu erteilen, das mag schon in einem Betriebsgebiet sein, ohne einen Sachverständigen für Landschaftsschutz hier einzuladen. *(Abg. Walter Temmel: Das musst Du Dir einmal vorstellen.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Rahmen der Akteneinsicht wurde mir erklärt, da handelt es sich um ein Betriebsgebiet und da gab es einen Sachverständigen für Hochbau, den der Bauwerber bezahlt hat und der hat gleich das Landschaftsschutzgutachten mitgemacht. Na, Danke schön!

Dann haben wir einen Umweltschutzanwalt, der nicht nur geladen, sondern auch dort war, ein gewisser Dr. Josef Giefing von der Umweltschutzrechtsanwaltschaft, steht im Protokoll drinnen, er hat nichts dagegen. Keine Einwände.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn das das Referenzprojekt des Umweltschutzanwaltes im Bezirk Neusiedl am See ist, dann brauchen wir die Umweltschutzrechtsanwaltschaft im Burgenland nicht mehr. Wer immer hier verantwortlich ist für solche Dinge, stellen Sie das ab!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hier gibt es Verantwortliche in der Regierung, die mit dieser Umweltschutzrechtsanwaltschaft auch ein Wörtchen reden müssten, denn sonst brauchen wir sie nicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das kann man nur mehr sprengen, was dort ist. Das steht in den nächsten 30, 40 Jahren wahrscheinlich.

Im Zuge dieser Anfrage habe ich auch ein zweites Projekt angefragt, meine sehr geehrten Damen und Herren, und es mir dann bei der Akteneinsicht sehr genau angesehen.

Wieder Baubehörde Gemeinde Gols, wieder abgetreten an die Bezirksverwaltungsbehörde. Jene, die das wissen, von Podersdorf rauf, auf der linken Seite, ein schilfgedecktes Haus, vielleicht weiß der Herr Haidinger, was das war, das war eine militärische Abhörstation, die in Zeiten des Kalten Krieges notwendig war. Jetzt lassen Sie sich das auf der Zunge zergehen.

Ich fahre dorthin, weil dieses Gebäude schilfabgedeckt war und weil es neu überdacht wurde. Ich bin einmal hingefahren und habe mir das sehr genau angeschaut und als man mich bemerkt hat, weil ich fotografiert habe, sind alle davon gerannt. Na gut! Danke ich mir, wenn sie davonrennen, wird irgendetwas sein, und habe mir die Sache noch sehr genauer angesehen.

Das war eine ehemalige militärische Liegenschaft. Das Bundesministerium für Landesverteidigung hat diese Liegenschaft verkauft. Im Jahr 1974 hat die Baudirektion des Bundesministeriums für Landesverteidigung dort für militärische Zwecke eine Baubewilligung erwirkt, daraufhin ist auf der Liegenschaft dieses dingliche Recht anscheinend drauf. Bundesheer hat verkauft. Ein Privater, ein gewisser Dr. Raus, hat es gekauft und hat glaubhaft der Bezirksverwaltungsbehörde dargestellt, dass dort er das für den Eigengebrauch umbaut, renoviert und so weiter und so fort.

Als dann ein Naturschutzorgan nach meinen Interventionen einmal Nachschau gehalten hat und festgestellt hat, dass ein gegen des Bauplanes plötzlich sieben Eingangstüren haben, das greift schon der Blinde mit dem Krückstock, was dort hätte

passieren sollen, wurde der Bau eingestellt. Auch dort hatte der Herr Umweltanwalt keine Bedenken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hier müssen wir uns schon fragen, wie wir da agieren. Da würde ich mehr an Augenmaß, an Vorsicht verwenden, um solche Dinge hintanzuhalten. Ich meine, hier hat der Landtag die Verpflichtung, die Regierung und die Behörde zu kontrollieren.

Wir verwenden dieses parlamentarische Mittel der Akteneinsicht, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr genau, sehr dosiert. Man kann nicht alles tun. Wir tun es und werden es auch künftighin tun.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bedenken Sie, wenn wir heute nach dieser Diskussion in allfällige weitere Diskussionen gehen, welche Worte verwenden wir, wenn jemand ein parlamentarisches Recht in Anspruch nimmt, einen parlamentarischen Vorgang in Gang setzt

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bedenken Sie, wenn wir heute nach dieser Diskussion in allfällige weitere Diskussionen gehen, welche Worte verwenden wir, wenn jemand ein parlamentarisches Recht in Anspruch nimmt, einen parlamentarischen Vorgang in Gang setzt und wie verhalten wir uns, wenn wir künftighin weiterhin maximal ein Viertel der im Land bewegten Mittel als Burgenländischer Landtag über das Budget, über einen Rechnungsabschluss einsehen können und alle anderen Dinge unter Verschwiegenheit. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das kann es nicht sein, das darf es nicht sein, das sollte sich ein Landtag nicht bieten lassen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank Herr Präsident! Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Bernhard Hirczy.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

**Abgeordneter Bernhard Hirczy (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Wir sprechen heute über Transparenz. Dazu gibt es viele gute Beispiele, wie die Anfragebeantwortungen.

Es gibt die Tatsache, dass Regierungsprotokolle nicht öffentlich sind. Ich habe bereits im Feber 2017 schriftlich beim Landeshauptmann angefragt, wie es bezüglich der Schließung des Bezirksgerichtes Jennersdorf aussieht. Ich wollte ein konkretes Datum wissen. Es waren acht konkrete Fragen und es gab zwei Antworten, und diese Antworten waren unzureichend.

Es hieß darin, der Landeshauptmann sei nicht zuständig, obwohl er dezidiert dafür zuständig ist, da ohne seine Zustimmung kein Bezirksgericht geschlossen werden kann. Ich habe daher die Frage noch einmal gestellt, ich habe sie kürzer gestellt, und ich habe die konkrete Frage, in welcher Regierungssitzung wurde die Zustimmung zur Zusammenlegung der Bezirksgerichtsprengel Güssing und Jennersdorf und somit zur Schließung des Bezirksgerichtes Jennersdorf erteilt? *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch hier war die Antwort wieder nicht ausreichend beziehungsweise ein einfaches Datum hätte genügt.

Ein einfaches Datum wäre wohl zumutbar, bei zwei schriftlichen Anfragen, und das jeweils mit sechs Wochen Zeit zur Antwort, hier konkret zu beantworten. Ich denke, dieses

einfache Beispiel zeigt, und das sehen auch viele Burgenländerinnen und Burgenländer so, dass es nicht in Ordnung ist, dass es sehr viel Intransparenz gibt.

In diesem Sinne kann ich nur festhalten, der Sonderlandtag hat seine absolute Berechtigung und dieses Instrument ist wichtig. Ich lade daher alle ein, für mehr Transparenz zu stimmen und daher unseren Antrag zu unterstützen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas das Wort.

Bitte um Ihre Ausführungen.

**Abgeordneter Patrik Fazekas (ÖVP):** Danke Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute sehr oft den Begriff, das Wort, Transparenz gehört. Ich habe mir das 40-seitige Regierungsübereinkommen von FPÖ und SPÖ aus dem Jahr 2015 hergenommen und habe das Wort Transparenz in diesem Regierungsübereinkommen gesucht.

Es kommt achtmal vor. Unter anderem in diesem Kontext, den ich kurz zitieren darf: „Die Burgenländische Landesregierung bekennt sich zu höchstmöglicher Transparenz der öffentlichen Verwaltung und wird die Burgenländerinnen und Burgenländer über die Verwendung der Budgetmittel informieren.“

Heute, meine geschätzten Damen und Herren, drei Jahre später, muss man schon festhalten, dass wenig davon vorhanden ist, dass wir weit davon entfernt sind, was mit dem Steuergeld im Burgenland passiert. Das wissen nur Eingeweihte. Stillschweigen, verstecken, ist das Programm von Rot-Blau. Geheime Deals prägen die Amtszeit von der FPÖ und SPÖ hier im Burgenland.

Gerade als Vertreter der jungen Generation, meine geschätzten Damen und Herren, die für eine Öffnung in vielen Bereichen innerhalb unserer Gesellschaft steht, sage ich klar, Schluss mit diesen geheimen Deals, her mit einem gläsernen Bundesland.

Überall dort wo Steuergeld verwendet wird, muss eine Offenlegung darüber erfolgen. Wo es um Steuergeld geht, darf keine Geheimniskrämerei gemacht werden. Die Bürger in unserem Land haben das Recht zu wissen, was mit dem Steuergeld passiert.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf auch ein konkretes Beispiel skizzieren, wo das, aus unserer Sicht, nicht passiert. Es ist ein Großprojekt, das Krankenhaus Oberwart. Hier ist, aus unserer Sicht, Transparenz das Gebot der Stunde. Wir gehen davon aus, dass der versprochene Kostenrahmen von 160 Millionen Euro nicht halten wird.

Wir gehen davon aus, dass das kolportierte Fertigstellungsdatum auch nicht machbar sein wird. Deswegen fordern wir, dass alle Fakten bei diesem Großprojekt Krankenhaus Oberwart auf den Tisch gelegt werden und zwar hier im Landtag, hier im Hohen Haus, bei einem öffentlichen Begleitausschuss mit allen Parteien.

Um zu klären, was der derzeitige Stand der Dinge ist, um zu klären, was die zeitliche Dimension anbelangt, was die Kostenkalkulation anbelangt, um zu klären, welche Aufträge bereits vergeben worden sind und viele weitere Punkte, die hier noch offen sind. Informationen transparent hier auf den Tisch zu legen, das ist unsere Forderung, meine geschätzten Damen und Herren.

Meine Kolleginnen und Kollegen! Kollege Wolf hat es vorher erwähnt, Transparenz ist eine Frage des Willens. Es wäre an der Zeit aufzuhören, ständig auf Gutachten zu

verweisen, auf andere Gremien beziehungsweise Ebenen die Verantwortung zu verschieben.

Tun Sie bitte nicht so, als ob es nicht möglich wäre, hier Information weitergeben zu dürfen, denn was aus diesen geheimen Deals passiert, das haben wir erst unlängst in Wien gesehen. Stichwort Krankenhaus Nord. Ein Missmanagement, welches die SPÖ hier zu verantworten hat.

Meine geschätzten Damen und Herren! Was wir im Burgenland erleben ist ein System, das auf Intransparenz und Informationsverweigerung baut.

Das ist eine Politik, die nicht dem 21. Jahrhundert entspricht, das ist Politik von gestern. Was es braucht im Jahr 2018 ist eine Politik der Offenheit, der Ehrlichkeit, der Transparenz, wo man zu den eigenen Entscheidungen steht, wo man auch Kritik zulässt, wo man darüber diskutiert. Deswegen fordern wir ein Burgenländisches Transparenzgesetz.

Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Georg Rosner das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kontrolle und Transparenz! Die Gesellschaft des Landes Burgenland, und zwar die Verkehrsinfrastruktur Burgenland, hat 2015 bei den drei burgenländischen Gemeinden, der Herr Bürgermeister sitzt hier, Pinkafeld, Riedlingsdorf und Oberwart um finanzielle Unterstützung für die Bahnstrecke Friedberg - Oberwart angefragt.

Die Bahngemeinden sollen sich verpflichten, für die Verkehrsinfrastruktur Burgenland einen Betrag von Euro 4,50 pro Jahr und pro hauptwohnsitzgemeldeten Einwohner zu entrichten. Das ist immerhin für die Stadtgemeinde Oberwart eine beträchtliche Summe von zirka 35.000 Euro im Jahr.

Für uns Gemeinden ist es aber wichtig, und da glaube ich, da waren wir uns von Haus aus alle drei einig, alle drei Bürgermeister, dass die Bahnstrecke und der Güterverkehr in unserem Bezirk erhalten bleibt. Es gibt auch keine Kritik für den Ankauf dieser Strecke, das muss ich auch betonen.

Wichtiger Impuls für die Wirtschaft, Aufwertung der angrenzenden Orte ,als Betriebsstandorte, Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen entlang der Strecke, Verkehrs-, Staub- und Lärmentlastung auf den Straßen, Verlagerung der Holzverladung aus Oberwart und CO2-Reduktion.

Da der Steuerzahler, meiner Meinung nach, auch das Recht hat, zu wissen, was mit seinem Geld passiert und ich durch diesen Kauf und durch diesen Zuschuss der Stadtgemeinde Oberwart, mit sehr vielen Anfragen, nicht nur von Gemeinderäten, sondern auch von sehr vielen Bürgern dieser Stadt und dieser Region konfrontiert wurde, und ich fühle mich auch diesen Wählern, unseren Wählern verpflichtet um hier auch das zu erwähnen, was diese Bevölkerung hier auch wissen sollte und diese Bevölkerung das auch einfordert.

Ich habe dann auch am 28.10.2015 die Anfrage an den Herrn Landeshauptmann gestellt. Ich zitiere: „Welche Budgetmittel werden seitens des Landes für die Übernahme der Bahnstrecke Oberwart - Friedberg in den nächsten Jahren erforderlich sein? Welche

Budgetmittel sind für den Aus- und Umbau sowie den laufenden Betrieb der Strecke notwendig? Das waren zirka 14 Fragen.

Die Antwort des Herrn Landeshauptmannes war eine Antwort, jede Antwort, aber nur nicht das, was ich gefragt habe. Er hat mir da gesagt, ja, es sind in der Größe von 193 Millionen Euro für die Infrastruktur reserviert, davon entfallen alleine 120 Millionen Euro in die Verkehrsinfrastruktur, 30 Millionen Euro für Landesstraßen, 32 Millionen Euro für Bundesstraße, 60 Millionen Euro für den öffentlichen Verkehr und so weiter. Aber was die Strecke tatsächlich gekostet hat, habe ich leider nicht erfahren.

Ich habe mir dann gedacht, ich versuche es beim Geschäftsführer der Verkehrsinfrastruktur Burgenland, das ist ein gewisser Herr Reiner. Dann habe ich dem Herrn Reiner im April 2018 diese Frage gestellt, was mich die Bevölkerung gefragt hat. Da habe ich zumindest die Antwort bekommen, dass der Gesamtaufwand für Instandhaltung, Betrieb und der Strecke sowie technische und rechtliche Betreuung viel Geld kostet und also die Gemeinden zirka zehn Prozent dieser Aufwendungen zu begleichen haben.

Dass durch Mittel des Bundes und der Länder und der Gemeinden sowie dem Infrastrukturbenutzungsentgelt kann ein ausgeglichenes Ergebnis dargestellt werden.

Wir haben trotzdem, obwohl ich keine Antwort erhalten habe, im Gemeinderat, wie auch Pinkafeld und Riedlingsdorf, im Gemeinderat diesen Beschluss gefasst, einstimmig, dass wir diese Euro 4,50 zu dieser Verkehrsinfrastruktur-Bahn dazuzahlen.

Sehr geehrter Kollege Molnár! Hier geht es nicht um Effekthascherei, oder um Vortäuscherei oder um irgendwelche Inszenierungen, sondern das sind die Fakten. Das sind die Fakten, mit denen wir als Gemeinden draußen konfrontiert sind und nicht mit den Tatsachen.

Ja, was war? Wir haben dann, es geht ja dann weiter, es ist ja dann die Pressekonferenz gewesen am 23. Juli 2018, denn die Bahnstrecke wurde ja von Oberwart bis nach Großpetersdorf weiter angekauft. Es war eine sehr schöne Pressekonferenz mit dem Herrn Landeshauptmann, mit dem Herrn Reiner und sehr vielen prominenten Persönlichkeiten und ich zitiere nur die Aussage von Herrn Reiner in der BVZ: In weiterer Folge haben wir vor, die Holzverladung aus der Gemeinde Oberwart heraus zu verlegen.

Wir haben da schon einen entsprechenden Standort ausgewählt, sagt Reiner, die Planungen dazu laufen. Wenn es soweit sein soll, sei jedoch offen. Offen bleibt bei der Pressekonferenz auch der Kaufpreis. Darüber wurde Stillschweigen vereinbart. So der Geschäftsführer.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ganz anders schaut das bei den Gemeinden aus. Der Markus hat das kurz angesprochen. Ich habe am 09. Juli 2018 ein Schreiben von der Aufsichtsbehörde bekommen. Da steht genau drinnen, wie sich die Gemeinden mit ihren eigenen Gesellschaften zu verhalten haben. Ich sage etwas dazu, es ist auch gut so. Wir machen das auch. Wir haben zwei Gesellschaften, das sind die INFORM-Events und die WSO.

Wir haben sämtliche, das steht auch so dort, die Geschäftsführung ist verpflichtet, für folgende Geschäfte die Zustimmung des Gemeinderates der Stadtgemeinde Oberwart einzuholen. Erwerb, Veräußerung oder Belastung von Liegenschaften, Abschluss von Baurechtsverträgen, Aufnahme von Darlehen, Krediten oder Barvorlagen, Beteiligungen von anderen Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art, sonstige wichtige Geschäfte, die über den gewöhnlichen Geschäftsbetrieb hinausgehen, Gemeinderat, aufsichtsbehördliche Genehmigung, natürlich von der Aufsichtsbehörde einzuholen, die

Zustimmung einzuholen, ich sage auch dazu, wie ich schon vorher gesagt habe, auch richtig.

Das erwarten wir uns mit diesem Antrag vom Land Burgenland, wie es mit seinen Gesellschaften, wie es mit öffentlichen Gesellschaften, also mit denen, die 100 prozentig im Land sind umgeht, und dass auch diese Öffentlichkeit, wie es die Gemeinden vornehmen, das Land macht. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Ich danke dem Herrn Abgeordneten für seine Ausführungen und erteile nun Herrn Landtagsabgeordneten Walter Temmel das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Regierungsmitglieder sind leider nicht mehr da. Das zeigt das Interesse an der heutigen Sitzung. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Ich glaube schon von den Wortmeldungen meiner Vorredner kann man wirklich sagen, wie wichtig diese heutige Sitzung ist und die nicht mit Worten, wie Kasperl und Pezi oder Theater heruntergemacht werden kann. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Transparenzgesetze sollen die bessere Nachvollziehbarkeit von politischen Entscheidungen ermöglichen, die öffentliche Kontrolle sowie die demokratischen Prozesse und nachhaltigen Journalismus stärken. Einen weiteren Vorteil sehe ich gerade in Zeiten extremer Meinungen und Gruppierungen mit mehr Transparenz die Stammtische und diese Meinungen von den Stammtischen zu schwächen und zu entkräften.

Denn der Steuerzahler hat ein Recht zu wissen, was mit seinem Geld passiert. Eine erhöhte Transparenz stärkt das Vertrauen in Politik und Verwaltung. Eine mangelnde Transparenz ist ein Schaden für die Demokratie.

Mehrere Rechnungshofberichte, das wurde heute schon mehrmals erwähnt, zeigen deutlich auf, dass es nicht nur ein Schaden für die Demokratie ist, sondern auch für das Burgenland.

Hören Sie endlich auf mit Ihrer Politik des Vertuschens und der Geheimniskrämerei und lassen Sie die Transparenz zu, wie sie von den Gemeinden, was bereits mehrmals heute erwähnt wurde, und anderen Gebietskörperschaften, praktiziert wird. Folgen Sie endlich dem positiven Beispiel der Gemeinden und anderer Bundesländer in Österreich oder auch Deutschland, wie es heute bereits mehrmals auch erwähnt wurde.

Vier Punkte sind uns dabei wichtig: Mitbestimmung erleichtern, Steuerverschwendung vorbeugen, Vertrauen schaffen und Verwaltungsabläufe vereinfachen. Nur ein Beispiel von vielen, wie Sie das Gegenteil machen und Bürokratie auf-, anstatt abbauen, sind die Ausgliederung der Internate und Küchen an die neugeschaffene Enkeltochter des Landes.

Die Gästehäuser, wie bereits bei der letzten Landtagssitzung von mir erwähnt, außer eine Trennung eines Gebäudes und somit mehr Verwaltungsarbeiten durch die diversen Verrechnungen und drei Arten von Beschäftigten Land, Gästehäuser und FMB-Angestellten sowie verschiedener Einkauf von Reinigungsmitteln und komplizierte Aufteilung gibt es keine Vorteile.

Oder sieht irgendjemand Vorteile in solchen komplizierten Dingen wie bei diesen Gästehäusern? Auch die immer wieder beschworene Regionalität ist durch die Gästehäuser zu hinterfragen. Angeblich soll nur dort eingekauft werden, wo es billiger ist,

also nicht immer regional und sehr CO2 Belastung unter dem Motto „Billig anstatt expensiv“.

Bezahlen müssen diesen Verwaltungsmehraufwand der Gasthäuser die Eltern der Internatsschüler. *(Aufgrund eines technischen Fehlers kurzer Ausfall des Mikrophons.)* Ist meine Redezeit bereits vorbei? Heute wurde es erwähnt. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Wir hören Dich.)*

Heute wurde es erwähnt, die Verwaltung sollte auch so ein Leuchtturmprojekt sein. Also ich muss eines sagen, ich muss mich wirklich recht bei den Kolleginnen und Kollegen des Landes Burgenland herzlich bedanken, aber wir haben es bereits mehrmals erwähnt, was mit der Agrarabteilung, welche früher wirklich eine Vorzeigabteilung gewesen ist, in letzter Zeit geschehen ist, *(Abg. Manfred Kölly: Das ist eine „Sauerer“!)* das kann man wirklich fast nicht mehr beschreiben.

Da ersuche ich auch wirklich endlich Entscheidungen zu treffen, die der Würde dieses Landes und dieses Hauses entsprechen. Wie erwähnt, ist das alles nur ein kleines Beispiel warum wir eine Ausdehnung des parlamentarischen Fragerechts auf ausgliederte Gesellschaften im Eigentum des Landes und der Pflicht zur Offenlegung aller Geschäftsführer- und Prokuristengehälter in ausgliederten Gesellschaften fordern.

Jede Burgenländerin und jeder Burgenländer hat ein Recht darauf, zu erfahren, was mit seinem Geld geschieht. Mit öffentlichem Geld darf es keine Verschwiegenheitsvereinbarungen, Stillschweigen, wie im Fall Pichowetz, Esterhazy-Vereinbarung, Ankauf der Bahnstrecke und so weiter geben.

Wie wichtig ein Begleitausschuss bei Großprojekten ist, zeigt ganz deutlich die Gemeinde Wien mit ihrem Krankenhaus Nord. Es interessiert die Burgenländer nämlich sehr und sie wollen konkret wissen, wie es, zum Beispiel, mit dem Großprojekt Krankenhaus Oberwart steht und was konkret passiert.

Ein anderes nachahmenswertes Beispiel sind die Länder Vorarlberg und Kärnten, die alle Regierungsbeschlüsse veröffentlichen. Warum ist das bei uns nicht möglich? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Eine weitere Forderung und beim Bund schon lang praktiziert, sind die Veröffentlichungen aller Begutachtungsentwürfe inklusive der dazu abgegebenen Stellungnahmen im Rahmen des parlamentarischen Verfahrens. Die Burgenländer haben ein Recht darauf, zu erfahren, was mit ihrem Steuergeld passiert.

Deshalb ist es sehr notwendig, dieses Demokratie-Schutz-Paket zu beschließen, denn mangelnde Transparenz schadet der Demokratie. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Und noch einmal Entschuldigung für den Ausfall des Mikrophons. Wir hören Sie natürlich sehr gerne.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP):** Danke schön Frau Präsidentin! Aufgrund der Wortmeldungen des Einen oder der Anderen muss ich mich noch einmal zu Wort melden.

Ich glaube, es ist auch gut so, weil die Diskussion schon gezeigt hat, dass weder von der SPÖ noch von der FPÖ wirklich Argumente gegen unseren Antrag gebracht

werden konnten. Es hat wieder so eine Taktik gegeben, insbesondere vom Kollegen Molnár, wo man so Nebelgranaten geschmissen hat, auf eine andere Ebene gewechselt ist, ein paar Unwahrheiten eingestreut hat. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich möchte mich aber auch korrigieren, denn der Kollege Molnár hat nicht von einer Sauerei gesprochen, sondern von einer riesengroßen Sauerei. Nur zum Beleg. Ich habe das auch mitgenommen, nur um das auch klar zu stellen. (*Der Abgeordnete hält eine diesbezügliche Meldung in Händen.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zum Kollegen Molnár, der in seiner Rede dann eigentlich kein Argument hatte, und dann irgendwie wieder auf Eisenstadt gekommen ist und gemeint hat, es gebe dort Sonderverträge. Das stimmt. Sie sind bekannt, die Personen sind bekannt, die Höhe der Gagen ist bekannt.

Wir haben eine Prüfungsausschusssitzung gehabt, da war der Herr Molnár sogar dabei, und müsste das eigentlich wissen. Dann hat er gemeint, na ja, es ist ein Verein gegründet worden, wo Geld von der Gemeinde hinkommt und keiner weiß etwas darüber.

Ich möchte nur erinnern, Herr Kollege Molnár, der Herr Kollege Kovacs weiß es natürlich auch, dass alle Parteien eingeladen wurden bei diesem Verein im Vorstand mitzuarbeiten, mitzutun. Sie haben sich verweigert. (*Abg. Géza Molnár: Als Rechnungsprüfer.*) Daher können Sie es auch nicht wissen.

Der Herr Landtagsabgeordnete Kovacs hat zunächst angenommen, ein paar Jahre, hat sich dann auch zurückgezogen. Das heißt, mehr als das Anbieten, muss ich ehrlich sagen, kann man nicht tun. Aber, ich habe zwischenzeitig mit dem Obmann gesprochen. Die Einladung steht natürlich nach wie vor, für alle Parteien, für den Herrn Kovacs, für den Herrn Molnár, auch für die GRÜNEN in Eisenstadt.

Der dritte Punkt ist die KG herzunehmen und zu sagen, dort ist ein Grundstück hin verkauft worden und da weiß man nichts davon. Was stimmt, es ist ein Grundstück hin verkauft worden, aber was sie auch dazu sagen sollten ist, dass alle Parteien in der KG vertreten sind, dass alle Parteien jeden Vorgang der in der KG passiert, kennen oder kennen müssten, wenn sie sich damit beschäftigen.

Das alles, was in der KG passiert auch im Gemeinderat behandelt wird und somit sogar für die ganze Öffentlichkeit zugänglich ist. (*Abg. Géza Molnár: Unter Umgehung der Gemeindeaufsicht!*) Nur einmal um diese Unwahrheiten zu Recht zu rücken. Das war mir wichtig - auch für das Protokoll. Weil so etwas kann man wirklich nicht im Raum stehen lassen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Dann möchte ich ein Wort noch zum Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter sagen. Viel kann man zu so einer Argumentation ohnehin nicht sagen, aber ganz ehrlich ist es schon bezeichnend, wenn er sich herstellt und sagt und will erklären warum bei der Bahnstrecke Oberwart - Friedberg man den Preis nicht sagen kann. Er hat wirklich ein super Argument gebracht. Er hat gesagt, na weil wir es nicht sagen. Wirklich klasse bezeichnend für diese Regierung. Ich muss ehrlich sagen, eigentlich ein Armutszeugnis.

Der nächste Punkt zum Herrn Landeshauptmann, der jetzt auch nicht mehr anwesend ist, der sich irgendwie bemüßigt gefühlt hat, zu erklären, wie super die Regierung ohnehin ist, und dass es da Leuchtturmprojekte gibt. Ich weiß jetzt gar nicht, wie er auf den Ausdruck kommt, denn der ist ja heute in der Landtagssitzung gar nicht gefallen.

Ich nehme an, dass er da ein bisschen auf das Sommergespräch reflexiert hat, wo ich dabei war, wo ich davon gesprochen habe, richtigerweise. Dann stellt er sich her und erzählt Dinge, die man von einer Regierung sowieso erwartet, wo es um Gesetzesänderungen geht, wo es um Routinearbeiten geht, die sowieso selbstverständlich sind. Möglicherweise hat er den Leuchtturm mit dem Leuchtwurm verwechselt. *(Abg. Günter Kovacs: Wie lustig!)* Aber, das ist seine Angelegenheit.

Abschließend, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte ich schon noch zu bedenken geben. Alles was wir heute gehört haben und viele von Ihnen, wenn Sie jetzt ganz ehrlich sind, wenn Sie in sich gehen, wenn Sie vielleicht heute Abend zu Hause sind und die Zeit haben, dann nehmen Sie sich diese Zeit auch darüber nachzudenken, ob es nicht doch gescheiter wäre, gemeinsam in diesen Punkten eine Lösung zu finden.

Dieses Vorgeben, dass ohnehin heute eine Sitzung stattfindet, das ist wirklich, das ist das einzige, was nämlich heute wirklich durchschaubar ist, weil es ist weder das Thema heute am Nachmittag, was wir heute besprochen haben. Dort geht es um Transparenz im Landtag. Ist eine wichtige Sache, keine Frage, dort geht es um die Verfassung, *(Abg. Christian Illedits: Es ist ja nicht ausgeschlossen, dass man dort auch andere Themen behandelt.)* aber wir haben ja die Einladung bekommen, dort steht Verfassung, Geschäftsordnung des Landtages und Transparenz des Landtages. *(Abg. Géza Molnár: Verfassung hat nichts mit Transparenz zu tun.)*

Herr Kollege Molnár, Sie haben den Antrag nicht gelesen. Der Großteil dieser Punkte, die wir vorschlagen haben, hat gar nichts mit der Verfassung zu tun. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Da können Sie hingehen und können Sie es sich einfach machen. Sie können einfach Differenzförderungen veröffentlichen. Überhaupt kein Problem. Sie können einfach die Verträge der Geschäftsführer so gestalten, dass Sie damit einverstanden sind, dass die Gehälter veröffentlicht werden. *(Allgemeine Unruhe)*

Das können Sie alles machen ohne ein Gesetz, ohne eine Verfassung, ohne eine Geschäftsordnung zu ändern. Streuen Sie nicht den Leuten Sand in die Augen und tun Sie nicht so, wie wenn das alles so wäre und das Sie ohnehin schon seit vier Monaten darüber nachdenken, was man in der Transparenz ändern können. Das tun Sie nicht, das ist die Wahrheit, das ist heute öfter gefallen, dass es nicht an der Möglichkeit scheitert, sondern dass es am Wollen scheitert.

Sie wollen das nicht. Aber, ich kann Ihnen versprechen, wir werden in den nächsten Monaten massiv Druck machen, weil wir uns das ganz einfach nicht gefallen lassen, und weil wir den Burgenländerinnen und Burgenländern verpflichtet sind. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse vorerst über den Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Ingrid Salamon, Géza Molnár, Kolleginnen und Kollegen abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. –

Das ist die Mehrheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Ingrid Salamon, Géza Molnár, Kolleginnen und Kollegen ist somit einstimmig angenommen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist jetzt etwas anderes.)*

Meine Damen und Herren! Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden rechtzeitig schriftlich bekanntgegeben. Ich möchte allerdings anmerken, dass die nächste Sitzung des Landtages für Donnerstag, den 20. September 2018 vorgesehen ist.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf an dieser Stelle an die für heute erweiterte Präsidialsitzung erinnern. Diese findet um 15 Uhr 40 Minuten im Büro des Herrn Landtagspräsidenten statt.

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

**Ende der Sitzung: 15 Uhr 26 Minuten**